

Sommersemester
1990
11. Jahrgang



MAGAZIN

der Fachhochschule Karlsruhe

21

mit Nachrichten
des Vereins
der Freunde

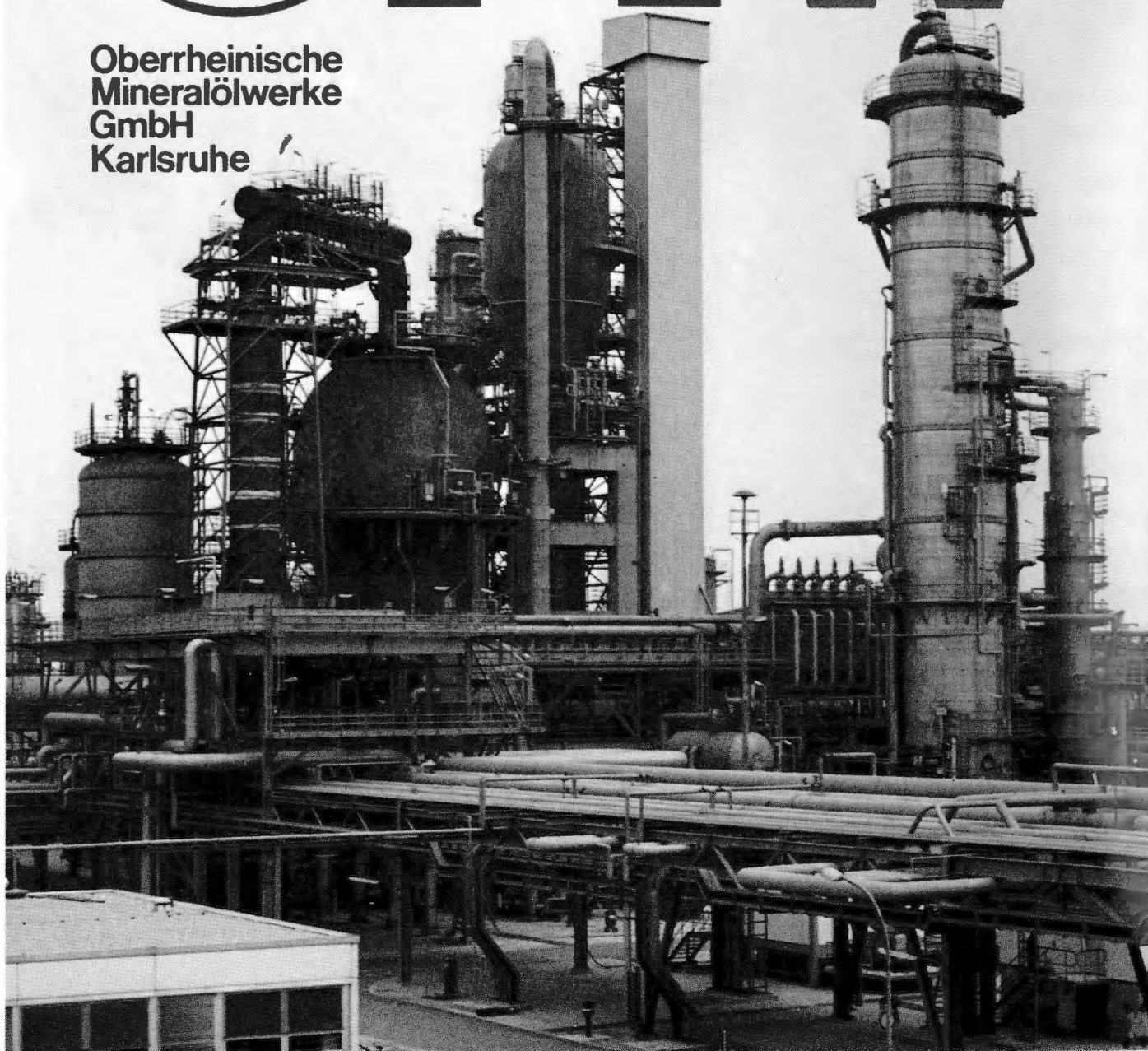
Demnächst . . . !



Siehe Bericht
ab Seite 9

OMW

**Oberrheinische
Mineralölwerke
GmbH
Karlsruhe**



OMW ist ein Gemeinschaftsunternehmen der DEA, RUHR OEL und CONOCO. Den sich ändernden Marktverhältnissen und den erhöhten Anforderungen des Umweltschutzes hat sich die Raffinerie seit ihrer Inbetriebnahme im Frühjahr 1963 durch umfangreiche Investitionen angepaßt. Mit einer Gesamtverarbeitungskapazität von über 10 Mio Tonnen pro Jahr leistet die OMW-Raffinerie einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung der Region mit Treibstoffen, Heizölen und anderen wichtigen Mineralölprodukten.

INHALT

Wahl des Rektors und der Prorektoren	4
Frauen im Ingenieurstudium	9
Positiver Trend ist erfreulich	11
Frauen in Männerberufen	15
Studiengang Nachrichtentechnik mit neuentwickelten Studienschwerpunkten	17
10 Jahre Weiterbildung mit SEFEX	18
Europa 1992: Herausforderung und Chancen	19
EG 1992 und USA Computersimulationsplanspiel	21
10 Jahre MAGAZIN	22
60. Geburtstag des Rektors	24
Photowettbewerb	26
Theaterabend 1989	27
Ausland	28
Referate	42
Veröffentlichungen	43
Nachrichten des Vereins der Freunde	44
Journal	47
Personalien	54
Sport	58
Wahlen	58



Onno Onnen „MECHATRON 2“ Elektroni-
sche Installation in Zusammenarbeit mit
Bernhard Beck und Versuchswerkstatt F
Fachhochschule Karlsruhe.
Titelgestaltung und Fotos: L. Zimmermann

Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn Sie regelmäßig diese Zeilen des MAGAZINs lesen, fällt Ihnen sicherlich sofort die neue Handschrift in der persönlichen Anrede des Vorworts des Rektors auf. Dies soll aber auch die einzige Änderung beim MAGAZIN der FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE sein. Das heißt, die bewährte Konzeption unseres MAGAZINs wird auch unter meinem Rektorat beibehalten werden.

Mein Amtsvorgänger, Professor Hans-Dieter Müller, schrieb im Vorwort der ersten Ausgabe unserer Hauszeitung:

„Das Rektorat hat beschlossen, ab Sommersemester 1980 ein MAGAZIN der FH Karlsruhe, zunächst zweimal jährlich, herauszugeben, das jeweils am ersten Vorlesungstag erscheinen soll. Es richtet sich an alle Mitglieder und Freunde unseres Hauses und will insbesondere auch die vielen ehemaligen Absolventen ansprechen. Anlässlich der 100-Jahr-Feier im Jahre 1978 hat sich gezeigt, daß gerade die Letztgenannten ein großes Interesse an der Entwicklung, ihrer Hochschule haben.“

Das MAGAZIN der FH Karlsruhe wird in aufgelockerter Form über alle Bereiche unserer Fachhochschule berichten. Unser Ziel ist es, das Miteinander zu fördern und mehr Verständnis füreinander zu wecken.

Gleichzeitig wollen wir mit dieser Zeitschrift die guten Beziehungen zwischen Öffentlichkeit, Behörden, Industrie und Fachhochschule fördern und vertiefen.

Mit dieser Publikation wollen wir aber auch auf die vielfältigen Probleme, vor denen eine Hochschule steht, hinweisen. Wir möchten Freunde gewinnen, die uns in ideeller und materieller Hinsicht unterstützen; hier bietet sich die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe.“

Im zitierten Text ist im ersten Satz nach unserer nunmehr zehnjährigen Erfahrung mit unserem MAGAZIN nur das Wort „zunächst“ zu streichen.

Wie bisher haben wir ebenso die vorliegende Ausgabe des MAGAZINs einem Schwerpunktthema gewidmet. Wir wollen die besondere Situation der Frau im Ingenieurstudium beleuchten. Vielleicht gelingt es dadurch, die eine oder andere Schülerin für ein interessantes Studium mit zukunftssträchtigen Chancen zu gewinnen.

In der Hoffnung, daß auch diese Ausgabe des MAGAZINs das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder und Freunde der Fachhochschule Karlsruhe fördert und die Zahl der Freunde wachsen läßt, grüßt Sie ganz herzlich

*Ihr
Werner Fischer*



Prof. Dr. Werner Fischer, geboren am 7. 11. 39 in Effenbach, Rhein-Neckar-Kreis, studierte nach dem Abitur Allgemeinen Maschinenbau an der damaligen Technischen Hochschule Karlsruhe. Nach dem Studium war er am Institut für Technische Mechanik und Festigkeitslehre zuletzt als Akademischer Rat tätig. Er promovierte 1968 an der Fakultät für Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Universität Karlsruhe.

Am 1. Oktober 1970 wurde er an unsere Hochschule berufen. In den ersten beiden Jahren seiner Tätigkeit im Fachbereich Maschinenbau war er nebenamtlich mit der Leitung des Instituts für Technische Mechanik und Festigkeitslehre der Universität Karlsruhe betraut. Seit Einführung des Senats ist er Mitglied dieses Gremiums. Im Jahre 1980 wurde er zum Prorektor gewählt. Im Rektorat war er u.a. zuständig für die internationalen Beziehungen, die Hochschulbibliothek, den Technologie-Transfer und die praktischen Studiensemester.

Er ist Autor von mehreren wissenschaftlichen und fachdidaktischen Veröffentlichungen. Von 1970 bis 1980 war er Mitarbeiter der Zeitschrift „Applied Mechanics Reviews“. Seit 1985 ist er Mitglied des Fachgutachterausschusses des DAAD.

Außerhalb der Hochschule engagierte er sich in seiner Heimatgemeinde Stutensee im politischen und sozialen Bereich. Prof. Dr. Fischer war u.a. Vorsitzender einer Bürgerinitiative in Stutensee, Gründungsvorsitzender der Sozialstation Stutensee-Weingarten von 1979-1984. Er ist seit 1980 Mitglied des Gemeinderates und seit dieser Zeit Vorsitzender der FWV-Fraktion.

Red.

WAHL des Rektors...

Nach einer zehnjährigen Amtszeit tritt der Rektor Prof. H.-D. Müller mit Ablauf des WS 1989/90 in den Ruhestand. Der Senat in seiner erweiterten Form hat am 19. 12. 89 Prof. Dr. Werner Fischer für die Amtszeit vom 1. 3. 90 bis 28. 2. 94 mit großer Mehrheit im ersten Wahlgang zum neuen Rektor der Fachhochschule Karlsruhe gewählt. Prof. Dr. Werner Fischer war der einzige Bewerber und seit zehn Jahren Prorektor. Auf seinen Vorschlag wählte der Senat in seiner erweiterten Form am 6. 1. 90 für die Amtszeit vom 1. 3. 90 bis 29. 2. 92 die Prorektoren Prof. Dr. Joachim Neumann, Kartographie, (Wiederwahl) und Prof. Dr. Ralph Werner, Wirtschaftsinformatik.

Wir haben Prof. Dr. Werner Fischer um ein Interview gebeten. Hier seine Antworten auf unsere Fragen:

MAGAZIN:

Alle Mitglieder der Redaktion und des Beirates gratulieren Ihnen zu dem komfortablen Wahlergebnis. Da Sie keinen Gegenkandidaten hatten, kam es nicht zu einem Wahlkampf mit programmatischen Aussagen. Dürfen wir Sie bitten, für unsere Leser die Schwerpunkte und Ziele Ihrer zukünftigen Arbeit noch einmal zusammenzufassen?

Dr. Fischer:

Zunächst möchte ich mich für die Glückwünsche zur Wahl herzlich bedanken. Ich habe mich über die breite Zustimmung im Hause sehr gefreut und sehe sie auch als Bestätigung meiner bisherigen zehnjährigen Tätigkeit als Prorektor an. Besonders in der Woche vor der Wahl habe ich einen hohen Erwartungsdruck empfunden. Dieser hat sich aber schnell gelegt, insbesondere auch durch die Bereitschaft vieler Mitglieder der Fachhochschule, die vor uns liegenden Aufgaben gemeinsam anzupacken.

In den Arbeitspapieren für die Strukturkommission Fachhochschule 2000 und in einem Artikel im letzten MAGA-

ZIN habe ich Schwerpunkte und Ziele der Fachhochschulentwicklung ausführlich erläutert, so daß ich mich hier kurz fassen kann.

Unsere Hauptaufgabe ist und bleibt die Ausbildung. Diese erfolgt für eine Berufstätigkeit in einer noch unbekannten Zukunft. Der schnelle Wandel in der Gesellschaft, in der Technik, die Technikfolgen, erfordern verantwortungsbewußte, weiterbildungsfähige Ingenieure. Wir müssen daher in der Erstausbildung die Basis für ein lebenslanges Lernen legen. Letzteres sollten wir durch ein vielfältiges Weiterbildungsangebot unterstützen. Die anwendungsbezogene Forschung und der Technologietransfer sind Instrumente, die sowohl unmittelbar (Diplomarbeiten in der Wirtschaft) als auch mittelbar (über die Hochschullehrer) der Erst- und Weiterbildung zugute kommen und die wirtschaftliche Entwicklung fördern. Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit ist die Zufriedenheit der Mitarbeiter. Sie alle haben in den letzten Jahren vielfältige Vorleistungen erbracht. Es ist an der Zeit, daß der Gesetzgeber dies durch eine angemessene Vergütung anerkennt. Das Anpak-

...und der Prorektoren

ken neuer Aufgaben hängt von der Schaffung neuer Stellen ab. Die Belastung der Mitarbeiter ist seit 1980 kontinuierlich gestiegen. Ohne Freiräume kann aber die wichtige Pflanze Innovation nicht gedeihen.

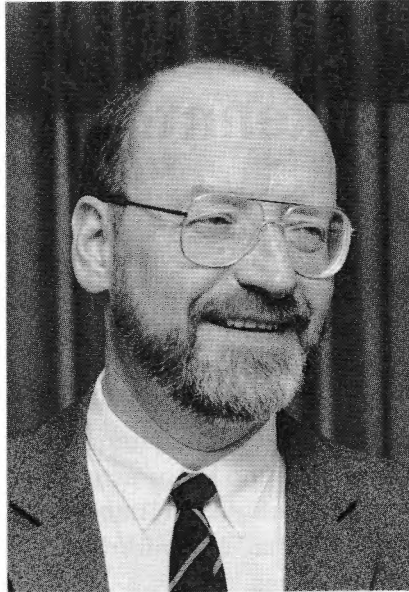
MAGAZIN:

Die FH Karlsruhe ist in den letzten zehn Jahren nicht nur zahlenmäßig von ca. 2600 auf über 4000 Studenten angewachsen, es sind auch eine Anzahl von neuen Aktivitäten in Lehre, Forschung und Transfer, in der Weiterbildung, in den internationalen Beziehungen – um nur einige zu nennen – hinzugekommen. Wollen Sie diese fortsetzen? In welchen Bereichen werden Sie besondere Schwerpunkte setzen?

Dr. Fischer:

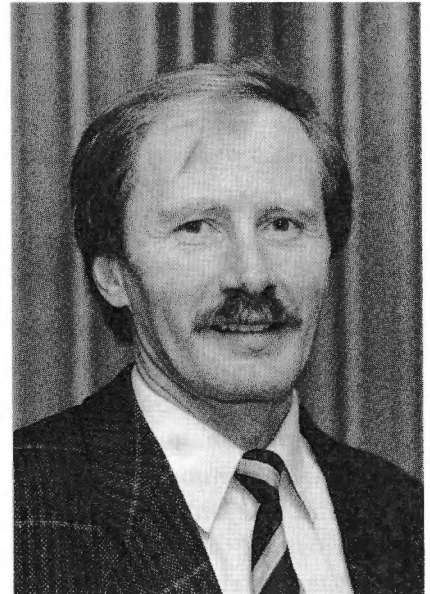
Mit den Aktivitäten der letzten Jahre identifiziere ich mich, ich werde sie daher, soweit die Kapazitäten ausreichen, selbstverständlich fortsetzen. Besondere Schwerpunkte sehe ich in der Schaffung einer größeren Flexibilität in der Aus- und Weiterbildung und in einem vielfältigen, die individuellen Interessen weckenden und fördernden Angebot. Der Anwendungsbezug im letzten Jahr der Ausbildung sollte dort, wo er noch verbessert werden muß, weiter so verbessert werden, daß die Einarbeitungszeit unserer Absolventen in der Industrie gegen Null geht. Die internationalen Beziehungen sind so abzurunden, daß jeder unserer Studenten, der es wünscht und die Fähigkeiten dazu hat, seine Diplomarbeit im Ausland fertigen, ein integriertes Studienjahr im Ausland verbringen oder ein Aufbaustudium zum Master oder gar bis zur Promotion absolvieren kann. Wenn uns dies gelingt, wird der Fach-

Fortsetzung auf S. 7



Prof. Dr. Joachim Neumann wurde 1936 in Frankfurt/Main geboren, machte 1954 in Grimma/Sachsen sein Abitur und studierte an der FU Berlin, in Kiel und Bonn Geographie, Kartographie, Geschichte und Politik. Er promovierte 1967 an der FU zum Dr. rer. nat. mit einer geographischen Dissertation über die französische Landschaft La Dombes bei Lyon. Von 1965 bis 1969 war er an der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung in Bonn-Bad Godesberg tätig, danach als DFG-Forschungsstipendiat und als Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Kartographie und Topographie der Universität Bonn und schließlich von 1973 bis 1979 als Sekretär der DFG-Senatskommission für Geowissenschaftliche Gemeinschaftsforschung. Zum WS 1979/80 erhielt er einen Ruf an die Fachhochschule Karlsruhe im neuerrichteten Studiengang Kartographie. Zum 1. 3. 87 wurde er zum stellvertretenden Fachbereichsleiter gewählt und mit der Studiengangsleitung Kartographie betraut. Diese Aufgabe endete in der Mitte seiner Amtszeit, da er sich auf Vorschlag von Rektor Prof. H.-D. Müller für die Nachfolge von Prorektor Prof. W. Muth zur Wahl stellte und so neben den im Amt beständigen Prorektor Prof. Dr. W. Fischer trat. In seinen Verantwortungsbereich im Rektorat gehörten und gehören u.a. die Baumaßnahmen an der Fachhochschule, Studienreform-, Studien- und Prüfungsangelegenheiten, Hochschul- und Studienführer, Forschung, Weiterbildung.

Red.



Prof. Dr. Ralph Werner, Jahrgang 1947, gebürtiger Ettlinger, legte 1966 sein Abitur am Gymnasium in Ettlingen ab. Es folgte ein halbjähriges Praktikum bei der Firma Siemens in Karlsruhe. Nach der Bundeswehr begann er zum WS 68/69 das Studium der Elektrotechnik an der Universität Karlsruhe.

Im Herbst 1970 erhielt er ein Stipendium zum Studium am Institut National des Sciences Appliquées in Lyon/Frankreich. Nach eineinhalb Semestern kehrte er nach Karlsruhe zurück. Im Jahre 1973 schloß er mit einer Diplomarbeit im Bereich der Technischen Datenverarbeitung sein Studium ab.

Bis zum Beginn des Jahres 1974 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Fraunhofer-Gesellschaft (IITB) Karlsruhe. Im Anschluß daran war er als Systemprogrammierer, Leiter der Systemprogrammierung und schließlich Technischer Leiter beim Regionalen Rechenzentrum Karlsruhe tätig.

Neben seiner beruflichen Praxis arbeitete er ab 1975 an einer Dissertation an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Universität Karlsruhe, die er im Juni 1978 mit der Promotion zum Dr. rer. pol. abschloß.

Seit September 1979 ist er Professor im Fachbereich Wirtschaftsinformatik der Fachhochschule Karlsruhe. Er ist verantwortlich für die Lehrgebiete „Betriebssysteme“ und „Maschinenorientiertes Programmieren“.

Ralph Werner ist seit 1971 verheiratet, und hat drei Töchter.

Red.

Bekenntnis zur Leistung

Zukunftsorientierte Modellpolitik, innovative Technik und vorbildliche Produktionseinrichtungen haben uns zum internationalen Marktführer bei Druckmaschinen mit 2,4 Mrd. DM Umsatz gemacht. Unsere Produkte gelten als Maßstab für Qualität und Leistung und sind bestimmt vom Engagement und den Fähigkeiten unserer mehr als 8000 Mitarbeiter.



Hinter dieser Forderung steht auch eine leistungsfähige Informationstechnik. In unseren drei Werken Heidelberg, Wiesloch und Amstetten arbeiten Groß- und Mikrorechner im Netzverbund zur Steuerung des Material- und Informationsflusses.

Wir suchen

Diplom- Wirtschaftsingenieure und Diplom-Informatiker

als Nachwuchskräfte, die sich bereits während ihres Studiums mit einem deutlich über dem Durchschnitt liegenden Examen qualifiziert haben, Freude an fortschrittlicher Technik mitbringen und uns durch ihre Persönlichkeit überzeugen.

Wir bieten Ihnen vielfältige Aufgabenstellungen und Entwicklungschancen.

Individuelle Einarbeitungsprogramme, Training on the job, Traineeprogramme und kompetente Kollegen sorgen für das Rüstzeug, in verantwortungsvollen Aufgaben hineinzuwachsen. Die berufliche Fort- und Weiterbildung hat bei uns einen hohen Stellenwert.

Anforderungs- und leistungsgerechtes Gehalt, betriebliche Sozialleistungen und die Sicherheit eines großen Unternehmens bilden den Rahmen, in dem Sie sich wohl fühlen werden.

Wir freuen uns auf Ihr Engagement und laden Sie ein, unser Haus und unsere Ziele kennenzulernen.

Heidelberg. Bekenntnis zur Leistung.

Heidelberger Druckmaschinen
Aktiengesellschaft
Hauptabteilung Personal
Angestellte
Kurfürsten-Anlage 52-60
6900 Heidelberg

HEIDELBERG

hochschulstandort Karlsruhe eine der ersten Adressen sein.

Aufgrund der geographischen Lage von Karlsruhe bin ich der Meinung, daß die Zusammenarbeit mit Frankreich in der Zukunft ein besonderes Gewicht haben sollte.

MAGAZIN:

Sehen Sie weitere Aufgaben, die auf die FH zukommen? Mit welchen Prioritäten würden Sie diese versehen?

Dr. Fischer:

Aufgrund der demographischen Entwicklung ist in der Zukunft mit einem verstärkten Wettbewerb um gute Studenten zu rechnen. Wir wollen die „fetten Jahre“ nutzen, die Vorteile des Fachhochschulstudiums und des Studienstandortes Karlsruhe in der Öffentlichkeit bewußt zu machen. Motivierte Studenten motivieren auch die Lehrer.

Wir möchten Aktivitäten entwickeln, um die Zusammenarbeit auf allen Gebieten mit den Abnehmern unserer „Produkte“ zu verbessern. Wir denken daran, mit Entwicklungs-, Transfer- und Weiterbildungsangeboten in die Mittelzentren und in die Firmen direkt zu gehen, um die unselige Außenstellengründungswelle zu stoppen. Nur wenn die Zahl der Hochschulen begrenzt bleibt, können überall die notwendigen, effektiv arbeitenden Infrastrukturen geschaffen werden.

An Aufgaben und Ideen mangelt es nicht. Über eine Prioritätenliste ist es schwer eine Aussage zu machen, da die einzelnen Felder in ihrer Arbeitsintensität unterschiedlich sind. Die Prioritätenliste kann daher nicht nur an den gesellschaftspolitischen Erfordernissen orientiert werden, sie wird sich mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen und dem politischen Umfeld wandeln.

MAGAZIN:

Durch die im vergangenen Jahr erfolgte Änderung des FH-Gesetzes können Fachschaften gebildet werden. Diese sollen fachbereichsbezogene Arbeit sowie Aufgaben nach dem § 3 FHG auf Fachbereichsratsebene wahrnehmen. Durch diese Änderung ist eine bessere Zusammenarbeit mit den Studenten zu erwarten. Welche Möglichkeit sehen Sie, die Studenten wieder zu einer Mitarbeit im FH-MAGAZIN zu bewegen?

Dr. Fischer:

Die Novellierung des FH-Gesetzes begrüße ich, da sie eine Basis liefert für eine qualitativ neue Zusammenarbeit mit den Studenten. Wir planen gemeinsame Veranstaltungen mit den Studenten im Bereich der in § 3 Abs. 3 FHG

vorgesehenen Aufgaben. Wir werden insbesondere den Hochschultag nützen, um mit den Studenten uns gemeinsam bewegende Fragen zu diskutieren.

Im Sommersemester wollen wir die Problemfelder Studiendauer, Studienerfolg behandeln. Berichte über derartige Veranstaltungen im MAGAZIN tragen sicherlich dazu bei, die Studenten zur Mitarbeit in unserer Hochschulzeitung zu gewinnen.

MAGAZIN:

Das Schwerpunktthema dieser Ausgabe lautet: „Frauen im Ingenieurstudium“. Wie stehen Sie zu dieser Frage, und welche Maßnahmen werden Sie ergreifen, um die Repräsentanz der Frauen in den klassischen Ingenieurfeldern der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, des Bauingenieurwesens etc. zu verbessern?

Dr. Fischer:

Die Förderung der Frauen im Ingenieurberuf liegt mir aus den unterschiedlichsten Gründen am Herzen. Dies wird schon dadurch unterstrichen, daß ich das Schwerpunktthema dieser Ausgabe vorgeschlagen habe. Unsere Werbung im Sekundärbereich sollte daher besonders die Frauen ansprechen, um sie für den Ingenieurberuf zu motivieren.

Nach Untersuchungen gibt es bedeutende Unterschiede zwischen den

Geschlechtern. Frauen haben eine größere Sprachfähigkeit als Männer, sie sind besser in der Lage, komplizierte Texte zu verstehen und können mit Worten kreativer umgehen. Männer haben größere mathematische Fähigkeiten und schneiden im Test, wo es um „visuell-räumliche“ Fähigkeiten geht, besser ab. Aus diesem Grund gibt es zwei Bereiche, bei denen wir als Fachhochschule direkt helfen können.

Wir müssen den Frauen die Scheu vor den Ingenieurberufen nehmen, die offensichtlich in der Angst vor der Mathematik und Physik begründet liegt. Mathematik ist für den Ingenieur ein Hilfsmittel, sie läßt sich – wie ich aus meinen Erfahrungen in den Vorkursen weiß – systematisch üben. Über Brückenkurse (die auch viele Männer wegen der großen Differenzierung aus dem Sekundärbereich brauchen) oder aber über einen Fernlehrgang wäre eine vorbereitende Förderung möglich.

Wenn wir bei der Studienreform Hinweise der Deutschen Kommission für Ingenieurausbildung (DKI) ernst nehmen, werden wir genau den Fächeranteil in der Ausbildung vermehrt berücksichtigen, in dem Frauen Vorteile besitzen. Die dadurch gegenüber den Männern gewonnene Entlastung in der Vor- und Nachbereitung könnte dort investiert werden, wo Defizite bestehen.

MAGAZIN:

Letzte Frage:

Was würden Sie sich für Ihr neues Amt von uns wünschen?

Dr. Fischer:

Üblicherweise hat man im Märchen drei Wünsche offen, daher möchte ich mich auf drei Aussagen beschränken. Ich wünsche mir, daß

- ... die Redaktion und der Redaktionsbeirat auch unter meinem Rektorat so engagiert wie in den vergangenen zehn Jahren bei der Schaffung jeder neuen Ausgabe des MAGAZINS mitarbeitet,
- ... es Ihnen gelingt, die Stimme der größten Gruppe der Mitglieder unserer Hochschule, der Studenten, im MAGAZIN erschallen zu lassen,
- ... ihre engagierte Arbeit dadurch belohnt wird, daß das MAGAZIN ein gewichtiger Werbeträger für die Fachhochschule Karlsruhe und ihren Verein der Freunde wird.

MAGAZIN:

Wir bedanken uns für das Interview. Die Redaktion des FH-MAGAZINS wünscht Ihnen für Ihr neues Amt viel Erfolg und eine glückliche Hand.

Von Studenten für Studenten

210

Studentenzentrum
Zähringerstraße 10

„Wir gehen den Dingen auf den Grund“

Dies ist unsere einfache, aber wirkungsvolle Maxime, die uns in Europa zur Nr. 1 gemacht hat. Dies wollen wir auch bleiben. Weltweit beschäftigen wir über 100 000 Mitarbeiter in mehr als 50 Werken in Europa, Amerika, Afrika und Fernost. Es sind unsere Mitarbeiter, die die Geschichte von Michelin geschrieben haben, eine Geschichte von Wachstum, Qualität, Stabilität und Innovation. Um diese Tradition fortzusetzen und um die Zukunft fortzusetzen, suchen wir neue Mitarbeiter.

DIPLOM-INGENIEURE

(MASCHINENBAU
ELEKTROTECHNIK
WIRTSCHAFTS-
INGENIEURWESEN)

PROJEKTINGENIEURE

Sie bearbeiten eigenverantwortlich Modernisierungsprojekte von der Idee über die Konzeption und Konstruktion bis zur Übergabe an die Fertigung.

FERTIGUNGSINGENIEURE

Sie verbessern und sichern die Qualität unserer Produkte. Sie planen und steuern den wirtschaftlichen Einsatz unserer Produktionsmittel.

DIPLOM-INFORMATIKER

INGENIEUR FÜR TECHNISCHE WEITERBILDUNG

Sie erarbeiten in der innerbetrieblichen Aus- und Weiterbildung Ausbildungsinhalte der Automatisierungstechnik und vermitteln diese als Referent.

BETRIEBSORGANISATOREN

Sie erstellen Organisationsstudien als Basis für wirtschaftliche Abläufe und moderne Arbeitsgestaltung. Sie begleiten Ihre Vorschläge bis zur Realisierung.

INSTANDHALTUNGSINGENIEURE

Sie sind zuständig für die wirtschaftliche Betreuung unserer Produktionsmittel. Sie beschäftigen sich mit der Erkennung und Beseitigung von Schwachstellen.

INFORMATIKER

Sie lösen verschiedenste EDV-technische Probleme. Sie bewegen sich dabei in einer leistungsfähigen IBM-/DEC-Umgebung.

Wir erwarten neben einer guten Qualifikation unternehmerisches Denken mit hoher Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit. Nach individuell abgestimmter Einarbeitung übertragen wir Ihnen rasch komplexe und routinefremde Aufgaben. Darüber hinaus bieten wir Ihnen eine umfangreiche Weiterbildung und gute persönliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Unsere Standorte sind Karlsruhe, Bad Kreuznach, Homburg/Saar, Hallstadt bei Bamberg und Trier. Interessiert?

Senden Sie uns Ihre aussagefähigen Unterlagen.



Michelin Reifenwerke KGaA Michelinstraße 4
Abt. SPT 9001 7500 Karlsruhe 21

MIT UNS IN DIE ZUKUNFT

MICHELIN

Frauen im Ingenieurstudium

An der Fachhochschule Karlsruhe waren im WS 1989/90 in den 12 Studiengängen insgesamt 553 Studentinnen immatrikuliert, was einem Anteil von 13,8 % an der gesamten Studentenschaft der Fachhochschule von gegenwärtig 4011 Personen entspricht. Frauen in den Ingenieur-Studiengängen sind damit keine Seltenheit mehr, vielmehr ist ein deutlicher Anstieg in der letzten Zeit zu beobachten: waren im WS 1971/72 nur 19 Studentinnen an der FH Karlsruhe immatrikuliert, so waren es im SS 1983 bereits 420 (damals 12 % der 3480 Studierenden), und im WS 1989/90 bereiteten sich bereits 553 immatrikulierte Studentinnen auf einen Ingenieurberuf vor. Innerhalb der letzten sechs Jahre ist somit ein Anstieg um 32 % zu beobachten.

Daraus läßt sich zunächst die Schlußfolgerung ziehen, daß das Interesse der Frauen an Naturwissenschaften und Technik in der letzten Zeit beachtlich angestiegen ist und daß sie durch die Wahl technischer Studieneinrichtungen zukünftig in der Lage sein werden, verstärkt entstehende Engpässe in diesen Berufen auf dem Arbeitsmarkt auszugleichen. Betrachtet man die Entwicklung der Zahlen in den einzelnen Studienrichtungen jedoch genauer, so muß man feststellen, daß sich dieser steile Anstieg nicht in allen Fachbereichen in gleichem Maße vollzieht. Während die Fachbereiche Architektur, Wirtschaftsinformatik und Kartographie einen relativ hohen Frauenanteil aufzeigen, ist die Zahl weiblicher Studierender in Maschinenbau, Elektro- und Nachrichtentechnik nach wie vor sehr gering. Das „Schlußlicht“ im Frauenanteil bildet der Studiengang Elektrotechnik: nur drei Studentinnen sind z.Zt. in diesem Fachbereich immatrikuliert. Diese Studiengänge, deren Absolventen z.Zt. besonders gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, sind somit nach wie vor hauptsächlich von Männern besucht.

Welche Gründe heute Frauen veranlassen, ein technisches Studium zu wählen und welche Probleme dabei auftreten, wurde in einer Umfrage bei Studentinnen der FH Karlsruhe untersucht, und die erfolgte Auswertung zeigt folgende Ergebnisse:

Die wichtigsten Gründe/Anlässe für die Entscheidung für ein technisches Studium sind folgende:

- Neigung und Fähigkeit der befragten Personen liegen im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich.
- Es ist bereits eine technische Berufsausbildung vorausgegangen, bzw. es liegt eine positive Erfahrung in einer entsprechenden vorausgegangenen Berufstätigkeit vor.
- Die Erwartung guter Berufsaussichten hat eine wichtige Rolle gespielt. Dies gilt insbesondere für Berufe im EDV-Bereich. Es wurde ein „Beruf mit Zukunft“ gewählt.
- Spaß und Interesse an technischen Vorgängen haben den Entschluß maßgeblich beeinflußt.

Die Entscheidung für ein technisches Studium wird Frauen jedoch nach Ansicht der Befragten dadurch erschwert, daß Vorurteile in der Gesellschaft entgegenstehen, die überwunden werden müssen: vorherrschendes Rollendenken, Frauen eignen sich mehr für soziale Berufe, technische Arbeitswelt und Familienplanung lassen sich nicht vereinbaren u.a. Viele glauben auch, man müsse als „Ingenieurin“ mehr leisten als ein Mann, um ernst genommen zu werden. Die Angst, insbesondere von den männlichen Kollegen nicht anerkannt und akzeptiert zu werden, ist somit in den „high-tech“-Berufen bei Frauen noch sehr vorhanden, auch sehen sie in diesem Bereich die Chancengleichheit noch lange nicht realisiert.

Wie bewerten die Befragten die Möglichkeiten der Information für Frauen

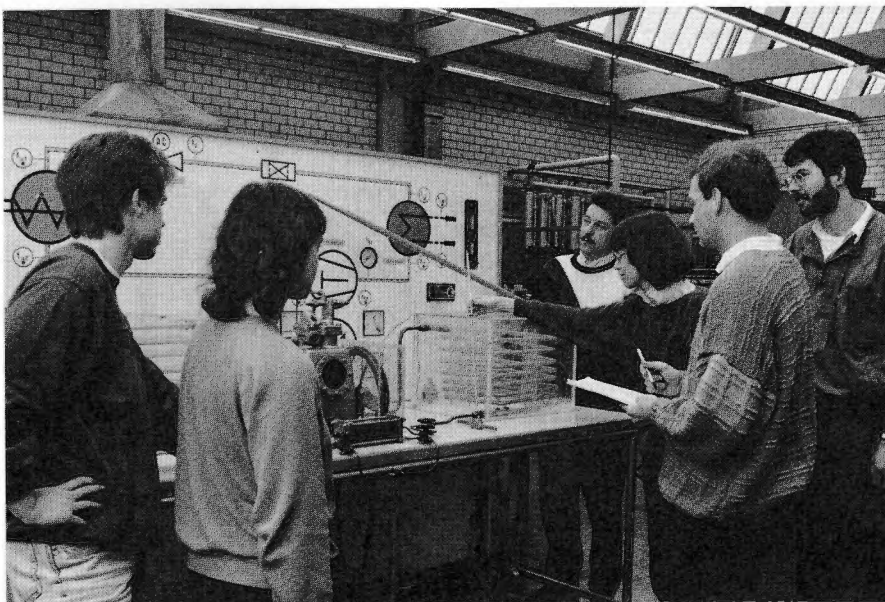


Professor Dr. Martha Samsel-Lerch, Leiterin des Fachbereichs Sozialwissenschaften

vor Beginn eines solchen Studiums, und von welchen Möglichkeiten wird Gebrauch gemacht?

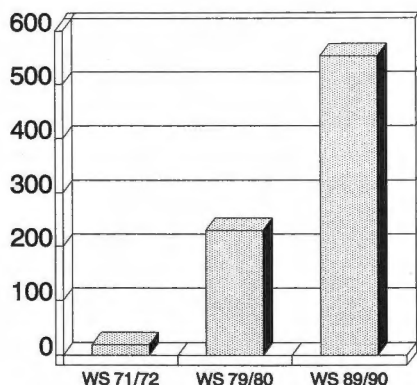
Hier werden deutliche Mängel erkennbar: es gibt keine frauenspezifischen Vorbereitungsmöglichkeiten. Die meisten der Befragten haben aus eigener Initiative heraus Betriebe besucht und mit Studentinnen in der entsprechenden Ausbildung Kontakte vor dem Studienbeginn aufzunehmen versucht. Insgesamt werden die Möglichkeiten der Informationsgewinnung als schlecht beurteilt.

Welche Probleme haben nun Studentinnen im technischen Studium und



Studierende an der „Glaskälteanlage“ des Fachbereichs Maschinenbau

Foto: LUZ



Entwicklung der Anzahl der Studentinnen an der FH Karlsruhe

wie ist ihre Zufriedenheit mit dem Ablauf des Studiums?

Die Mehrheit der befragten Studentinnen gibt an, daß sich ihre Erwartungen mit dem bisherigen Ablauf des Studiums erfüllt haben. Sie haben keine besonderen Probleme im Vergleich zu ihren männlichen Kommilitonen. Auch verweisen sie durchweg auf eine sehr gute Zusammenarbeit mit ihren männlichen Mitstudierenden.

Anders sieht es bei der Vermittlung von Praktikumsstellen in der Industrie aus: hier hat man es als Frau etwas schwerer. Insgesamt wird jedoch von den Befragten gefordert, das selbstsichere Auftreten von Frauen in technischen Berufen schon während der Ausbildung zu schulen, was den späteren Einstieg in solche Berufe erleichtern würde.

Welchen Frauen raten diese Studentinnen zu einem technischen Studium bzw. welche Anforderungen und Merkmale sollten Frauen haben, die einen Ingenieurberuf ergreifen wollen?

Hierzu geben die Befragten an, daß charakterliche Eigenschaften eine große Rolle spielen, so z.B. Durchhaltevermögen und Ausdauer. Aber auch „Spaß am Fach“ wird insbesondere aufgeführt und daß man den Beruf nicht nur als Überbrückung bis zur Ehe ansehen dürfe.

Die Arbeitsbereiche, in denen die Befragten den Ingenieurinnen besonders gute Chancen einräumen, sind solche, wo es um Teamarbeit geht, wo Projektarbeit im Mittelpunkt steht, nicht also so sehr hierarchische Strukturen der Über- oder Unterordnung ausgeprägt sind. Diese Studentinnen streben also nicht um jeden Preis nach Karriere- und Führungspositionen, sondern sehen gerade in technischen Führungspositionen für Frauen schlechte Berufschancen.

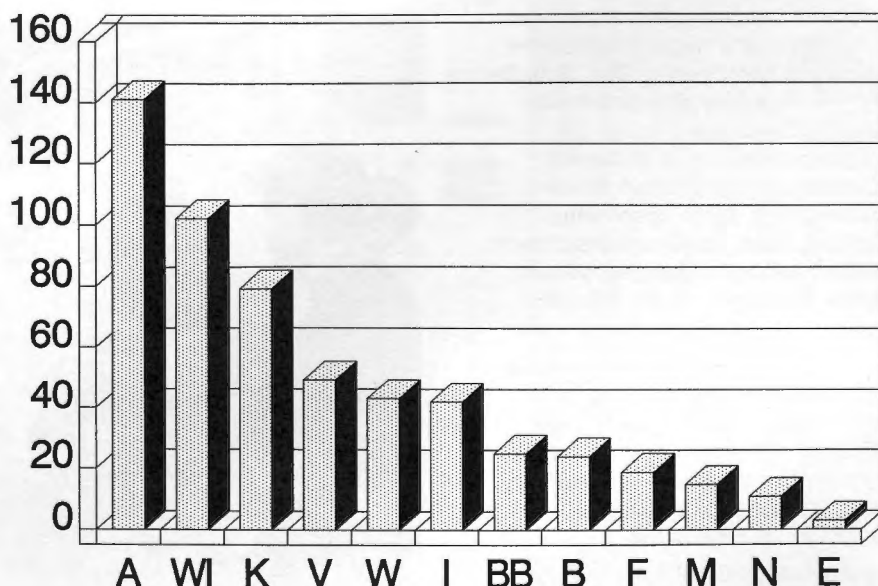
Um mehr Frauen in der Zukunft einem Ingenieurberuf zuzuführen, halten es

die Befragten für erforderlich, auch gesellschaftspolitische Überlegungen einzubeziehen. Vor allem aber wird gefordert, daß die Berufschancen verbessert werden müßten. Unter Berücksichtigung einer Verbesserung der Informationsmöglichkeiten vor Aufnahme des Studiums und anhaltend guten Berufschancen im Ingenieurberuf kann davon ausgegangen werden, daß der Anteil der Frauen im Ingenieurstudium auch in Zukunft stetig ansteigen wird und entstehende Engpässe in diesem Bereich am Arbeitsmarkt der Zukunft vermehrt von Frauen ausgeglichen werden. Gerade in Anbetracht des vorhergesagten Defizits an hochqualifiziert ausgebildeten Hochschulabsolventen in der Zukunft kommt diesem Aspekt durchaus eine volkswirtschaftliche Bedeutung zu.

Vergleicht man diese Entwicklung mit der in den USA, so gilt auch dort, daß es wenig Frauen in technischen Berufen gibt. So wurde in einer auf der letzten Jahrestagung der American Association for the Advancement of Science vorgelegten Studie "Woman in Science" von B.M. Vetter festgestellt, daß der Anteil von Männern in der amerikanischen Bevölkerung immer schneller zurückgehe und immer weniger ein technisches Studium wählen. Andererseits wird dieser Engpaß in USA aber auch nicht durch Frauen aufgefüllt: der wissenschaftliche Nachwuchs fehlt. Insgesamt wird ein nachlassendes Interesse an Naturwissenschaften und Technik beklagt, und seit 1982 ist insbesondere das Interesse der Frauen an diesen Gebieten in den USA zurückgegangen.

Die dafür aufgezeigten Ursachen sind in der Problematik denen, die bei unserer Studentinnen-Befragung aufgedeckt wurden, sehr ähnlich. Unsere Befragten haben sich jedoch positiv entschieden: sie gehören zu der beachtlichen Zahl von 553 angehenden Ingenieurinnen, die heute in technischen Studienrichtungen an der Fachhochschule Karlsruhe ausgebildet werden. Wenngleich dies erst 13,8 % der gesamten Studentenschaft der FH sind, so kann ihr verstärktes Vordringen in die Domäne der Technik doch als bahnbrechend bezeichnet werden. Sie können sich dabei aber bereits auf große Frauengestalten, denen es nachzueifern lohnt, berufen: Dazu gehören Marie Curie, die 1902 das Radium entdeckte, und Lise Meitner, der 1938 zusammen mit Otto Hahn die Kernspaltung gelang. Oder Jocelyn Bell, die junge Astronomin aus der Arbeitsgruppe von Professor Anthony Hewish, die im November 1967 mit dem Radioteleskop der Universität Cambridge zum ersten Mal regelmäßige Funksignale aus dem All empfing und damit eine der bedeutendsten astrophysikalischen Entdeckungen machte, nämlich die der Pulsare, der Neutronensterne. Der Nobelpreis ging dann allerdings 1974 an Professor Hewish.

Martha Samsel-Lerch



Anzahl der Studentinnen in den einzelnen Fachbereichen an der FH Karlsruhe (WS 89/90)

»Positiver Trend ist erfreulich«

**MAGAZIN-Interview über das Frauen-Studium
mit Frau Prof. Dr. Elke Platz-Waury, FH Heilbronn**

Prof. Dr. Elke Platz-Waury vertritt das Lehrgebiet Sprachwissenschaften, insbes. Englisch, im Fachbereich Touristikbetriebswirtschaft der FH Heilbronn. Nach dem Studium der Anglistik und Romanistik an den Universitäten Erlangen, Edinburgh und der Sorbonne, Paris, war sie Lektorin an der University of Nottingham, wissenschaftliche Assistentin an der Universität Mannheim und Lehrbeauftragte an der Universität Tübingen sowie der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz. Praktische Erfahrungen sammelte sie als Fremdsprachenkorrespondentin und als Sprachlehrerin in deutschen Wirtschaftsunternehmen. Frau Prof. Platz-Waury ist Frauenbeauftragte der FH Heilbronn und Koordinatorin für die Fachhochschulen im Landesvorstand des Verbandes Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen sowie stellvertr. Landesvorsitzende des Verbands Hochschule und Wissenschaft (VHW) Baden-Württemberg und im Bundesvorstand des Deutschen Studentenwerks.



MAGAZIN:

Frau Professor Platz-Waury, Ihre Karlsruher Kollegin, Frau Professor Samsel-Lerch, hat kürzlich eine Umfrage unter Studentinnen der FH Karlsruhe durchgeführt. Ziel der Befragung war es, motivierende und demotivierende Gründe für ein Frauen-Studium in den Ingenieurwissenschaften zu finden. Die Befunde dieser Befragung sind Ihnen bekannt – ein Bericht hierüber ist übrigens in dieser Ausgabe des MAGAZINS enthalten.

Wie wir wissen, sind Sie mit der Problematik besonders vertraut, daher unsere erste Frage: Finden Sie die Ergebnisse von Karlsruhe repräsentativ, alarmierend oder erfreulich?

Platz-Waury:

Die Karlsruher Ergebnisse sind durchaus repräsentativ, insgesamt sogar ein wenig besser als an anderen Hochschulen; denn bundesweit sind nur etwa 10 % der weiblichen Studierenden in den Ingenieurdisziplinen zu finden. Wie in Karlsruhe rangieren auch andersorts Elektrotechnik sowie Maschinenbau ganz hinten. Hier unterscheiden sich die Fachhochschulen übrigens nicht von den Universitäten.

So erklärt sich, warum die Bundesrepublik mit ungefähr 2 % in bezug auf ihren Ingenieurinnenanteil weit hinter der DDR, anderen EG-Staaten, den USA und Japan liegt. Alarmierend sind diese Zahlen nicht, wohl aber stark verbesserungsbedürftig. Auf jeden Fall ist der positive Trend erfreulich, wenn man den ständig steigenden Anteil von Ingenieurstudentinnen in den letzten Jahren betrachtet.

MAGAZIN:

Die Ingenieurwissenschaften, unter die wir in diesem Interview auch die Bauwissenschaften (Bauingenieurwesen, Architektur, Vermessungswesen) zählen möchten, waren seit jeher eine von Männern beherrschte Domäne. Dieses Bild scheint sich zu wandeln.

Wo sehen Sie besondere Möglichkeiten für Frauen, die als Ingenieurinnen tätig sein möchten oder können? Gibt es nach Ihrer Meinung Berufsfelder, die man typisch weiblich nennen könnte, die aber bisher von Männern okkupiert werden?

Platz-Waury:

Mögliche Berufsfelder sehe ich überall dort, wo männliche Muskelkraft nicht wirklich eine Rolle spielt, das heißt potentiell in **allen** Ingenieurdisziplinen. In unserer modernen Industrielwelt wird schwere körperliche Arbeit dem Menschen ja weitgehend durch Maschinen abgenommen. Allerdings werden die Chancen, die „Begabungsreserve Frau“ stärker anzuzapfen, in manchen Disziplinen größer sein als in anderen. Dies liegt an der ausgesprochen männlichen Prägung etwa eines Faches wie dem Maschinenbau.

Vergleichsweise hoch ist der Anteil der Frauen bundesweit bereits im Architekturstudium. Gute Möglichkeiten sehe ich auch im Informatikbereich, als Chemieingenieurin, in der Werkstoff- oder in der Nachrichtentechnik. Der Erfolg des Studienganges Sicherheitsingenieur an der Universität Wuppertal zeigt, daß junge Frauen sich von neuen Disziplinen, die noch nicht eindeutig auf ein männliches Image festgelegt sind, eher angezogen fühlen. Meines

Wissens gibt es keine typisch weiblichen Berufsfelder, die bislang von Männern okkupiert wurden. Aber ich habe überhaupt etwas gegen Etikettierungen von Berufen wie „typisch weiblich“ und „typisch männlich“.

MAGAZIN:

Offenbar besteht ein Informationsdefizit bei Schülerinnen der Zubringer-Institutionen, was die beruflichen Möglichkeiten für Frauen angeht. Was könnte man besser machen, was müßte man besser machen und, vor allem, wie müßte es geschehen?

Platz-Waury:

Angesichts der unbefriedigenden Situation muß sich vieles ändern. Beginnen müßte man zweifellos im Elternhaus, indem man das bei vielen Mädchen durchaus vorhandene Interesse an der Technik nicht durch Steuerung auf sog. weibliche Rollen hin abblockt, d. h. ihnen Puppen, aber keine elektrische Eisenbahn oder Autos schenkt. Nachgewiesenermaßen gibt es hinsichtlich der technischen Begabung keine geschlechtsspezifischen Unterschiede.

Die allgemeinbildenden Schulen müßten Mädchen in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern stärker fördern. Es stimmt bedenklich, wenn man liest, daß reine Mädchengymnasien eher zu einem Ingenieurstudium motivieren als die koedukativen Schulen.

Die Arbeitsämter müßten ebenfalls eine etwas einfallreichere Studienberatung für Mädchen vornehmen.



ROCHE

Unser Ziel ist, aus Daten entscheidungsrelevante Informationen zu gewinnen. Hierzu haben wir bei ROCHE mit unserer Informatikstrategie die Weichen für die Bewältigung der Herausforderungen in den 90er Jahren gestellt.

Wir von **INFORMATION TECHNOLOGY** haben die Aufgabe, gemeinsam mit unseren Kunden aus den Fachbereichen, die Ressource Information auf allen Ebenen unserer Geschäftstätigkeit zum Wettbewerbsfaktor zu machen. Das Aufgabenspektrum reicht von Großprojekten im Bereich Decision Support und Operational Applications bis zur Umsetzung der Workstation Technology und der Artificial Intelligence in technologischen Innovationsprojekten. In diesem Feld innovativer und mitreißender Aufgaben bieten wir

INFORMATIKERN WIRTSCHAFTSINFORMATIKERN oder BETRIEBSWIRTSCHAFTERN

vielseitige Entwicklungsmöglichkeiten.

Ihr Einsatz beim Application Design mit modernsten Information Engineering Methoden ist ebenso möglich, wie die Mitarbeit bei der technischen Umsetzung mit neuesten Entwicklungstechnologien (MVS, DB2, COBOL II, ORACLE, etc.).

Wir suchen engagierte und unternehmerisch denkende Nachwuchskräfte, die sich für ihre persönliche Zukunft überdurchschnittliche Ziele gesetzt haben.

Dabei erwarten wir den Willen und die Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung sowie eine hohe Bereitschaft, im Team mit einer positiven und kommunikativen Grundhaltung zu arbeiten.

Interessierte **Damen** und **Herren** bitten wir um Zustellung ihrer ausführlichen Bewerbungsunterlagen an unsere Personalabteilung, Herrn J. Suter, Kennwort. . . 41/90/JS.

F. Hoffmann-La Roche AG, Postfach, 4002 Basel



Aber auch die Hochschulen sind gefragt. Denn je mehr Professorinnen und wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in den Ingenieurwissenschaften durch ihre Tätigkeit das Ansehen der Frauen in den Ingenieurdisziplinen verbessern, desto eher werden Studentinnen sich zu diesen Ausbildungsgängen hingezogen fühlen. Wir brauchen mehr weibliche Modellfiguren!

Schließlich muß auch die Industrie ihren Beitrag leisten, will sie dem drohenden Arbeitskräftemangel in diesem Bereich rechtzeitig begegnen. Stipendien für begabte Studentinnen in ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen sind hilfreich. Aber insgesamt müssen mehr Mädchen im technischen Bereich ausgebildet werden. Die Industrie muß mehr Praktika für junge Frauen anbieten und schließlich wesentlich mehr Frauen in Führungspositionen befördern. Zuerst einmal ist aber viel Aufklärungs- und Motivationsarbeit zu leisten durch Anzeigen, Informationskampagnen, Plakataktionen, Wettbewerbe oder Messeausstellungen.

MAGAZIN:

Was halten Sie von der weitläufigen These, daß ein berufsqualifizierender Abschluß in Technik und Naturwissenschaften bei längerer Unterbrechung in der Berufsausübung (beispielsweise durch Heirat, Geburt) karriereschädigend sei, während bei Tätigkeiten etwa im Staatsdienst solche Unterbrechungen allgemein als unschädlich angesehen werden dürfen, und von daher geringe Neigung zu einem Studium in den vorgenannten Fächern besteht?

Platz-Waury:

Technik und Naturwissenschaften sind in viel tiefgreifenderem Maße dem

schnellen Wandel unterworfen als andere Bereiche. Das während eines Studiums erworbene Wissen veraltet nicht nur schneller, sondern familienbedingte längere Unterbrechungen wirken sich auch stärker auf die Karriere aus. Tätigkeiten im Staatsdienst sind vom umwälzenden Wissensfortschritt oft nicht in gleicher Weise betroffen. Teilzeitarbeit und Jobsharing, Urlaubsvertretungen oder Projektbeteiligungen, flankiert durch Weiter- und Fortbildungsmaßnahmen, sind einer längeren Unterbrechung vorzuziehen, da die Ingenieurinnen am Ball bleiben. Insgesamt muß die Industrie, und nicht nur diese, ein frauenfreundlicheres Klima schaffen, damit Karriere und Familie sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern sich harmonisch verknüpfen lassen. Wenn Frauen, um im Ingenieurberuf erfolgreich zu sein, nicht mehr auf Familie verzichten müssen, werden sie einen solchen Beruf eher wählen. Und natürlich müßten wir dahin kommen, daß „Weiblichkeit“, „Frausein“ und Technik einander nicht mehr landläufig widersprechen.

MAGAZIN:

Die FH Karlsruhe hat eine einzige weibliche hauptamtliche Lehrkraft – was einem prozentualen Anteil von weniger als 1 % des Lehrkörpers entspricht. Dagegen studieren unter den mehr als 4000 Studierenden fast 14 % Studentinnen. Sicher konnte bislang die Vorlaufzeit, die zu einer Professorenstelle führt, von Frauen noch nicht in dem Maße durchlaufen werden, daß ein ähnlicher Anteil auch beim Lehrkörper erreicht werden könnte. Sie haben ja Gründe dafür aufgezeigt. Unsere letzte Frage: Wann, glauben Sie, wird die FH Karlsruhe den

gleichen prozentualen Anteil weiblicher Lehrkräfte aufweisen wie bei den Studierenden? Und weil die männlichen Interviewer Zweifel implizieren, soll eine Zusatzfrage angehängt werden: Ist ein solches Ziel ohne Quotenregelung überhaupt zu erreichen?

Platz-Waury:

Es wird meines Erachtens noch mindestens 10 bis 15 Jahre dauern, bis signifikant mehr Professorinnen an der FH lehren und forschen werden. Das Problem liegt nicht so sehr am Unwillen der Professoren, Kolleginnen zu berufen, als vielmehr darin, daß es nicht genügend qualifizierte Frauen im Ingenieurberuf gibt. Deshalb halte ich eine Quotenregelung zum gegenwärtigen Zeitpunkt für unsinnig. Was nützt, sind Frauenfördermaßnahmen von der Basis her, nicht nur hinsichtlich der technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung, sondern auch in bezug auf Karrierewillen und Selbstbehauptung.

Was wir außerdem brauchen, sind bessere gesellschaftliche Rahmenbedingungen. Wenn es einmal genügend gut ausgebildete Ingenieurinnen in gehobenen Positionen gibt, bedarf es weniger einer Quotierung als einer **konsequenten Gleichberechtigung**. Erste Schritte sind ja bereits unternommen worden, und dies stimmt mich für die Zukunft optimistisch.

MAGAZIN:

Frau Professor Platz-Waury, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.



Einen Blumenstrauß überreichte Rektor H.-D. Müller der Studentin Kornelia Kuhn vom Fachbereich Wirtschaftsinformatik, die zum Wintersemester 1989/90 als 4.000 Studierende vom Zufallsgenerator des Computers der Fachhochschule Karlsruhe ermittelt wurde.
Foto: LUZ

SIEMENS

Damit wir auch in Zukunft erfolgreich sein können.....

Die Dynamik des technischen Fortschritts, der Wandel gesellschaftlicher Strukturen und neue industrielle Aufgaben sind der Motor für die ständige Entwicklung neuer Technologien.

Siemens, weltweit einer der größten Hersteller elektrotechnischer und elektronischer Erzeugnisse, steht im Dienste des Fortschritts.

Das Technische Büro Karlsruhe ist eine der regionalen Niederlassungen – ein Unternehmen im Unternehmen.

Wir bieten alle Vorteile eines weltweit tätigen Konzerns:

- gute Aus- und Weiterbildung
- interessante Tätigkeitsfelder
- vielfältige Aufstiegschancen
- soziale Sicherheit

Damit Siemens auch in Zukunft erfolgreich sein kann, suchen wir ständig engagierte Mitarbeiter aus den Bereichen BWL, Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Physik.

Informieren Sie sich über Siemens, Technisches Büro Karlsruhe.

Setzen Sie sich einfach mit uns in Verbindung. Wir geben Ihnen gern weitere Auskünfte.

**Siemens –
ein Unternehmen mit Zukunft.**

Siemens AG
Technisches Büro Karlsruhe
Bannwaldallee 48
7500 Karlsruhe 1



»Frauen in Männerberufen« Chancen oder Hindernisrennen?

Beobachtungen und Erfahrungen über Studium und Beruf von Frauen

Aus dem Bereich Architektur

Seit Jahren erweist sich das Studium der Architektur für Männer und Frauen als nahezu gleich attraktiv. Diese Feststellung kann der Fachbereich Architektur an der FH Karlsruhe treffen.

Für die letzten zehn Jahre konnten genaue Zahlen herausgesucht werden: das prozentuale Verhältnis bei den Bewerbungs- und Aufnahmezahlen beträgt im Mittel zwischen etwa 40–55 % weibliche zu etwa 60–45 % männliche Studierende. Auch während des Studiums und beim Studienerfolg und der Studiendauer können Leistungsunterschiede nicht festgestellt werden. Begabung und Neigungen sind an die jeweilige Person gebunden und lassen sich beim Studium nicht speziell weiblichen oder männlichen Studierenden zuordnen. Ebenfalls für die praktischen Studiensemester gibt es zur Zeit keine Probleme, alle Studierenden unterzubringen. Sowohl Behörden wie auch Architekturbüros machen keinerlei Unterschiede zwischen „Praktikantinnen“ und „Praktikanten“, sondern entscheiden nach den Leistungen und dem persönlichen Eindruck.

Daß letztendlich bei der Berufsausübung in den freien Büros, in der Wirtschaft und bei der Verwaltung doch mehr männliche Architekten tätig sind, hängt sicher nicht mit dem Studium selbst oder dem Studienerfolg zusammen. Hierfür verantwortlich ist wahrscheinlich vielmehr die Tatsache, daß sich weibliche Absolventen oft nach einer kürzeren Phase der Berufsausübung entschließen (oder besser entschließen müssen), sich ins Privatleben zurückzuziehen und ihren Beruf aufzugeben.

J.G.

Aus dem Bereich Elektronik

**Luz Patricia Lang, Dipl.-Ing.(FH)
Elektronik:**

Viele Leute haben mich schon gefragt, wie eine Frau auf die Idee kommt, Elektronik zu studieren. Noch nie habe ich jedoch gehört, daß einem Kollegen diese Frage gestellt wurde.

Ich meine, die Interessen, die sich während der Gymnasialzeit entwickeln, sind maßgebend für die Berufswahl, egal ob Mann oder Frau.

Schon immer galt mein Interesse den Naturwissenschaften, im speziellen der Mathematik, der Physik und der Elektrizitätslehre. Selbst einem meiner Physiklehrer blieben diese Interessen nicht verborgen. Er meinte, es sei vorstellbar, daß mir die Elektronik Spaß machen könnte.

Während meines Studiums an der FH Furtwangen hatte ich nie das Gefühl, daß einer meiner Dozenten der Ansicht war, daß die Elektronik nichts für Frauen ist; umgekehrt genoß ich auch nie irgendwelche Privilegien als einzige Frau im Hörsaal. Ich wurde immer wie der männliche Rest des Semesters behandelt – und das fand ich gut so.

Nach Abschluß des Studiums, auf der Suche nach einer ersten Arbeitsstelle, erwarteten mich keine außergewöhnlichen Probleme – was ich auch nicht befürchtet hatte. Doch denke ich gerade die positiven Erwartungen und die Sicherheit halfen bei der Bewerbung nach mehr als vier Jahren Studium.

Ich weiß jedoch auch von der Skepsis, die manch einer hegt, wenn es um die Einstellung einer Frau geht, einfach aus dem Grund, nicht zu wissen, wie lange die Frau in der Firma bleibt. Bei einem Mann weiß es der Arbeitgeber jedoch auch nicht, er kann es nur

hoffen. Auf der anderen Seite gibt es Arbeitgeber, die diese langfristigen Überlegungen gar nicht anstellen und denen nur wichtig ist, daß die Qualifikation der Bewerberin den Erfordernissen entspricht und sie die Arbeitskraft jetzt benötigen.

Heute nach vier Jahren Erfahrung als Entwicklungsingenieur bei der Firma Siemens im Bereich der Monitorentwicklung fällt mir kein negativer Aspekt ein, als Frau in einem sogenannten „Männerberuf“ tätig zu sein.

Wenn ich die Zeit zurückdrehen könnte, würde ich wahrscheinlich den gleichen oder einen ähnlichen Beruf wieder wählen; aus dem ganz einfachen Grund: mir macht diese Tätigkeit Freude.

Früher, während meines Studiums, habe ich immer gedacht, es macht mir nichts aus, wenn ich einmal – weil Nachwuchs kommt – aufhören muß, einfach in dem Bewußtsein, etwas geleistet zu haben, einen kleinen Teil der komplexen Technik beherrscht zu haben – ich dachte, was ich gelernt habe, ist für mich. Heute nun ist es schon soweit, in drei Monaten kommt ein Baby, und in spätestens eineinhalb Jahren stehe ich vor der Entscheidung, wieder zu arbeiten oder mich ausschließlich der Familie zu widmen.

Ich weiß nicht genau, wie ich in eineinhalb Jahren denke, aber heute glaube ich, ich würde dann gerne wieder arbeiten. Ich fühle mich in der Arbeit als Ingenieur wohl; vielleicht fühle ich mich jedoch genauso wohl als Mutter.

Aus dem Bereich Wirtschaftsinformatik

Von Beginn an erfreute sich die Wirtschaftsinformatik eines starken Zuspruchs auch durch das schwache Geschlecht. Mit einem Frauenanteil

Ingenieur-Studenten und Studentinnen im

VDI

dem Verein Deutscher
Ingenieure,
dem größten Ingenieur-
Verband Europas

- nutzen den Erfahrungsaus-
tausch mit berufserfahrenen
Fachleuten
- ergänzen ihr Fachwissen
über den Rahmen des
Studiums hinaus
- erweitern ihr erforderliches
überfachliches Berufswissen
- erhalten Unterstützung bei
der Stellensuche
- erwerben zusätzliche
Führungsqualifikationen
- erhalten individuelle Bera-
tung in Berufs- und Sozial-
fragen
- unterstützen durch ihre Mit-
gliedschaft den VDI bei
seiner Arbeit, die Interessen
aller Ingenieure in der Öffent-
lichkeit zu vertreten,
Forschung und Entwicklung
zu fördern und seine
Mitglieder fortzubilden.

Der Karlsruher Bezirksverein
des VDI mit seinen verschie-
denen Arbeitskreisen hat über
100 Veranstaltungen im Jahr.

- **Der Arbeitskreis Studenten
und Jungingenieure an der
Fachhochschule Karlsruhe**
trifft sich regelmäßig am
dritten Dienstag des Monats
um 20 Uhr im Burghof. Er
veranstaltet Vorträge,
Seminare, Exkursionen.

Sie erreichen den VDI im
Gebäude F, seinen Obmann
Prof. Knappke unter der
Telefonnummer 169327.

- Für **40 DM** im Jahr erhält der
Student alle Leistungen des
VDI einschließlich dem
wöchentlichen Bezug der
VDI-Nachrichten.

Unsere Geschäftsstelle ist von
Montag bis Donnerstag von
8.00 bis 11.30 Uhr zu erreichen:

**Verein Deutscher
Ingenieure
Karlsruher Bezirksverein**

7500 Karlsruhe 1
Karl-Friedrich-Straße 17
Telefon (07 21) 135 4011

von etwa 30 % gehört der Fachbereich
zu den weiblichen Bastionen der
Fachhochschule Karlsruhe.

Stellvertretend für die bereits über 80
Absolventinnen sollen zwei Frauen mit
mittlerweile fünf- bzw. zweijähriger
Berufserfahrung zu Wort kommen.

Dipl.-Inform.(FH) Martina Barthelmeß:

Oftmals stellt sich die Frage: Ist es nun
eher von Vorteil oder von Nachteil, als
Frau einen Beruf in mathematisch-
technischer Richtung zu ergreifen?

Der geringe Frauenanteil in den Inge-
nieurstudiengängen gibt Anlaß zu der
Vermutung, daß man sich als Frau gar
nicht erst an die Materie heranwagt
wegen vermeintlich (?) schlechteren
Berufschancen in sogenannten „Män-
nerdomänen“.

Nicht so bei den Studentinnen, die im
WS 1980/81 ihr Studium im noch
jungen Studiengang Wirtschaftsinfor-
matik an der FH Karlsruhe aufnahmen;
unser Semester war damals etwa zur
Hälfte „männlich“, zur Hälfte „weib-
lich“. Vielleicht deshalb, weil hier die
Informatik gewürzt wird mit dem
betriebswirtschaftlichen Aspekt? Für
mich war die Betriebswirtschaft ein
völlig neues Gebiet, da ich zuvor ein
mathematisch-naturwissenschaftli-
ches Gymnasium besucht hatte.

Besonders hilfreich waren nun die
beiden Industriesemester, die ich bei
Siemens in Karlsruhe absolvieren
konnte: das erste im Vertrieb, das
zweite in der Abteilung für Organisation
und Informationsverarbeitung (kurz
„OI“ genannt), in der ich die Diplomar-
beit anschließen und des weiteren als
Werkstudentin in den Semesterferien
tätig sein konnte.

Aus diesen Kontakten resultierte
schließlich meine Einstellung in der OI
als Anwender-Software(SW)-Entwick-
lerin zum 1. 3. 1985. Übrigens: Damals
waren wir in der SW-entwickelnden
Truppe nur drei Frauen (bei etwa 50
Mitarbeitern); heute sind wir zehn
Frauen (bei etwa 65 Mitarbeitern). Das
ist eine Steigerung des Frauenanteils
von 6% auf immerhin 15%. Wenn das
nichts ist!

Die ersten beiden Jahre meiner Tätig-
keit befaßte ich mich mit der SW-Ent-
wicklung zu Themen des Einkaufs.
Anfang 1987 Umstieg auf Produktions-
planungs- und Steuerungssysteme
(PPS), Teilgebiet „Lagerwirtschaft“;
Ende 1987 dann Projektleiterin des
Teilgebiets „Lagerwirtschaft“, womit
eine Ausdehnung der Themen auf das

Teilgebiet „Fertigungsaufträge“ (Dispo-
sition, Auftragsbildung u. -vorgabe)
verbunden war. Zum 1. 2. 1989 schließ-
lich wurde ich Gruppenleiterin der
PPS-Mannschaft, wodurch ich mit
dem dritten Teilgebiet „Fertigungs-
grunddaten“ (Stammdaten, Stückli-
sten, Arbeitspläne, Werksparemeter
etc.) als Basis der gesamten PPS-
Landschaft und der Kalkulation kon-
frontiert wurde.

Seitdem hat sich meine Tätigkeit weg
von der SW-Entwicklung und hin zu
rein betriebswirtschaftlichen Aufga-
benstellungen, Organisationsfragen,
Koordination der Mitarbeiter etc.
verlagert. Damit verschwindet auch
weitestgehend der mathematisch-
technische Aspekt – der Ausgangs-
punkt dieses Beitrages – aus meinem
Berufsleben, der für mich die Chance
war, die es zu nutzen galt!

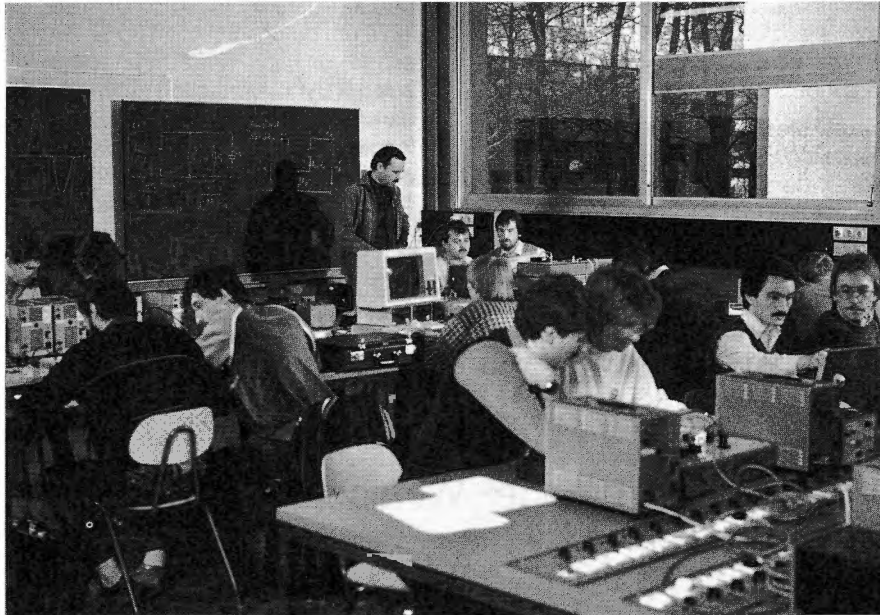
Dipl.-Inform.(FH) Beate Limper:

Der Anteil der Frauen in meinem
Semester (WS 1982/83) betrug etwa 30
Prozent. Obwohl wir Frauen in der
Minderheit waren, wurden wir von
Dozenten und Studenten als gleichbe-
rechtigt anerkannt. Die während des
Semesters gebildeten Übungsgruppen
waren immer bunt gemischt, und bei
der Beurteilung der abgelieferten
Leistungen wurde kein Unterschied
zwischen Mann und Frau gemacht.
Durch den betriebswirtschaftlichen
Einschlag des Studiums war Wirt-
schaftsinformatik schon immer eine
Fachrichtung mit einem für Karlsruhe
ungewöhnlich hohen Frauenanteil. Ich
habe mich bei den Wirtschaftsinfor-
matikern sehr wohlfühlt, hatte viel Spaß
und fühlte mich niemals einer Zweiklas-
sengesellschaft ausgesetzt.

Die Gleichberechtigung der Frau im
Berufsleben ist noch nicht ganz soweit
fortgeschritten wie in den Studententa-
gen. Die Arbeitsverteilung und -beurtei-
lung erfolgt für Mann und Frau nach
gleichen Maßstäben. Unterschiede
zwischen den Geschlechtern werden
aber in Hinblick auf Fortbildung und
Aufstiegsmöglichkeiten bemerkbar.
Hier werden leider immer noch die
Männer bevorzugt; denn in den Köpfen
der Chefs herrscht immer noch die
Angst vor einem Arbeitsausfall der
Frau durch Familiengründung.

Man sollte es als Frau tunlichst vermei-
den, in Gegenwart eines Chefs von
Heiratsabsichten und eventuellen
Kinderwünschen zu reden.

Studiengang Nachrichtentechnik mit neuentwickelten Schwerpunkten



Ausbildung im Laboratorium für Halbleiter-Schaltungstechnik. Durch den seminaristischen Ausbildungsbetrieb ist eine enge Verflechtung zwischen theoretischer Unterweisung und praxisnaher Betätigung gegeben
Foto: LUZ

Die für jeden Studiengang in gewissen Zeitabständen selbstverständlich gebotene Anpassung an den Fortschritt wurde für den Studiengang Nachrichtentechnik aus mehreren Gründen besonders dringend:

- Auf dem der Nachrichtentechnik zuzurechnenden Gebiet der **Digitaltechnik** setzt sich der Siegeszug des Mikroprozessors unaufhaltsam fort; kaum ein elektronisches Modul, Gerät oder System, in das der Mikroprozessor – und damit die digitale Signalverarbeitung – nicht Einzug gehalten hat.
- Die ebenfalls der Nachrichtentechnik zuzurechnende **Kommunikationstechnik** umspannt über Kabel und über Sende- und Empfangsstationen, einschließlich Satellitenverbindungen, die ganze Welt und bewirkt technische Umwälzungen von bisher nicht gekanntem Ausmaß.

Ein weiterer Grund für die Fortentwicklung des Studienganges Nachrichtentechnik ist die bereits vor einem Jahr begonnene Verlegung der beiden Praktischen Studiensemester (bisher Praxissemester genannt). So wurden mit Rücksicht auf eine europäische Harmonisierung und zur stärkeren Integration in das achtsemestriges Studium die beiden Praktischen

Studiensemester folgendermaßen verlegt:

- Das **1. Praktische Studiensemester** vom ersten in das **dritte Semester**,
- Das **2. Praktische Studiensemester** vom siebten in das **sechste Semester**.

Statt der bisherigen Wahlpflichtfächer mit den Orientierungen „Meß- und Prozeßrechentechnik“ sowie „Hochfrequenz- und Übertragungstechnik“

sind jetzt zwei Studienschwerpunkte in das 7. und 8. Semester einbezogen:

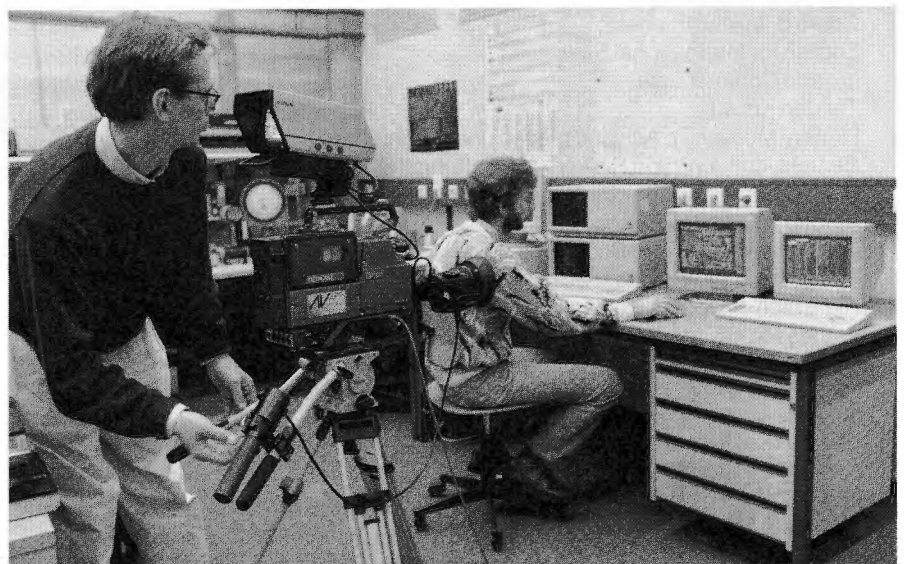
D - Digitale Informationstechnik mit den speziellen Lehrveranstaltungen

- Entwicklungswerkzeuge,
- Prozessoren und deren Anwendungen,
- Mikrorechner-Labor,
- Netze (Local and Wide Area Networks),
- Methoden der Regelungstechnik,
- Simulationstechnik,
- Speicherprogrammierbare Steuerungen,
- Robotik.

K - Kommunikationstechnik mit den speziellen Lehrveranstaltungen

- Technische Kommunikation,
- Audiovisuelle Kommunikationstechnik,
- Ausgewählte Kapitel der Kommunikationstechnik,
- Hochfrequenz-Meßtechnik,
- Hochfrequenztechnik-Labor,
- Übertragungstechnik,
- Vermittlungstechnik.

Der Fachbereich Nachrichtentechnik beginnt mit der Einführung des neuen Studienganges im Sommersemester 1990. Die vor diesem Zeitpunkt bereits immatrikulierten Studierenden können im Rahmen des bisherigen Studienganges ihr Studium zu Ende führen; sie können aber auch ab sofort einen der beiden neuentwickelten Studienschwerpunkte absolvieren und anschließend das entsprechende Zeugnis beantragen. P.S.



Einsatz audiovisueller Medien zur Dokumentation von Arbeitsergebnissen und zur vorlesungsge- rechten Aufbereitung von Lehrinhalten
Foto: LUZ

10 Jahre Weiterbildung mit

SEFEX

Seit nunmehr zehn Jahren tragen die Seminare für die exportierende Wirtschaft (SEFEX), die Ende 1979 durch die Landesregierung an den Fachhochschulen Karlsruhe und Reutlingen ins Leben gerufen wurden, zum großen Exporterfolg des Landes Baden-Württemberg bei.

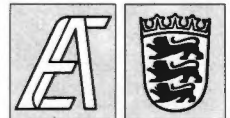
Im Rahmen eines Jubiläums-Seminars am 12. Dezember 1989 an der Fachhochschule Karlsruhe mit dem Thema **AUSSENWIRTSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG 2000** wurde in Anwesenheit von über 60 Dozenten aus der

Wirtschaft und aus Hochschulen unter Leitung von Professor Gerhard Braune (Fachhochschule Karlsruhe) selbstkritisch Bilanz gezogen und die Weichenstellung für das kommende Jahrzehnt vorgenommen.

Das auf die Bedürfnisse der mittelständischen Wirtschaft ausgerichtete SEFEX-Seminarprogramm, das außer in Karlsruhe und Reutlingen in geringem Umfang auch an anderen Fachhochschulen des Landes und seit 1985 im Rahmen der Export-Akademie Baden-Württemberg durchgeführt

wird, findet bei der exportierenden Wirtschaft große Resonanz. Die Zahl der Seminare stieg Jahr für Jahr seit 1979 um durchschnittlich 30 %. Tausende von Fach- und Führungskräften aus der Exportwirtschaft nahmen daran teil. Im Jahre 1989 wurden landesweit 110 Seminare durchgeführt, davon allein in Karlsruhe 37; wichtige Themen zum EG-Binnenmarkt wurden 1989 in insgesamt 17 Seminaren behandelt. Wie eine Befragung ergab, besteht ein sehr hoher Zufriedenheitsgrad bei früheren Teilnehmern.

Export-Akademie Baden-Württemberg SEFEX – Seminare für die exportierende Wirtschaft



für Unternehmer, Führungsnachwuchskräfte, Sachbearbeiter, in allen mit dem Auslandsgeschäft direkt oder indirekt verbundenen Bereichen – im Innen- oder Außendienst oder in ausländischen Niederlassungen.

Seminar	Datum	Ort
Personalentwicklung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit in der EG	23. 3. 90	Karlsruhe
Erfolgreicher Export von Lizenzen und Know-how	5.–6. 4. 90	Karlsruhe
Exporthandelshäuser als Partner im Export	23. 4. 90	Karlsruhe
Informationsmanagement und Nutzung von Datenbanken im Export	27. 4. 90	Karlsruhe
Know-how aus aller Welt von Datenbanken abrufen	2. 5. 90	Karlsruhe
	und 5. 12. 90	Karlsruhe
Wie das Geschäft internationalisieren?	3.–4. 5. 90	Karlsruhe
Die Verringerung von Geldverkehrs- und Finanzierungsrisiken im Export	9.–11. 5. 90	Karlsruhe
English for International Marketing	10.–12. 5. 90	Karlsruhe
English for Export: Negotiating	18.–19. 5. 90	Karlsruhe
Effiziente Zusammenarbeit mit Consulting-Firmen im Export	18. 6. 90	Karlsruhe
Kompensationsgeschäfte zum Erfolg bringen	22. 6. 90	Karlsruhe
English for Export: Terms of Sale-Delivery-Payment	1.–2. 6. 90	Karlsruhe
English for Export: Documentation	22.–23. 6. 90	Karlsruhe
Devisen-Termingeschäfte, Devisen-Swapgeschäfte, Devisen-Optionen	25. 6. 90	Karlsruhe
Internationale Ausschreibungen gewinnen	28. 6. 90	Karlsruhe
Projektfinanzierungen mit internationalen Entwicklungsbanken und der Weltbank	29. 6. 90	Karlsruhe
Corso d'italiano intensivo	28.–30. 6./5.–7. 7. 90	Karlsruhe
English for International Business	24.–29. 9. 90	Karlsruhe
Italiano Commerciale	4.–6./18.–20. 10. 90	Karlsruhe
Tender-Kolleg	3.–5. 7. 90	Karlsruhe
Firmen-Messen im Ausland planen und durchführen	11. 10. 90	Karlsruhe
Berücksichtigung von Risiken und Haftungsfragen im Exportvertrag	15. 10. 90	Karlsruhe
EG-Ausschreibungen / Binnenmarkt 1992	18. 10. 90	Karlsruhe
Aufbau von Joint-Venture	25. 10. 90	Karlsruhe
Effiziente Analyse und Beobachtung des EG-Marktes	9. 11. 90	Karlsruhe
PC-gestützte Auftragsabwicklung im Außenhandel	12. 11. 90	Karlsruhe
High-tech-Produkte weltweit vermarkten	19.–20. 11. 90	Karlsruhe
Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit durch effizienten Import	26. 11. 90	Karlsruhe
English for International Business: Refresher Courses	6.–8. 12. 90	Karlsruhe
Die Praxis des Spanien-Geschäfts	14.–15. 1. 91	Karlsruhe
Internationales Marketing (Geschäftsanhahnung im Export)	11.–15. 2. 91	Karlsruhe



Leiter der Außenstelle Karlsruhe: Prof. G. Braune
Anschrift: Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, Postfach 24 40, 7500 Karlsruhe 1
Auskünfte: Frau Ratzel, Telefon (07 21) 1 69-3 32/3 26

Aus den Referaten von Professor Gerhard Braune, Prof. Dr. Rolf Pfeiffer (Leiter der Export-Akademie-Zentrale in Reutlingen), von Prof. Dr. Jörg Fuß (SEFEX-Koordinator an der FH Reutlingen) und Prof. Dr. Jürgen Wolff (FH Reutlingen) sowie aus der Podiums- und Plenumsdiskussion wurde deutlich, daß zur Sicherung des bisherigen Erfolgs die schnelle Reaktion auf

exportwirtschaftlich „heiße Themen“ gesichert werden sollte. Auch die didaktische und lernorganisatorische Weiterentwicklung sollte vorangetrieben werden; ein erster wichtiger Schritt auf diesem Wege ist ein exportwirtschaftliches Fernstudien-Lern-System, dessen erste Bausteine bereits fertiggestellt sind. Das Jubiläums-Seminar, das der

Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. H.-D. Müller, durch Grußworte eingeleitet hatte, fand am späten Nachmittag mit einem Tanztee seinen Ausklang. Bei Speisen, Getränken, Musik und Tanz gedieh die Kommunikation prächtig, alte Kontakte wurden erneuert und neue geknüpft. Insgesamt eine sympathische Art, ein Jubiläum zu begehen. G. Braune

Europa 1992: Herausforderung und Chancen

Unter dem Thema „Europa 1992: Herausforderung und Chancen“ führte der Fachbereich Sozialwissenschaften der Fachhochschule Karlsruhe im Dezember 1989 eine einwöchige Vortragsreihe durch, in der die neue europäische Dimension unter verschiedenen Aspekten behandelt und diskutiert wurde.

Der Vizepräsident der Kommission der Europäischen Gemeinschaften, Dr. Martin Bangemann, hatte dazu das folgende Grußwort gesandt:

„Bis zum magischen Datum 1992 bleiben uns noch drei Jahre Zeit. Dies scheint noch viel Zeit zu sein. Bedenkt man jedoch, daß die heutigen Erstsemester bereits voll in den Binnenmarkt durchstarten müssen, so wird deutlich, daß der Binnenmarkt längst keine ferne Utopie mehr ist, sondern bereits jetzt eigentlich zur täglichen Praxis gehören müßte. Ich sage eigentlich, weil man an vielen Hochschulen diese neue europäische Dimension immer noch nicht richtig erfaßt und in praktische Studienpläne umgesetzt hat. Die Fachhochschulen können in dieser Hinsicht eine europäische Pionierrolle für sich beanspruchen. Sie haben frühzeitig erkannt, was ihre Absolventen in der Praxis erwartet und stellen sich entsprechend darauf ein. Auch die Vortragsreihe der Fachhochschule Karlsruhe ‚Europa 1992: Herausforderungen und Chancen‘ ist ein gutes Beispiel für diese europäische Aufgeschlossenheit. Der Binnenmarkt stellt den akademischen Nachwuchs in fast allen Bereichen vor neue Aufgaben. Ob Ingenieure oder Wirtschaftswissenschaftler, Juristen oder Steuerberater: In allen Berufen wird künftig mehr europäisches Wissen verlangt. Ich bin überzeugt davon, daß die meisten Fachhochschulabsolventen darauf gut vorbereitet sein werden. Und wo trotzdem noch Defizite bestehen, sollten die Studenten in eigener Initiative auf verstärkte europäische Stu-

dieninhalte drängen. Schließlich geht es um die eigene Zukunft!“

Über die „Auswirkungen der Niederlassungsfreiheit und Freizügigkeit von Arbeitnehmern“ referierte Prof. H. Fliegau, Ltd. Oberstaatsanwalt und Vertreter des Öffentlichen Interesses Baden-Württemberg.

Fragen der Personalentwicklung im gemeinsamen Europa am Beispiel eines internationalen Unternehmens (Michelin) wurden von dem Leiter des Zentralen Personalwesens der Firma Michelin, Herrn V. Hanuska, behandelt.

Der kulturelle Aspekt Europas wurde in einem Vortrag „Raumbilder in der europäischen Literatur“ von Prof. Dr. G. Großklaus, Dekan der Fakultät für Literaturwissenschaft der Universität Karlsruhe, dargestellt.

Weitere Themen der Vortragsreihe waren „Telekommunikationsmittel als Wege zum interkulturellen Erlebnis“ von Dr. Virginia Teichmann der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, sowie „Europa 1992: Herausforderung durch Wettbewerb“, zu dem Prof. Dr. Martha Samsel-Lerch, Fachbereich Sozialwissenschaften der FH und Dr. M.J. Newton, B.Sc.(Hon.), Ph.D., des Sunderland Polytechnic referierten.

Dr. Newton zeigte dabei insbesondere auf, wie sich England und insbesondere das Sunderland Polytechnic auf den zunehmenden Wettbewerb in Europa vorbereitet.

Zu dem Thema „Europa 1992“ hatte Frau Dr. E. Klobusicky-Mailänder der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe im WS 1989/90 im Rahmen der FH/PH-Kooperation des Zusatzstudienangebots „Fremdsprachen und Internationales Projektmanagement“ mit Studierenden ein Computersimulations-Plan-spiel durchgeführt, über dessen Ergebnis sie einen eindrucksvollen Bericht abgab. Dieser ist an anderer Stelle dieser Ausgabe zu finden. In

Zusammenarbeit mit der Universität Maryland, USA, sowie Arbeitsgruppen der Universität Kopenhagen, Brigham u.a. wurden die Auswirkungen des Binnenmarktes 1992 sowie die Beziehungen zwischen der EG und den USA in den international zusammengesetzten Teams diskutiert. Die in direkter elektronischer Kommunikation mit den anderen Teams erarbeiteten Ergebnisse zu „Europa 1992“ wurden dann im Rahmen der Vortragsreihe vorgestellt und diskutiert. Diese Arbeit hatte bei den Studierenden besonderes Interesse geweckt und die Aufgeschlossenheit für europäische Fragen und Probleme gefördert. Dr. M.J. Newton, der von der Partnerhochschule Sunderland an der Diskussion teilnahm, zeigte auf, welche umfassenden Maßnahmen an dieser englischen Hochschule als Vorbereitung auf „Europa 1992“ bereits ergriffen worden sind.

Schließlich konnte eine Gruppe von Studierenden als Gäste des Europäischen Instituts für Transurane in Karlsruhe die Europäische Gemeinschaft „vor Ort“ als Beispiel internationaler Kooperation in Wissenschaft und Technik kennenlernen. Sie erhielten dort einen Vortrag von Herrn Dr. Schmidt und in zahlreichen Erläuterungen interessante Einblicke in die Funktionsweise der europäischen Institutionen, über die Förderung der Forschung und Technologie in Europa durch die Europäische Gemeinschaft sowie über die Arbeitsschwerpunkte des Instituts. Dabei war ein Rundgang durch die verschiedenen Laboratorien der Forschungseinrichtung besonders eindrucksvoll, wie auch die Gespräche mit den Wissenschaftlern aus verschiedenen europäischen Ländern, die „Europa“ bereits seit vielen Jahren praktizieren.

Die Vortragsreihe wurde mit zwei weiteren Themen „The East-West-Game“ von Prof. Dr. Thiele sowie „Anpassung des betrieblichen Marketings an EG-Bedingungen“ von Prof. G. Braune, beide vom Fachbereich Sozialwissenschaften, abgeschlossen. Martha Samsel-Lerch



Wir gehören zum finnischen NOKIA-Konzern, einem der drei führenden europäischen Hersteller von Unterhaltungselektronik. Innerhalb eines europaweiten Verbundes – der NOKIA Consumer Electronics – entwickeln, fertigen und vertreiben wir Farbfernseher, Videorecorder und Audio-Produkte mit modernster Digital-Technik.

Unsere Entwicklung in Pforzheim mit über 150 Ingenieuren und Technikern nimmt dabei eine zentrale Stellung ein. International anerkannte Innovationen wie der erste digitale Fernseher der Welt („Digivision“) unterstreichen unsere Leistungsfähigkeit ebenso wie unsere Beteiligung an mehreren EUREKA-Forschungsprojekten.

In unseren Labors warten anspruchsvolle Aufgabenstellungen auf

Ingenieure*

der Fachrichtungen

- Nachrichtentechnik
- Informatik
- Feinwerktechnik

die, unterstützt durch einen aufgeschlossenen Kollegenkreis, ihren Berufsstart in einem dynamischen Unternehmen anstreben.

Wir laden Sie ein, die fachlichen Herausforderungen und Ihre beruflichen Perspektiven mit uns gemeinsam im persönlichen Gespräch zu erörtern. Gerne stehen Ihnen hierfür auch ehemalige Absolventen Ihrer Fachhochschule als Gesprächspartner zur Verfügung.

Interessiert? Dann freuen wir uns über Ihre Bewerbung. Für eine erste Kontaktaufnahme stehen Ihnen auch gerne die Mitarbeiter unserer Personalabteilung, unter Tel. (07231) 59-2068, zur Verfügung.

** PS: Technik ist für uns nicht nur „Männersache“. Selbstverständlich freuen wir uns auch auf die Bewerbung interessierter Damen.*

TV – VIDEO – HIFI

Unterhaltungselektronik von ITT NOKIA, Graetz und Salora steht für zukunftsweisende Digitaltechnik, hohe Qualität und Bedienerfreundlichkeit. Innovative Produkte, qualifizierte Mitarbeiter und ein europäisch ausgerichtetes Vertriebskonzept sichern unseren Erfolg – heute und in Zukunft.

NOKIA Unterhaltungselektronik GmbH
Personal- und Sozialwesen
Östliche 132
7530 Pforzheim

A DIVISION OF NOKIA  **THE EURO TECHNOLOGY GROUP**

EG 1992 und USA

Computersimulationsspiel im Rahmen des Zusatzstudienangebots »Fremdsprachen und Internationales Projektmanagement«

Unter Leitung von Frau Dr. E. Klobusicky-Mailänder von der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe wurde im Rahmen des Zusatzstudienangebots »Fremdsprachen und Internationales Projektmanagement« im WS 1989/90 ein Computersimulationsplanspiel zum Thema »Europa 1992 – USA« durchgeführt. Teilnehmer waren Studierende des Faches Englisch im Zusatzstudienangebot der FH Karlsruhe, Studierende der Universitäten Maryland, Copenhagen, Brigham Young u.a. In dem Planspiel wurden die Auswirkungen des Binnenmarktes 1992 sowie die Beziehungen zwischen der EG und den USA von den international zusammengesetzten Teams diskutiert. Somit sind die Ereignisse aus der »realen Welt« unmittelbar zum Gegenstand des Sprachunterrichts geworden. Was die Studenten dabei gelernt haben, berichteten sie selbst wie folgt:

„Unser Interesse an aktuellen politischen und wirtschaftlichen Themen ist gewachsen . . . Das Bewußtsein, daß wir mit unseren Beiträgen Deutschland repräsentieren, hat uns sehr motiviert. . . . In den Konferenzen haben wir dann erlebt, wie wir mit unserem nationalen Standpunkt, der ja bereits einen Kompromiß aus unseren persönlichen Meinungen darstellte, abweichen mußten, um auf internationaler Ebene einen Kompromiß zu erzielen. Wir

haben gelernt, daß eine zu starre Verhandlungsposition konkrete Ergebnisse verhindert, und daß ein Ziel oft nur in kleinen Schritten mit Hilfe von Zugeständnissen aller Teilnehmer zu erreichen ist. Diese Erfahrungen haben zu einem besseren Verständnis der Realität mit ihren schleppenden diplomatischen Verhandlungen und den oftmals unbefriedigenden Ergebnissen geführt . . .“

Über den technologischen Aspekt der Simulation – Software, Hardware, E-mail – wissen die FH-Studenten gut Bescheid. Die Simulationssoftware »Polnet II« wurde speziell zur Unterstützung von »Realtime-Konferenzen« in Zusammenhang mit der Kommunikation über Mail-box entwickelt. Das Programm stellt dem Benutzer mehrere Befehle zur Verfügung, mit deren Hilfe Texte geschrieben, geladen, empfangen und verschickt werden können. Der Zugang zum Host-Rechner – eine Micro-Vax II »Globe« – kann über den PC mit geeigneter Terminal-Software hergestellt werden. Die Verbindung nach Maryland wird mittels Akustikkoppler oder Modem über das DATEX-P-Netz aufgebaut.

Somit gelang es, mit den anderen Konferenzteilnehmern zu vorher vereinbarten Zeitpunkten in Verbindung zu treten und über gestellte Problemstellungen zu diskutieren.

Zusätzlich zu den Konferenzen erfolgte ein reger Austausch zu EG-Problemen über das Netz, welcher der Vorbereitung der Konferenzen diene.

Die Simulation verlangte von allen Teilnehmern den Einsatz von sehr viel Zeit und Arbeit. Die Konferenzen mußten nicht nur vor- und nachbereitet werden, sondern fanden auch noch mindestens zweimal pro Woche, meist abends statt, also außerhalb der geplanten Kurszeit. Durchschnittlich mußte jeder Teilnehmer das Doppelte an Zeit aufbringen als in einem normalen Kurs.

Insgesamt kann gesagt werden, daß dieses Simulationsplanspiel sehr motivierend wirkte und einen positiven Beitrag für den Spracherwerb und zum Erlernen von Verhandlungstechniken darstellte. Unseren Studenten wurde seitens der Universität Maryland bescheinigt, daß sie in ihrem Verständnis komplexer Zusammenhänge der internationalen Systeme und kulturellen Unterschiede große Fortschritte gemacht haben.

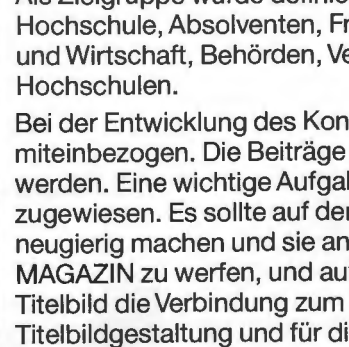
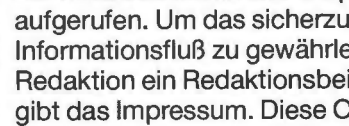
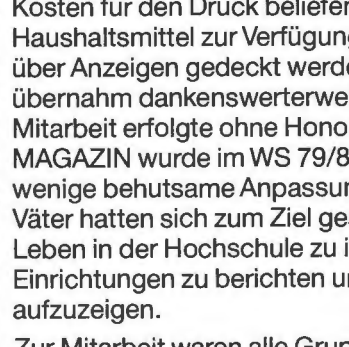
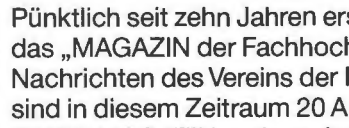
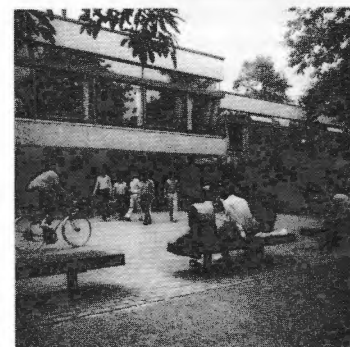
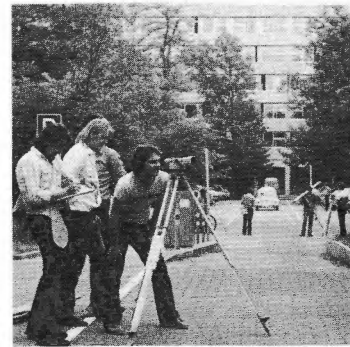
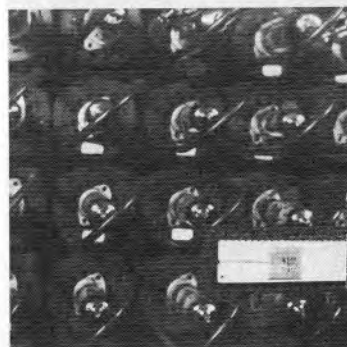
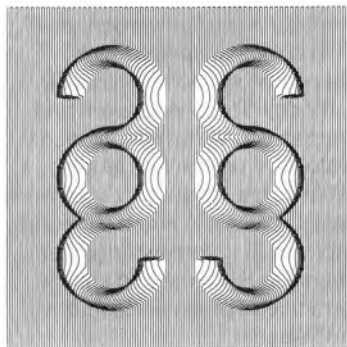
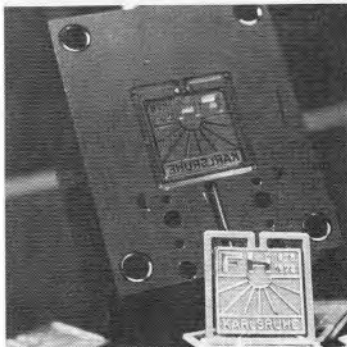
Weitere Simulationen sollten deshalb mit international zusammengesetzten Teams folgen. Der technische Fortschritt macht interkulturelle Kommunikation und »international negotiations« durch multi-institutionale computergestützte Simulation heute möglich.

E. Klobusicky-Mailänder

Studentenprotest gegen die Umwidmung von Flächen im B-Bau für die Erweiterung des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen um einen Halbzug. Die Erweiterung wurde notwendig, weil die Nachfrage nach Studienplätzen und der Bedarf der Industrie nicht mehr befriedigt werden konnte.

Foto: LUZ





10 Jc MAG

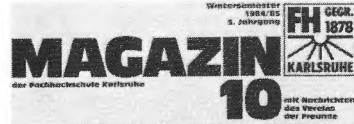
der Fachhoch

Pünktlich seit zehn Jahren erscheint zum Vorlesungsbeginn das „MAGAZIN der Fachhochschule Karlsruhe“ mit Nachrichten des Vereins der Freunde. Summa summarum sind in diesem Zeitraum 20 Ausgaben erschienen, das sind: 70 000 MAGAZINE oder acht Tonnen bedrucktes Papier. Die Kosten für den Druck beliefen sich auf 195 000 DM. Da keine Haushaltsmittel zur Verfügung standen, mußten die Kosten über Anzeigen gedeckt werden. Stets auftretende Defizite übernahm dankenswerterweise der Verein der Freunde. Die Mitarbeit erfolgte ohne Honorar. Das Konzept für das MAGAZIN wurde im WS 79/80 entwickelt. Es hat bis auf wenige behutsame Anpassungen heute noch Gültigkeit. Die Väter hatten sich zum Ziel gesetzt, umfassend über das Leben in der Hochschule zu informieren, über neue Einrichtungen zu berichten und Entwicklungstendenzen aufzuzeigen.

Zur Mitarbeit waren alle Gruppierungen in der Hochschule aufgerufen. Um das sicherzustellen und einen guten Informationsfluß zu gewährleisten, wurde neben der Redaktion ein Redaktionsbeirat gebildet. Aufschluß darüber gibt das Impressum. Diese Organisation hat sich bewährt.

Als Zielgruppe wurde definiert: Alle Mitglieder der eigenen Hochschule, Absolventen, Freunde, Vertreter aus Industrie und Wirtschaft, Behörden, Verbänden und Mitglieder anderer Hochschulen.

Bei der Entwicklung des Konzeptes wurde auch das Bild miteinbezogen. Die Beiträge sollten mit Fotos aufgelockert werden. Eine wichtige Aufgabe wurde dem Titelbild zugewiesen. Es sollte auf der einen Seite die Betrachter neugierig machen und sie animieren, einen Blick in das MAGAZIN zu werfen, und auf der anderen Seite soll das Titelbild die Verbindung zum Hauptthema herstellen. Für die Titelbildgestaltung und für die Fotos zeichnet Ludwig



ihre AZIN

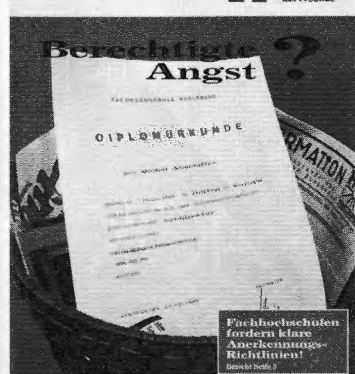
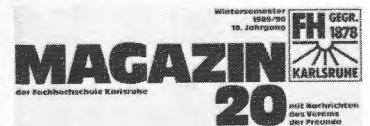
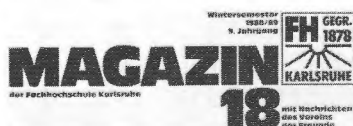
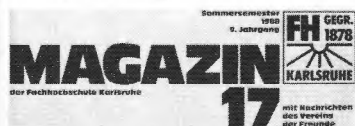
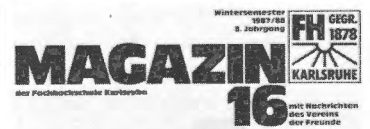
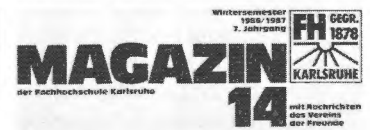
schule Karlsruhe

Zimmermann verantwortlich. Seine Fotos und sein unermüdlicher Einsatz haben ganz wesentlich zur Profilierung des MAGAZINs beigetragen.

Die erfolgreiche Arbeit in den vergangenen Jahren ist auch ein Verdienst von Carlheinz Walter, der viele Jahre im Fachbereich Sozialwissenschaften als Lehrbeauftragter wirkte. Er brachte seine großen Erfolge, die er sich als Redakteur und Chefredakteur in den verschiedensten Zeitschriften erworben hatte, ein. Leider wurde seine Mitarbeit durch eine schwere Krankheit, der er wenig später erlag, im WS 83/84 beendet. Sein Name wird immer mit dem MAGAZIN verbunden bleiben. Wir schulden ihm Dank.

Der Traum der Väter, eine Informationsschrift mit allen für alle herauszubringen, war bald ausgeträumt. Am 12. Mai 1982 teilte der Vorstand der „Unabhängigen Studentenvertretung der FH Karlsruhe“ mit, „... daß die studentische Mitwirkung am FH-MAGAZIN nicht mehr länger aufrechterhalten werden kann“. Als Grund wurde angegeben: „Gab es bei der 2. Ausgabe schon Schwierigkeiten, die im Nichtberücksichtigen zweier studentischer Artikel gipfelten, so kam auch bei der 5. Ausgabe wieder ein Fall der Zensur – anders können wir es nicht bezeichnen – vor.“ In seinem Vorwort im Heft 6 kommentiert der Rektor den Vorfall wie folgt: „Wie Sie in diesem Heft feststellen werden, ist ‚Die Stimme der Studenten‘ verstummt. Wir bedauern das sehr. Welche Gründe auch immer dazu führten, wir halten für eine weitere Zusammenarbeit die Tür offen.“ An diesem Zustand hat sich bis heute, fast acht Jahre später, nichts geändert. Das MAGAZIN soll Sprachrohr aller Gruppen in unserer Hochschule sein. Dazu gehören auch die Studenten.

Für die geleistete Arbeit in den vergangenen zehn Jahren sei allen, die mitgearbeitet haben, herzlich gedankt. hdm



60. Geburtstag des Rektors

Anlässlich der Vollendung des 60. Lebensjahres von Rektor Prof. Dipl.-Ing. Hans-Dieter Müller gab die Fachhochschule Karlsruhe einen Empfang zu Ehren von Prof. H.-D. Müller. Dazu war der Kreis eingeladen, mit dem der Jubilar im Laufe seiner nahezu zehnjährigen Tätigkeit als Rektor immer wieder zu tun hatte:

Vertreter des Ministeriums, die Mitglieder des Kuratoriums, der Vorstand des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe, Behördenvertreter, Rektoren befreundeter Hochschulen, Mitglieder des Senats, ehemalige Prorektoren, der Leitende Verwaltungsbeamte mit seinen Abteilungsleitern, sowie die Damen aus den Vorzimmern des Rektorats.

Prorektor Prof. Dr. Werner Fischer begrüßte die Gäste und freute sich, daß er neben den Überbringern der Grußworte insbesondere die Ehrensenatoren Toni Menzinger, Dr. Gerhard Abbes, Fritz Eichler, Hermann Hötzel, Herbert Weisenburger sowie den Ehrenbürger Werner Möhle herzlich

willkommen heißen konnte. Er würdigte aus der Sicht seiner eigenen zehnjährigen Zusammenarbeit mit dem Rektor dessen Verdienste um die Fachhochschule Karlsruhe. Er betonte, daß Prof. Müller viele neue Impulse bei der qualitativen und quantitativen Entwicklung der Fachhochschule zu verdanken sind. Unter seinem Rektorat stieg die Zahl der Studenten von 2.600 auf über 4.000, also um mehr als ein Drittel an. H.-D. Müller initiierte das Zusatzstudienangebot „Fremdsprachen mit internationalem Projektmanagement“ zu einer Zeit, als „Europa 1992“ noch in weiter Ferne lag. Die Studenten griffen das Angebot über Erwarten gut auf, wozu sicher die politische Entwicklung zusätzlich beigetragen hat.

An der Fachhochschule Karlsruhe wurde unter dem Rektorat von Prof. Müller der erste internationale Studiengang im Ingenieurbereich in Baden-Württemberg eingeführt. In der Zwischenzeit hat die Fachhochschule Karlsruhe drei internationale Studiengänge. Damit wurde die Leistungsfähigkeit der Fachhochschulingenieure

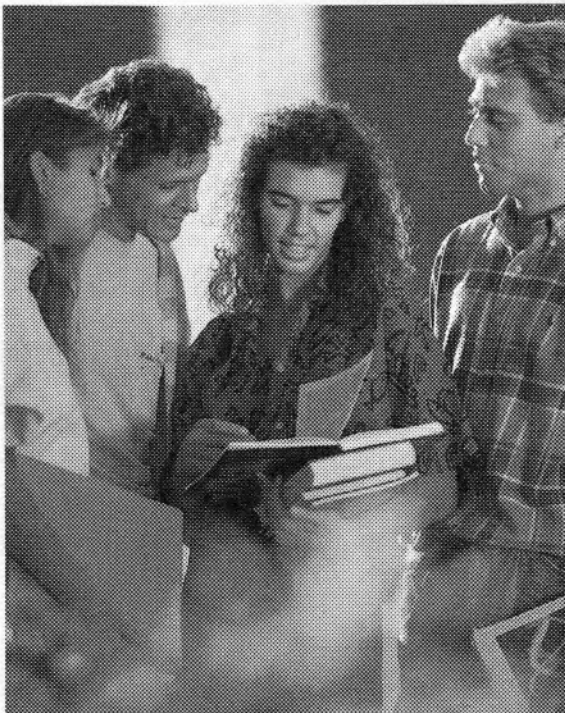
auch im Ausland bewiesen, was u.a. auch zu einer positiven Diskussion bei der internationalen Anerkennung des Fachhochschulabschlusses beiträgt.

Durch den Datenbankanschluß für Literaturrecherchen wurde ein wichtiges Element geschaffen für die Hinführung der Studenten zu diesem neuen Hilfsmittel, das außerdem auch der angewandten Forschung und dem Technologietransfer dient. In der Zwischenzeit haben die anderen Fachhochschulen dies ebenfalls aufgegriffen und Datenbankan-schlüsse eingerichtet.

Zur Darstellung der Fachhochschule nach innen und außen, zur Förderung des Gemeinschaftsgefühls aller Mitglieder und zur Werbung des praxisorientierten Studiums schuf Prof. Müller das MAGAZIN der Fachhochschule Karlsruhe. Diese zweimal pro Jahr erscheinende Hauszeitung hat breite Anerkennung gefunden.

Der von ihm eingeführte Hochschultag mit bedeutenden Referenten aus Politik, Verbänden und Wirtschaft ist zu einem wichtigen jährlichen Ereignis an der Fachhochschule Karlsruhe und der ganzen Region Mittlerer Oberrhein geworden. Durch die seit 1980 lau-

Gesundheit macht Karriere.



Sie müssen immer voll auf der Höhe sein, um den Erfolg Ihres Studiums zu garantieren.

Da gibt Gesundheit Sicherheit. Darum brauchen Sie einen Partner, der in Sachen Gesundheit die Nase vorn hat.

Mit attraktiven Gesundheitsprogrammen stehen wir Ihnen zur Seite. Sprechen Sie uns doch einfach mal an.

AOK Karlsruhe
Postfach 11 20
7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 37 11-364

AOK
Die Gesundheitskasse.



v.l.n.r. Dr. Elmar Hauptmann, Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, Ministerialdirigent Dr. Martin Dettinger-Klemm, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Prof. H.-D. Müller, Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Prof. Dr. Gerhard Seiler, Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, Wilhelm Lammers, Präsident der Bundesbahndirektion Karlsruhe
Foto: LUZ

Anstelle von Geschenken bat der Rektor um eine Spende für den Solidaritätsfonds „In Not geratene Studenten der FH Karlsruhe“. Insgesamt wurden 11.585,-DM gespendet.

Spender:

Dr. G. Abbes, 7500 Karlsruhe 41
Badenwerk AG, 7500 Karlsruhe 1
Fritz Eichler, 7500 Karlsruhe 41
Rainer Hanauer, 7500 Karlsruhe
Hochtief AG, 7500 Karlsruhe 41
Prof. Dr. Neumann, 7517 Waldbronn
Prof. Peter, 7500 Karlsruhe
Helga Ravenstein, 6232 Bad Soden
Siemens AG, 7500 Karlsruhe
Weisenburger Bau GmbH,
7550 Rastatt

fende Vortragsreihe der Fachhochschule wurden die Leistungen des Lehrkörpers in der angewandten Forschung und Entwicklung in der Region weiter bekannt gemacht.

In seinem Grußwort ging Ministerialdirigent Dr. Dettinger-Klemm vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst insbesondere auf die effektive Mitarbeit des Rektors als Vorsitzender der Studienkommission für Hochschuldidaktik und als Mitglied des Kuratoriums der Exportakademie Baden-Württemberg ein.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Seiler betonte die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Hochschule. Besonders erfreulich war, daß er aus vollem Herzen sagen konnte, daß der Rektor der Fachhochschule Karlsruhe im Rahmen seiner Möglichkeiten immer ein offenes Ohr für die Wünsche der Stadt hatte. H.-D. Müller arbeitete als Mitglied der Lenkungs-kommission des Zentrums für Kunst und Medientechnologie (ZKM) seit Oktober 1987 an dessen inhaltlicher Gestaltung mit und förderte in der Regionalkonferenz die Technologieregion Karlsruhe.

Der Vorsitzende der Fachhochschulrektorenkonferenz von Baden-Württemberg, Prof. v. Hoyningen-Huene, würdigte die Mitarbeit von H.-D. Müller in den verschiedenen Leitungsgremien der Hochschulkonferenzen. Er unterstrich, daß das Wort der Fachhochschule Karlsruhe immer ein großes Gewicht hatte.

Senator E.h. Dipl.-Ing. Erwin Kraushaar, Direktor der Siemens AG Karlsruhe und Vorsitzender des Kuratoriums der Fachhochschule Karlsruhe, hob in seinem Grußwort die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kuratorium und der Fachhochschule Karlsruhe hervor.

Herr Kraushaar ging auch auf die aktuelle regionalpolitische Situation ein und betonte, daß es wirtschaftlicher und effektiver wäre, die in Pforzheim geplanten Ingenieurstudiengänge an der Fachhochschule Karlsruhe anzusiedeln.

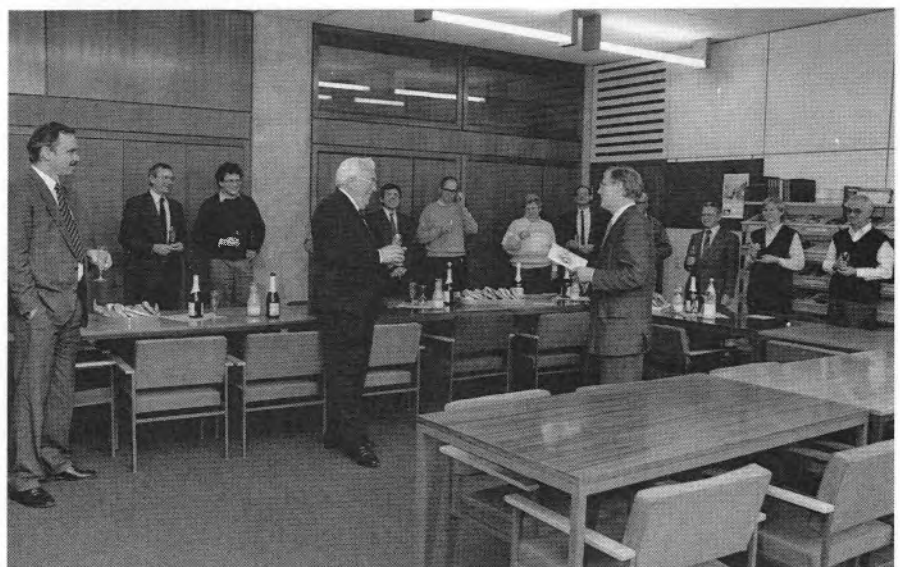
Bürgermeister Dipl.-Ing. Erwin Sack, Vorsitzender des Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe, würdigte das harmonische Miteinander des Vorstands des Vereins der Freunde und der Fachhochschule. Er zeigte an Beispielen, welche Impulse des Rektors durch finanzielle Hilfe unterstützt werden konnten.

Zum Abschluß der Grußworte blickte Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz, Amtsvorgänger des Rektors der Fachhoch-

schule Karlsruhe, auf die siebenjährige Zusammenarbeit mit seinem damaligen Prorektor Hans-Dieter Müller zurück. Er führte an, daß sie zusammen mit Prorektor Dr. Fünser ein gut arbeitendes Team waren, das die Fundamente zur Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe gelegt hat.

Mit launigen Worten überreichte Prorektor Dr. Joachim Neumann dem Rektor als Geschenk aller Mitarbeiter eine Fotokamera. Das Hobby des Rektors war natürlich, auch dank der vielen Bilder im MAGAZIN, den Mitarbeitern nicht verborgen geblieben, so daß die Auswahl des Geschenks leicht fiel. Prof. Dr. Neumann wünschte dem Rektor im Namen aller Mitarbeiter ein erfülltes Leben im Ruhestand.

W. Fischer



Herzliche Glückwünsche zum Sechzigsten auch von den Nachrichtentechnikern. Rektor H.-D. Müller leitete den Fachbereich Nachrichtentechnik von 1970 bis zu seinem Amtsantritt als Prorektor im September 1973. Darauf bezugnehmend brachte Fachbereichsleiter P. Schleuning erfreut zum Ausdruck, daß durch den Wechsel in das Rektorat weder die persönliche noch die fachspezifische Anbindung an den Fachbereich Nachrichtentechnik je gelitten haben.
Foto: LUZ

Photowettbewerb

»Alltägliches aus der Hochschule«



Die Ausstellung in der Mensa fand großen Anklang

Wie kann man den Alltag an einer Hochschule sichtbar machen? Wie dies den anderen mitteilen?

Am besten durch eigenes Erleben – durch einen Besuch. Ist dies nicht möglich, so kann diese Aufgabe das Bild übernehmen.

Wie „Alltägliches“ an Partnerhochschulen und im eigenen Haus aussieht, zeigte eine Ausstellung photographischer Impressionen in der Mensa der FH. In einem internationalen Photowettbewerb, initiiert von Rektor Prof. H.-D. Müller, wurden Bilder gesucht, die auf originelle Weise typische Situationen festhielten. Aus der großen Zahl kreativer und charakteristischer Beiträge wählte eine Jury zwei Bilder ranggleich auf den vordersten Platz:

– eine klassische Ateliersituation aus Waterford



Der 2. Preis ging an irische Studenten



3. Preis für Christian Meier, (FH Ka)

– eine visionäre Laborsituation aus Belfort.

Die Gegensätzlichkeit der Situationen und die damit verbundene Mahnung, die Technik möge immer dem Wohl des Menschen dienen, überzeugte die Jury und bewog sie zu ihrer Entscheidung. Dabei darf nicht vergessen werden, daß jede einzelne Einsendung ihren Beitrag zum „Gesamtbild“ der Ausstellung lieferte, unabhängig von Rangfolge und Prämierung (20 Sach- und Geldpreise).

Das Kennenlernen und der Austausch zwischen den Partnerhochschulen und der FH Karlsruhe sollten gefördert werden. Die prämierten Bilder dieses Photowettbewerbes gehen in einer Wanderausstellung an die beteiligten Hochschulen und leisten so ihren (kleinen) Beitrag dazu.

E. A. Adrianowytsch

Die Fachhochschule dankt allen Spendern für die Unterstützung des Photowettbewerbs und des Internationalen Festivals

Badenwerk AG, 7500 Karlsruhe
 Bayer AG, 5090 Leverkusen
 BDB, 7000 Stuttgart
 Robert Bosch GmbH, 7000 Stuttgart
 Deininger KG, 7504 Weingarten
 Engelhardt & Bauer, 7500 Karlsruhe
 Fix-Maschinenbau GmbH, 7054 Horb
 Foto-Ganske, 7500 Karlsruhe
 Foto Rosenthal GmbH, 7500 Karlsruhe
 Amir Ghahremani, 6800 Mannheim
 Hertie Waren- und Kaufhaus GmbH, 7500 Karlsruhe
 Hottinger Baldwin Messtechnik GmbH, 7000 Stuttgart
 Hötzel Beton GmbH, 7514 Eggenstein
 Industrie- und Handelskammer, 7500 Karlsruhe
 IBP Pietzsch GmbH, 7505 Ettlingen
 Karlsruher Lebensversicherung AG, 7500 Karlsruhe
 Karstadt AG, 7500 Karlsruhe
 Kodak AG, 7000 Stuttgart-Wangen
 Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, 7000 Stuttgart
 LEICA GMBH, 8000 München
 Mercedes-Benz, 6729 Wörth
 Michelin Reifenwerke KGaA, 7500 Karlsruhe
 Oberrheinische Mineralölwerke GmbH, 7500 Karlsruhe
 Oberpostdirektion Karlsruhe, 7500 Karlsruhe
 PFAFF Haushaltsmaschinen GmbH, 7500 Karlsruhe-Durlach
 Helga Ravenstein, 6232 Bad Soden
 Rudolf Ruf MdB, 7500 Karlsruhe
 Friedrich Sautter GmbH, 7500 Karlsruhe
 Sparkasse Karlsruhe, 7500 Karlsruhe
 Siemens AG – Gerätewerk Karlsruhe, 7500 Karlsruhe
 Siemens AG – Technisches Büro, 7500 Karlsruhe
 H.M. Noori Shirazi, 2000 Hamburg
 Stadt Karlsruhe, 7500 Karlsruhe
 Tektronix GmbH, 7500 Karlsruhe
 Telenorma, Lehner & Co, 7000 Stuttgart
 VDE Bezirksverein Mittelbaden e.V., 7500 Karlsruhe
 Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe, 7500 Karlsruhe
 Viessmann Werke GmbH & Co, 3559 Allendorf/Eder
 Weisenburger Bau KG, 7550 Rastatt



Der Rektor dankt den Mitgliedern der Jury für ihre Mitarbeit

Alle Fotos: LUZ

Theaterabend 1989



Internationales Festival



Die Moderatoren Prof. H.-D. Müller und seine Gattin



Prof. Kammerer (Belfort) bei seinem Vortrag



Die brasilianische Studentengruppe



Ein gekonnt dargebotener Tanz von Studenten aus Georgien

Ganz im Zeichen internationaler Kontakte stand der 10. Theaterabend, zu dem Rektor H.-D. Müller am 1. Dezember 1989 in die Aula der Fachhochschule geladen hatte. Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen konnte er u.a. auch Mitglieder unserer Partnerhochschulen aus Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Israel, Irland und der Sowjetunion begrüßen.

Mit einer Diashow und folkloristischen Einlagen wurden alle Partnerhochschulen der FH vorgestellt. Mit charmanter Moderation führten Rektor H.-D. Müller und seine Gattin durch ein buntes Programm, bestehend aus Liedern und Sketchen aus Frankreich, typischen irischen Weisen mit Dudelsack und Violine, lateinamerikanischen Tänzen des TSC Astoria, heißen brasilianischen Rhythmen, kraftvollen Gesängen und wilden Tänzen aus Georgien. Das Badnerlied, das von allen Anwesenden gesungen wurde, bildete den Abschluß des über zwei Stunden dauernden Programmes. Musikalisch umrahmt wurde das anschließende gesellige Beisammensein von der Fidelitas-Combo, bei deren Klängen man bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein schwingen konnte.

Red.



Folkloristischer Beitrag der Iren aus Waterford



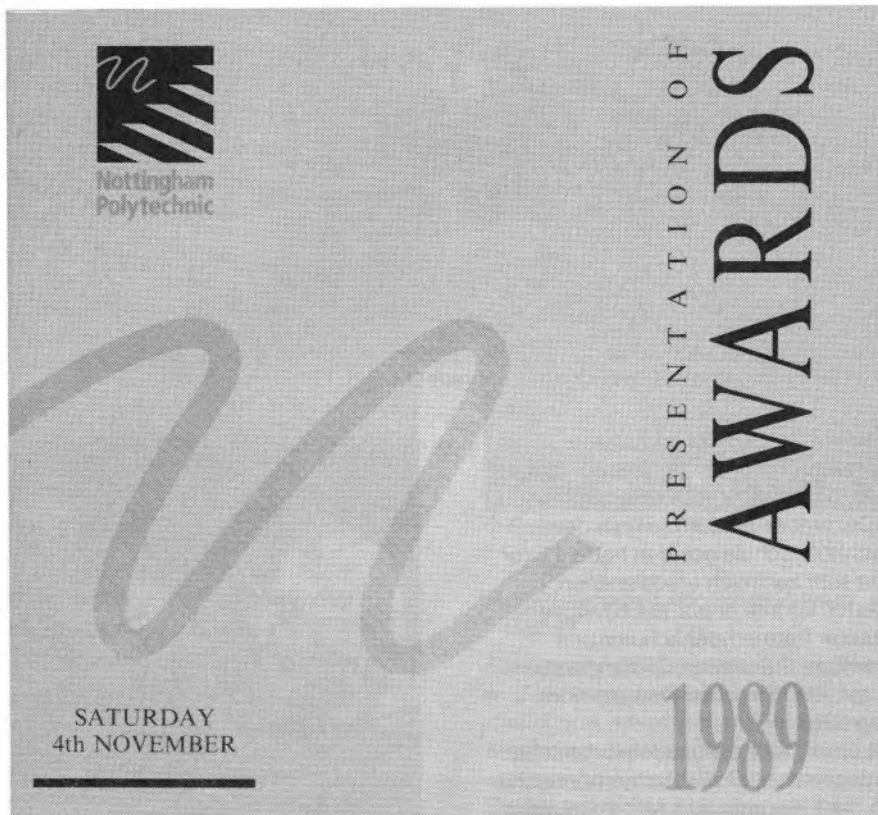
Tanzclub TSC Astoria beim Mambo



Studenten unserer französischen Partnerhochschule in Belfort bei ihren Sketchen

Alle Fotos: LUZ

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND



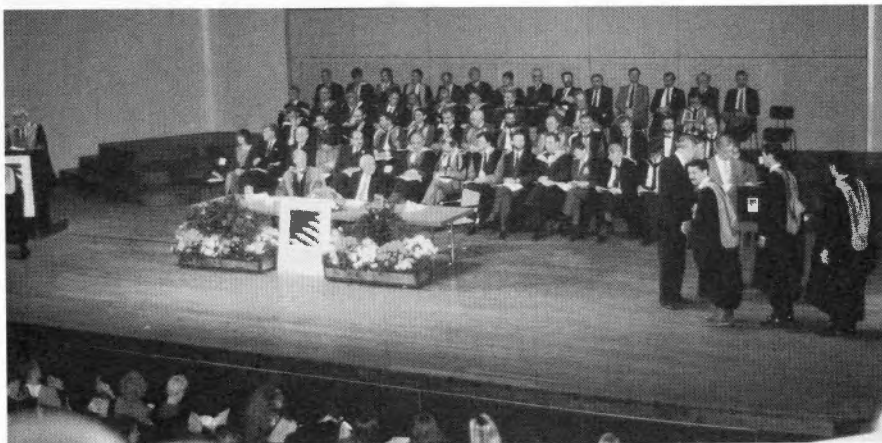
Auf der Einladung zur Verabschiedung der Absolventen des Jahrganges 1989 präsentiert sich unsere Partnerhochschule in Nottingham mit neuem Namen: „Nottingham Polytechnic“ und einem neuen Signet. Grundlegendes hat sich geändert: Die Polytechnics wurden „privatisiert“. Die Verabschiedungszeremonie wurde beibehalten, denn diese hat Tradition.

Offiziell nahm der Rektor unserer Hochschule an den Feierlichkeiten am 4. November 1989 teil. Privat reiste

auch unser Kurator, Oberbürgermeister Prof. Dr. Seiler, mit seiner Gattin nach Nottingham, um Sohn Alexander und acht seiner Kommilitonen zum bestandenen Examen zu gratulieren. Unsere Studenten hatten im Rahmen der Internationalen Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen bzw. Maschinenbau ein Jahr lang Vorlesungen in Nottingham gehört und dort ihre Diplomarbeit angefertigt. Als Lohn konnte jeder zwei akademische Grade, Dipl.-Ing.(FH) und BEng (Honours), in Empfang nehmen.

Die feierliche Verabschiedung der Absolventen an unserer Partnerhochschule findet jeweils im November statt. Vier Veranstaltungen sind notwendig, um jedem einzelnen die Urkunde auszuhändigen. Bei der Verabschiedung unserer Studenten hatten sich 750 Absolventen der Fakultäten „Art and Design“ und „Engineering“ mit ihren Verwandten und Freunden eingefunden. Über 1500 nahmen an der Zeremonie teil. Auf dem Podium hatten die Spitzen des Polytechnic in ihren prächtigen Talaren Platz genommen. Jeder Absolvent wurde namentlich aufgerufen, erhielt auf der Bühne seine Urkunde und wurde per Handschlag verabschiedet. Die Aufrufe erfolgten nach dem erreichten akademischen Grad und nach dem Notendurchschnitt: Doctor of Philosophy, MSc, BEng (Honours) mit den Klassifizierungen 1st Class Honours; 2nd Class Honours, First Division, 2nd Class Honours, Second Division; 3rd Class Honours; Degree und das Higher National Diploma (entspricht etwa dem Techniker, Red.). Was würden bei so einer Offenlegung unsere Datenschützer sagen?

Bei diesem Besuch wurde eine weitere Vereinbarung zwischen dem Nottingham Polytechnic und der Fachhoch-



Die Spitze des Nottingham Polytechnic hatte bei einer Graduierungszeremonie auf der Bühne Platz genommen
 Foto: priv.

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

schule Karlsruhe, und zwar über den „Internationalen Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen“ unterzeichnet. Der Zweck des Internationalen Studienganges Wirtschaftsingenieurwesen wird im Artikel 1 der Vereinbarung wie folgt beschrieben: „Geeigneten Studenten beider Hochschulen wird Gelegenheit gegeben, durch ein Studium an der Partnerhochschule die Abschlusgrade beider Hochschulen zu erlangen.“ hdm

Gruppenbild mit unserem Kurator Oberbürgermeister Dr. Gerhard Seiler. Untere Reihe v.l.n.r.: John Parrish, Peter Douglas, Ralf Boes, Hermann Scheufler, Brian Button, Rainer Gansel; 2. Reihe v.l.n.r. Rudolf Haas, Alexander Seiler, Olaf Kann, Steffen Schreibeis; 3. Reihe: Andreas Biank (2.v.l.). Der Kandidat Georg Hahn fehlt im Bild.



Fb. Wirtschaftsingenieurwesen steigert Auslandsaktivitäten

Im Oktober vergangenen Jahres erhielten fünf Absolventen des Fachbereichs W in Nottingham vom dortigen Polytechnic die Bestätigung für einen erfolgreichen Studienabschluß und die Verleihung des Titels B. Eng. Production Engineering (Hons.). Es handelte sich um die Studierenden Ralf Boes, Rudolf Haas, Hermann Scheufler, Steffen Schreibeis und Alexander Seiler.

Aufbauend auf das Studium in Karlsruhe haben diese Studenten in Nottingham im Department of Industrial and Production Engineering ein weiteres Jahr studiert und auch in England ihre Diplomarbeit erstellt. Zwei dieser Arbeiten wurden direkt an der dortigen Hochschule geschrieben, drei Arbeiten in englischen Industriefirmen. Die Titel dieser Abschlußarbeiten:

- Design and realisation of computer aided administration for inspection data (R. Boes)
- Development and implementation of capacity planning systems for a manufacturing company (H. Scheufler)
- Production Control at Beechdale Engineering Ltd. (S. Schreibeis)

Keiner der fünf Absolventen möchte dieses Jahr in Nottingham missen. Es war mit viel Mühe verbunden. Doch

auch auf zahlreiche positive Erfahrungen wurde verwiesen, u. a. auf die dort übliche Zusammenarbeit in Gruppen, die die Teamfähigkeit verbessert.

Alle fünf Absolventen in Nottingham waren sprachlich auf dieses Studium durch ihre Praxissemester, die sie im englischsprachigen Ausland verbracht hatten, vorbereitet.

Bei den Studenten im Fachbereich W besteht eine äußerst positive Grundeinstellung zur Absolvierung des zweiten Praxissemesters im Ausland. Die Zahlen können sich sehen lassen:

	SS89	WS89/90	SS90
USA	4	2	8
Großbritannien	4	2	3
Südafrika	1		1
Australien	1	1	1
Frankreich	1	1	
Spanien	1		
Jugoslawien	1		
Finnland			1
Mexico			1
Brasilien	1	1	
Argentinien		1	
	14	8	15

Viele W-Studenten haben begriffen, daß außer fachlicher Kompetenz fremdsprachliche Bildung nützlich ist, und zwar für den beruflichen Bereich, als auch privat. Viele haben erkannt, daß das zweite Praxissemester die

Möglichkeit bietet, die meist in der FH erworbenen Kenntnisse im Ausland zu festigen.

Zur weiteren Motivation haben im vergangenen November im Neuen Schützenhaus 15 Studenten, die ihr Auslandspraktikum bereits hinter sich haben, die interessierten Youngsters – 70 Studentinnen und Studenten – mit umfangreichen Informationen versorgt; Kontakte wurden hergestellt, Adressen getauscht.

Es ist zu erwarten, daß der Anteil der Studenten mit Auslandspraktikum und die Zahl der im Ausland erstellten Diplomarbeiten weiter ansteigen wird.

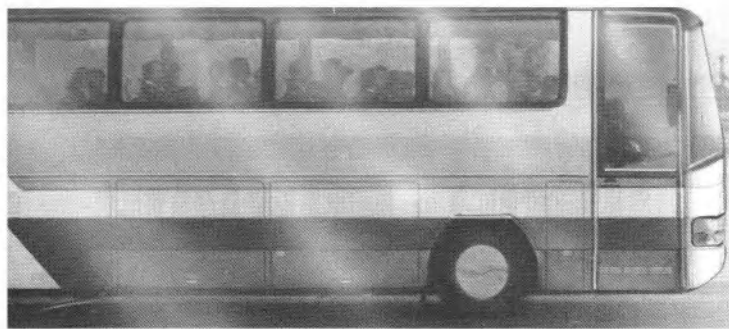
Klaus Schweitzer

Nottingham im Aufwind

Vier Studenten des Fachbereichs Maschinenbau, Andreas Biank, Rainer Gansel, Olaf Kann und Georg Hahn, studierten im Rahmen des Internationalen Studienganges Maschinenbau am Nottingham Polytechnic während des Studienjahres 1988/89. Alle vier Studenten nahmen am Honours-Kurs erfolgreich teil. Von 53 Kandidaten belegten sie die Ränge 2, 4, 12 und 25.

Im Rahmen der jährlichen Award Ceremony wurden sie im November 1989 zu B. Eng. (Hon.) graduiert. Ihr Studienaufenthalt wurde durch das ERASMUS-Programm finanziell unterstützt.

A. Danneil



Reisen mit exklusivem Sitzkomfort.

Auch Sie fahren gut mit Vogel-Sitzen, und Ihre Kunden kommen entspannt am Ziel an – ganz wie beim Fliegen.

Tourist-Class

Quadro 2000
der wirtschaftliche
Reisesitz mit allen
Quadro-Vorteilen, in
handwerklich erstklassi-
ger Verarbeitung, aus-
rüstbar ganz nach Ihren
Wünschen.



Business-Class

Quadro 3000
der bequemste Sitz aus der
Quadro-Reihe. Mit organisch
angepaßter Nacken- und
Rückenpartie.



First-Class

Quadro 4000
der komfortable
Sitz aus der
Quadro-Reihe



Quadro-Sitze erlauben bis zu 31
Ausstattungsvarianten.



Ing. Ignaz Vogel GmbH & Co KG

Kleinsteinbacher Straße 44
D 7500 Karlsruhe-41-Stupferich
Tel. (07 21) 4 70 20
Telex 7 825 918 ivo d
Telefax 07 21/47 02 37

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Erster offizieller Kontakt zur Eastern Michigan University

Vom 22. bis 24. Oktober 1989 besuchten der Rektor Prof. H.-D. Müller und Prof. H. Herbstreith vom Fachbereich Informatik die Eastern Michigan University (EMU). Die EMU ist in Ypsilanti, einem kleinen amerikanischen Städtchen, zu Hause. Ypsilanti grenzt direkt an Ann Arbor. Beide Städte liegen etwa 70 km westlich von Detroit und gehören zum Bundesstaat Michigan. Den Kontakt gerade zu dieser Universität stellte Prof. Herbstreith über den Direktor des World College der EMU, Dr. Ray Schaub, her.

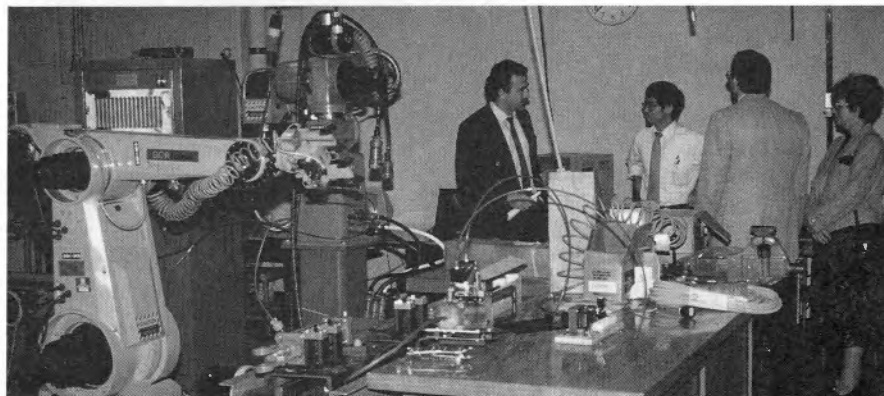
Er gab Prof. Herbstreith im SS 88 die Möglichkeit, als „Visiting Professor“ an der EMU sein Fortbildungssemester zu absolvieren (siehe auch Bericht im MAGAZIN 19, Seite 30).

An der Universität sind zur Zeit 25 000 Studenten immatrikuliert. Unser Interesse gilt dem College of Technology, das in dieser Form im September 1980 installiert wurde und aus folgenden Fachbereichen besteht: Industrial Technology, Interdisciplinary Technology, Business and Industrial Education und Military Science. 1983 wurde ein „Technology Sciences Center“ eingerichtet, das der Industrie und Wirtschaft Ausbildungs-, Entwicklungs-, Forschungs- und Beratungskapazitäten zur Verfügung stellt.

Neben Besichtigungen der Laboratorien und Forschungseinrichtungen wurden Gespräche geführt, in denen die Bereitschaft der Beteiligten des EMU erkennbar wurde, eine Zusammenarbeit zu vereinbaren. Diese sollte sich auf die Vermittlung und Betreuung von Praktikanten und auf den Austausch von Professoren erstrecken, in



Nach einem ausführlichen Gespräch mit dem Präsidenten der EMU William E. Shelton (Bildmitte), Prof. Robert A. Ristau (2.v.re.), Dr. Ray Schaub, Direktor des World College (3.v.li.), aus Karlsruhe nahmen teil Prof. H. Herbstreith (2.v.li.) und Rektor H.-D. Müller (3.v.re.) Foto: priv.



Besichtigung eines Roboter-Labors

Foto: priv.

erster Linie für das Zusatzstudienangebot „Fremdsprachen und Internationales Projektmanagement“.

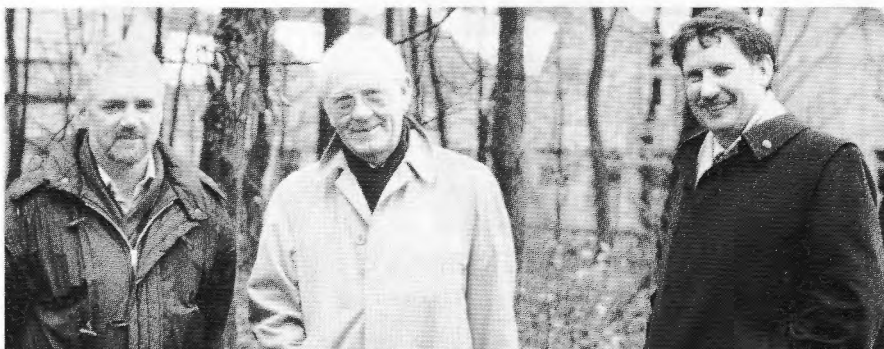
Darüber hinaus wurden Einzelgespräche mit Professoren geführt, die – durch Dr. Ray Schaub angeregt – an einem Aufenthalt an der Fachhochschule Karlsruhe Interesse zeigten. Der gute Wille ist da, aber es müssen

noch einige Steine – Finanzierung, Termine, Länge des Aufenthaltes – beiseite geschafft werden.

Ein abschließendes Gespräch mit dem Präsidenten, William E. Shelton, machte noch einmal das Interesse an einer Zusammenarbeit, aber auch an dem deutschen Fachhochschulsystem deutlich. hdm

Auf der Durchreise

Am 13. Dezember 1989, anlässlich einer Reise zu verschiedenen Hochschulen in Deutschland, besuchte Prof. Ian Killip vom Polytechnic Brighton, Großbritannien, die Fachhochschule Karlsruhe zu einem Informationsgespräch über eine mögliche Zusammenarbeit. Der Rektor, Prof. H.-D. Müller, hatte Prof. Dr. Brunner, Prof. W. Muth, Prof. Dr. Neubauer, Prof. Dr. Neumann und Prof. W. Pfefferte zur Gesprächsrunde mit Prof. Killip eingeladen. W. Pf.



Von links: Die Professoren I. Killip, Dr. Neubauer (Fb. BB), Dr. Brunner (Fb. B)

Foto: W. Pfefferte

Bauen.

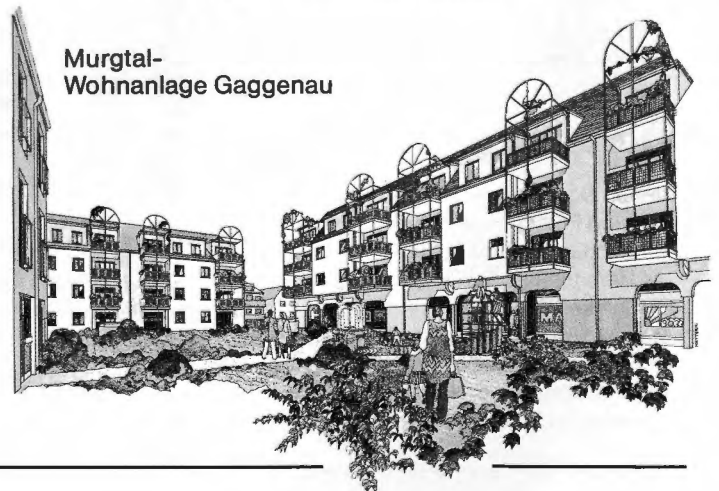
Neue Perspektiven für
Qualität, Preis und Fortschritt.



Hilberthof, Rastatt



Schloßblick, Gernsbach



Murgtal-
Wohnanlage Gaggenau


weisenburger
bau
GWR
Bauträger

Werkstraße 11 · 7550 Rastatt
Telefon 07222/501-0

Geschäftsstelle
Gerwigstraße 11 · 7500 Karlsruhe
Telefon 0721/66 1181

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Sunderland Polytechnic Expedition of 1989

A visit to the Sunderland Polytechnic by a group of students from the Fachhochschule Karlsruhe

Twenty-one students of the Electrical Power Engineering, Communications, and Computer Studies departments of the FH Karlsruhe, together with their accompanying language teachers, Rumpf and Theune, have recently participated in a one-week's excursion to the Sunderland Polytechnic in the town of Sunderland, Tyne and Wear County, North-east England. All students participating are presently taking part in the „Zusatzstudienangebot Fremdsprachen und Internationales Projektmanagement“ of the FH Karlsruhe which is now in its third year of existence with growing numbers of students taking advantage of the language courses in English and French (since WS 1989/90). This group of 21 students has been the first group of students from the FH Karlsruhe to visit Sunderland Polytechnic since the partnership between the FH Karlsruhe and Sunderland Polytechnic was established in 1989.

After a long and weary journey with thrilling experiences due to the CHUNNEL (Channel-Tunnel) disturbances on either side of the English Channel we finally arrived at Sunderland with quite some delay. We were heartily welcomed at Sunderland Polytechnic by our hosts Dr. M. Newton and Dr. I. Webb of



Dr. M. Newton leading the German visitors during a sightseeing tour

Foto: F. Theune

the School of Mechanical and Manufacturing Engineering. Our partner Polytechnic had set up a marvellous programme for our group including introduction and attendance of lectures at the Poly; an all day tour of the Northeast of England (County Durham and Hadrian's Wall); two visits to regional firms in the Tyne and Wear District; and the highlight of our visit: the Degree Ceremony at the Empire Theatre on Friday morning.

All participating students tried to make their stay at Sunderland a real success by taking every opportunity to use their English and talk to students, faculty and company representatives. Most rewarding, however, was a meeting with several German students who are

doing their final year at Sunderland Poly at the moment. In the evenings all members of the FH expedition group, of course, did their best to study all aspects of life in Northeast England including shopping areas, food supplies, and last but not least the great variety of pubs and leisure time facilities in the Sunderland area.

All in all this first excursion of a student group of the FH Karlsruhe to the Sunderland Polytechnic appears to have been very successful.

The FH Karlsruhe is now looking forward to welcoming the first student group from Sunderland Polytechnic, a visit scheduled for the spring of 1990.

F. Theune

Irische Gäste beim Fachbereich Baubetrieb

Innerhalb von zwei Jahren ist die Kooperation des Fachbereichs Baubetrieb der Fachhochschule Karlsruhe mit dem Department of Construction Management des Waterford Regional Technical College (WRTC) in Waterford, Irland, schon fast zur Routine geworden.

Nach dem Austausch von drei deutschen und vier irischen Praktikanten des zweiten Industrie semesters im Sommersemester 1989 weite Anfang Dezember 1989 eine Gruppe von 18 Studenten des WRTC unter der Leitung ihrer Dozenten Michael Doyle und Gerard Tritschler „in Europa“, wie man in Irland zu sagen pflegt, wenn man den Kontinent besucht. Zwei Tage der einwöchigen Exkursion dienten Bau-



Irische Gäste beim Kooperationsgespräch am runden Tisch. Von links: Gerard Tritschler und Michael Doyle, Dozenten am WRTC, Irland; Prof. Dr. P. Brunner, FB B; Prof. H. Eing, FB BB; Dipl.-Wirtsch.-Ing. E. Steinbrunner, Lehrbeauftragter am FB BB, und Prof. Dr. B. Breunig, FB BB.

Foto: W. Pf.

Alles klar.

Den meisten ist das Thema Versicherung ein Buch mit sieben Siegeln. Wir, die Karlsruher Versicherungen, wollen das ändern und für Klarheit sorgen. Durch unsere Buchreihe „Klarheit über Versicherungen“.

Schreiben Sie einfach an die Karlsruher Versicherungen, Friedrich-Scholl-Platz, 7500 Karlsruhe 1. Gern senden wir Ihnen den gewünschten Band. Gratis. Da steht alles klipp und klar drin.

- | | |
|----------------|--|
| <u>Band 1</u> | <i>„Einführung in die Versicherung“</i> |
| <u>Band 2</u> | <i>„Die Lebensversicherung“</i> |
| <u>Band 3</u> | <i>„Die Unfallversicherung“</i> |
| <u>Band 4</u> | <i>„Die Rechtsschutzversicherung“</i> |
| <u>Band 5</u> | <i>„Die Haftpflichtversicherung“</i> |
| <u>Band 6</u> | <i>„Die Kraftfahrtversicherung“</i> |
| <u>Band 7</u> | <i>„Die Karlsruher Rendite“</i> |
| <u>Band 8</u> | <i>„Die Hausratversicherung“</i> |
| <u>Band 9</u> | <i>„Die Schadenverhütung“</i> |
| <u>Band 10</u> | <i>„Die betriebliche Altersversorgung“</i> |
| <u>Band 11</u> | <i>„Die Familie“</i> |



Karlsruher

Versicherungen

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

stellenbesichtigungen im Raum Karlsruhe und abendlichen Wirtschaftsstudien gemeinsam mit deutschen Studenten. Höchst interessant waren die Führungen auf den Baustellen der Rheinbrücke bei Maxau und des Wattkopftunnels bei Ettlingen sowie bei zwei innerstädtischen Projekten unter beengten Verhältnissen mit Baugrubensicherungen und Unterfangungen benachbarter Gebäude. Von Karlsruhe aus ging die Reise der Iren weiter über Straßburg, um einer Einladung zum Besuch des Europaparlaments nachzukommen, nach Colmar zur Firma Liebherr, wo durch Vermittlung des Fachbereichs Baubetrieb die Ablaufplanung bei der Herstellung von Baggern zu studieren und die hervorragende Küche der Werkskantine zu probieren waren. Am Ende des Programms stand noch die Besichtigung einer Großbaustelle in Paris. Der irische Besuch im Dezember 1989 war der zweite in diesem Jahr, weil die regulär im Jahr 1990 vorgesehene Exkursion vorgezogen wurde, um im kommenden März genügend Zeit für



Irische Studenten des WRTC mit den Dozenten Michael Doyle (2. v. l.) und Gerard Tritschler (ganz rechts) mit Personal vom Aer Lingus anlässlich ihrer Exkursion nach Karlsruhe Foto: Allen, Dublin

ein europäisches Intensiv-Kooperations-Programm zu haben. Dabei werden sich insgesamt 55 Studenten und Professoren des WRTC, Irland, des Polytechnic Nottingham, Großbritannien, der Université de Savoie in Chambéry, Frankreich, und des Fach-

bereichs Baubetrieb der Fachhochschule Karlsruhe für eine Woche zu einem baubetrieblichen Seminar in Waterford treffen, um die Standards der einzelnen Länder anhand einer Projektstudie miteinander zu vergleichen. W. Pf.

Eine Begegnung über den Wolken zwischen Frankfurt und Boston

Auf dem Weg in die Vereinigten Staaten zur „Eastern Michigan University“ wurde der Rektor, Prof. H.-D. Müller, in ein interessantes Gespräch verwickelt. Es stellte sich bald heraus, daß sein Gesprächspartner Willi Fehervari, Jahrgang 1938, Absolvent des Fachbereichs Feinwerktechnik, war. Der Bitte, für die Leser des FH-Magazins einen Bericht über seine Erfahrungen und sein Studium zu schreiben, kam er nach. Hier sein Brief in unveränderter, aber leicht gekürzter Form:

Mit äußerster Genugtuung erinnere ich mich an die Begegnung mit Ihnen auf dem Weg von Frankfurt nach Boston. Ich hoffe, Sie hatten einen angenehmen und erfolgreichen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten und eine vergnügliche Rückreise. Kurz nach meiner Rückkehr mußte ich wieder für zwei Wochen außerorts. Nun jedoch habe ich Zeit und Muße, über meine Laufbahn der letzten 25 Jahre zu berichten.

Nach dem Abschluß an der damaligen Staatlichen Ingenieurschule fand ich

sofort Anstellung in der CAL-Abteilung der Firma Siemens in Karlsruhe. Ich war schon vor dem Studium ein Mitglied des Hauses Siemens für neun Jahre in Bruchsal. Mich reizte damals die Aussicht, durch Tätigkeit in der Meß- und Regeltechnik einen guten Einblick in die Industrie zu bekommen.

Aus persönlichen Gründen, und ich muß auch gestehen, ich war mir nicht sicher, was ich wollte, verließ ich Siemens nach einem Jahr und ging zur damaligen Vertretung von Foxboro, meiner jetzigen Firma, in Frankfurt. Dort war ich dann für die technische Unterstützung des Verkaufs tätig. Während dieser Zeit bekam ich auch etwas Übung im englischen Schriftverkehr; abends nahm ich Englischunterricht in der Bauschule.

Nach zwei weiteren Jahren folgte ich einem längeren Wunsch und ging in die USA. Es war keine Versetzung durch die Firma, ich ging auf eigene Faust, doch ich wurde großzügig unterstützt. Zuerst landete ich in Chicago, doch innerhalb von drei Wochen war ich in Massachusetts. Foxboro's Stammhaus

ist in der Gemeinde Foxboro in Massachusetts. Foxboro ist Hersteller von Meß- und Regelgeräten und Systemen für die Prozeßindustrie und ist auch maßgeblich in der Anwendung von Regelsystemen tätig. Die Firma wurde kurz nach der Jahrhundertwende von zwei Brüdern gegründet. Vor einem Jahr wurde das fortschrittlichste Rechnersystem „INTELLIGENTE AUTOMATISIERUNG“ auf dem Prozeß-Regel-Markt vorgestellt.

Für ein Jahr war ich in der Projektbearbeitung tätig, und dann begann ich meine Laufbahn im Regelsystem-Entwurf. Die Grundaufgabe war, Regelschemata zu entwerfen zur Lösung eines Prozeßproblems bei einem Kunden. Oft erfolgte die Inbetriebnahme und Erprobung an Ort und Stelle. Durch Vorträge und Seminare übermitteln wir die gesammelten Erfahrungen an Kollegen und Kunden. Wir arbeiten eng mit der Entwicklung zusammen, um Erkenntnisse aus der Praxis in neue Produkte einzubeziehen. Meine Tätigkeit hat mich in alle Staaten dieses Landes (der USA, die Red.)

PIETZSCH

Neue Technologien

Wir arbeiten für Bundesministerien, staatliche und private Forschungsanstalten, Firmen der Grundstoffindustrie, der produzierenden Industrie und der Investitionsgüterindustrie.

KOMPONENTEN-, SYSTEM- UND TECHNOLOGIEENTWICKLUNG

Unsere Tätigkeitsschwerpunkte liegen auf den Gebieten:

- **Allgemeiner Maschinenbau**
- **Landfahrzeugtechnik**
- **Mechanische Verfahrenstechnik**
- **Technische Physik**
- **Digitale und Analoge Elektronik**
- **Prozeßinformatik**
- **Automatisierung und Robotik**
- **Bildverarbeitung**
- **Systemtechnik**

In diesem breitgefächerten Arbeitsgebiet ergeben sich vielseitige und anspruchsvolle Aufgaben für unsere Mitarbeiter.

Wenn Sie der Ansicht sind, wir könnten der richtige Partner für Ihre berufliche Zukunft sein, wenden Sie sich bitte an:



IBP PIETZSCH GmbH
Hertzstraße 32-34
D-7505 Ettlingen
Telefon (0 72 43) 7 09-151

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

gebracht, Kanada von links nach rechts, Südamerika, einige europäische Länder einschließlich Rußland. Die durchschnittliche Reisedauer ist drei Tage, es kann auch schon zwei Wochen dauern. 80 bis 90 % der Zeit bin ich jedoch zu Hause.

Ich fühle mich nicht sehr wohl, vor einer Gruppe über ein Thema allgemein zu sprechen, wenn der Dialog fehlt. Besteht jedoch ein gewisser Anlaß für den Vortrag und die Zuhörer haben ein besonderes Interesse am Thema, dann ist das ganz anders. Der Dialog kommt von selbst. Er kann auch feindlich sein. Dazu habe ich oft Gelegenheit und habe dadurch meine Hemmungen, vor fremdem Publikum aufzutreten, zum großen Teil verloren. Ich bin bei weitem kein hinreißender Redner, doch im genannten Rahmen kann ich meine Aufgabe erfüllen und habe Spaß dabei. Es gibt viele Berichte zu schreiben, das wurde mit den heutigen Wort-Prozessoren auch erleichtert. (Leider kann ich die Rechtschreibung dieses Briefes nicht vom Rechner prüfen lassen).

Im Rückblick würde ich sagen, meine Laufbahn wurde besser als ich mir sie vorstellte. Ich habe schon erwähnt, daß ich mir meines Zieles nicht sicher war. Ich bin keine hierarchische Leiter gestiegen, habe auch nicht danach gestrebt, doch vorangekommen bin ich. Im Wissen und in Erfahrung, Anerkennung bei Kollegen und Kunden, Gehalt und dazu noch persönliche Genugtuung. Persönliche Reiberei bei der Arbeit habe ich in meiner Umgebung nie gekannt. Selbst bei Kunden, die aus mancherlei Gründen unserer Firma nicht wohl gesinnt sind, nach ernsthafter Mühe ein Problem zu lösen, scheiden wir immer als Freunde. Selten war ich nur einmal an einer Stelle.

Was meinen Umzug in dieses Land betrifft, hatte ich damals nicht vor, hier zu bleiben, doch jetzt wollte ich nicht mehr zurückgehen. Wenn mich jemand um Rat fragen würde, ob ich es wieder tun würde, würde ich wahrscheinlich abraten. Meine Lebensweise hat sich jedoch auf die hiesigen Verhältnisse eingerichtet. (Es folgt eine ausführliche Schilderung der landschaftlichen Schönheiten und der vielen kulturellen Möglichkeiten. Die Red.)

Meine Studienzeit zählt zu den besten Jahren meines Lebens, wenn auch mein persönliches Leben gegen Ende etwas schwieriger wurde. Die Erinne-



Ein Schluck auf die FH mitten über dem Atlantik

Foto: priv.

rung ist sehr wach. Ich begrüßte die Gelegenheit, die Erinnerungen während der Begegnung mit Ihnen aufzufrischen. Angenehm war die Nachricht, daß einige der Herren Dozenten noch Mitglied der Fakultät sind.

Vor dem Studium war ich Werkzeugmacher. Der Elektronik habe ich mit Respekt entgegengesehen. Herrn Köhlers (der vom Walde) gründliche Vortragsmethode und sein Humor hat mir die Angst genommen. Wenn ich bei Herrn Dr. Heinzerling während der Vorlesung den Faden verlor, konnte ich mich fest darauf verlassen, am Abend beim Durchlesen der Notizen den Faden wiederzufinden. Bei Herrn Kurz war das Verhältnis der relevanten Information zur Gesamtheit der vorgetragenen Worte sehr gut. Ich kann mit Stolz sagen, daß ich jede Arbeit vollständig gelöst habe. Er war mit uns in Berlin. Auf der langen Zugfahrt, im Theater und abends beim Bier hat sich ein sehr netter Mensch gezeigt. Herr Dr. Barth hatte das beste Thema für mich. Er ließ es nie an Aufmunterung und Anerkennung fehlen und hatte auch immer eine Anekdote bereit, um die Vorlesung aufzuheitern. Der Kontakt mit Herrn Professor Zacharias hatte meistens mit der Administration zu tun, doch er erschien auch kurzzeitig zur Vorlesung. Er war einmal mit uns auf Exkursion, eine sehr gute Gelegenheit, den Menschen kennenzulernen.

Amüsiert erinnere ich mich, wie ich mich in Herrn Försters Werkzeugmaschinen Labor anstellte, als ob ich das alles wüßte, anstatt zu tun, was verlangt war. Er hatte eine sehr wirksame Zurechtweisung. Ich habe schon erwähnt, daß Herr Roling zum Entschluß zu meiner Laufbahn beitrug. Ungeachtet dessen war er ein weiser

Mann. Er hatte die Gabe, mit wenigen Worten eine Lage vortrefflich zu beschreiben. Die Herren Knappke, Girke, Dr. Vogel, Scheider, Dr. Merger, Schulze und Bucher sind mir alle in angenehmer Erinnerung. Ich bitte Sie, den noch anwesenden Herren meine Grüße zu bestellen. Ich habe leider keine gute oder glaubwürdige Entschuldigung, meine Alma Mater nie zu besuchen. Ich bin verlegen. Die Ankündigung und Einladung zur 25-Jahr-Feier der Abteilung Feinwerktechnik hatte mich verspätet erreicht. Wenn das Glück will, darf ich Ihnen vielleicht wieder begegnen in der Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen
gez. Willi Fehervari

**Werden auch
Sie Mitglied
in der großen
Familie der
Freunde
und Förderer.**

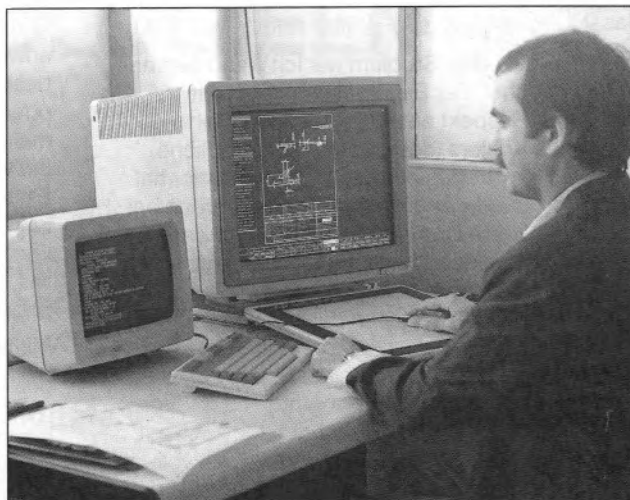
Verein der Freunde der
Fachhochschule Karlsruhe e.V.
Willy-Andreas-Allee 7
7500 Karlsruhe 1
Telefon (0721) 24671

PFAFF®

Innovative Kompetenz

Diplom-Ingenieure

haben bei uns die Chance, in der
Arbeitsvorbereitung oder Entwicklung
für ein interessantes, vielseitiges
zukunftsorientiertes Produkt zu arbeiten.



Eigeninitiative, Einfallsreichtum und Wissen
sind die Voraussetzungen, die wir von
Ihnen erwarten, alles andere ergibt sich
dann von selbst!

Rufen Sie uns an:

Tel.: (06 31) 2 00 26 24

Innovation made by **PFAFF**

Pfaff, Postfach 30 20/30 40. D-6750 Kaiserslautern

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Professor Muth besucht Polen

Auf Einladung der Polnischen Akademie der Wissenschaften besuchte Professor Wilfried Muth, Fachbereich Bauingenieurwesen, vom 3. bis 11. September 1989 Polen. Hier sein Bericht:

Die Einladung nach Polen war lange vorbereitet, der Termin mit den Kollegen in Warschau abgesprochen. Mangelhafte Kommunikation in diesen Tagen des Umbruchs – Polen stand vor der Bildung eines freien Kabinetts, Ungarn hatte seine Grenze zum Westen für die Bürger der DDR geöffnet – brachte es mit sich, daß die offizielle Einladung erst am 23. August 1989 einging. Zwei Tage vor dem gebuchten Abflug lag noch keine Bestätigung des Gastgebers vor, daß ihm der Zeitpunkt der Ankunft auf dem Warschauer Flughafen bekannt sei. Schwierigkeiten mit Telex, Telefax und Telefon, nach stundenlangem Bemühen endlich eine freie Leitung – Verbindung mit dem Institut in Warschau; nun konnte am Sonntag beruhigt gestartet werden. Bei der Fahrt vom Flughafen zum Wohnheim der Universität durch die Innenstadt Warschaws: überall Blumen, Gedenktafeln, Mahnkreuze, eine Rednertribüne – Reste des Gedenkens an den 50. Jahrestag des Einmarsches deutscher Truppen, an den Beginn des zweiten Weltkrieges. Welche Gefühle: als Deutscher zu dieser Zeit in Polen.

Am Montag dann die erste Begegnung mit den polnischen Kollegen; Besuch und Besichtigung von Lehrstühlen und Instituten der Landwirtschaftlichen Universität Warschau:

- Wasserbau (Prof. Dr. Byczkowski)
- Landwirtschaftlicher Wasserbau (Prof. Dr. Somorowski)
- Geotechnik (Prof. Dr. Wolski)
- Geotextilien (Prof. Dr. Sokotowski).

Der Empfang war sehr herzlich und ungezwungen; die Fachgespräche, meist in Deutsch, konnten die speziellen Arbeitsgebiete nur streifen, ließen jedoch sehr schnell die gegenseitigen Interessen erkennen.

Am nächsten Tag wurde der fachliche Gedankenaustausch fortgeführt; es folgten zwei Vorträge, von mir in deutscher Sprache gehalten und von Dr. Banasik abschnittsweise übersetzt:

- Hydraulik der Sohlenbauwerke
- Hydraulik kurzer Durchlässe.



Marienburg an der Nogat

Foto: priv.

Eine ausgiebige Diskussion, im Institutskreis fortgesetzt bis in den späten Nachmittag, folgte über die vorgetragenen Bemessungsansätze ebenso wie über Angaben in den Deutschen Normen DIN 19 661 Teil 1 und Teil 2: Wasserbauwerke, die von mir als Obmann betreut worden waren.

Neben diesem fachlichen Gedankenaustausch wurde besonders mit Prof. Somorowski über Ausbildungsinhalte und Systeme an den Hochschulen der Bundesrepublik und Polens diskutiert – eingehend wurde nach dem Fachhochschulsystem gefragt.

Am folgenden Tag mit dem Auto nach Danzig, Assistent Okruszko fährt. Die lange Fahrt, mit Tanken acht Stunden für 400 km, ist ein Abenteuer, sobald es um die Beschaffung von Benzin geht – lange Schlangen vor den Zapfsäulen der wenigen Tankstellen unterwegs, Hamsterkäufer mit Kanistern – morgen steigt der Benzinpreis wieder einmal um 100 %. Weiter geht die Fahrt: Gänse am Straßenrand, einzelne Pferdefuhrwerke, aber auch viele schwere Lastkraftwagen.

Glanzpunkte: die Weichselstädte Plock mit der Kathedrale und Thorn (Torun), die alte Ordensstadt; Marienwerder (Kwidzyn) mit Schloß und Dom und dann die Marienburg (Malbork) an der Nogat mit dem Schloß des Deutschen Ordens. Abends auf der Mole von Zoppot (Sopot), dem berühmten Bad an der Ostsee.

Am nächsten Morgen Besichtigung des Instituts für Wasserbau der Polnischen Akademie für Wissenschaften in

Danzig /Oliva. In einem großen Freilandmodell ist die Mündung der Weichsel aufgebaut; untersucht werden Maßnahmen zur Verhinderung der Verlandung des Ästuars.

Am Nachmittag Besichtigung von Danzig: die zu 90 % zerstörte, historisch wiederaufgebaute Altstadt, sie hat bereits wieder Patina angesetzt. Langer Markt mit Patrizierhäusern, Marienkirche, Rathaus, Krantor, Geschäfte mit Bernsteinschmuck – man hört fast nur Deutsch – aber auch Westernplatte und Lenin-Werft mit dem Denkmal der Solidarität (Solidarnosc).

In endloser Nachtfahrt, vorbei an masurischen Seen, die im Mondlicht glänzen, zurück nach Warschau; wieder das leidige Problem beim Tanken.

Nach zu kurzem Schlaf geht es frühmorgens mit dem Zug in Begleitung von Dr. Banasik nach Krakau. Besucht wird der Lehrstuhl für Wasserwirtschaft (Prof. Dr. Fiszer) der Technischen Hochschule Krakau, das Wasserbaulabor der Landwirtschaftlichen Hochschule Krakau wird besichtigt. Auch hier, neben fachlichen Gesprächen, Fragen der Gastgeber nach Ausbildungsinhalten, Forschungsmöglichkeiten und Zukunftsperspektiven der Absolventen der Bundesrepublik.

Auffallend ist, daß alle besuchten Institute relativ gut ausgerüstet und ausreichend mit Personal besetzt sind. Wegen der schlechten Wirtschaftslage, die sich auch auf den Wasserbau auswirkt, haben die Institute allerdings kaum Zweckforschungsaufgaben.



Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung

Die größte technische Oberbehörde der Bundesrepublik Deutschland

Wir versorgen die Streitkräfte mit modernstem Wehrmaterial.

Wir stellen
regelmäßig ein:

Diplom-Ingenieure/innen

Im höheren technischen Dienst mit maximal 31 Lebensjahren.

Im gehobenen technischen Dienst mit maximal 34 Lebensjahren.

- Fachrichtungen:
- | | |
|-----------------------------|----------------------------|
| — Elektronik | — Schiffbau |
| — Nachrichtentechnik | — Schiffsmaschinenbau |
| — Luft- u. Raumfahrttechnik | — Flugzeugbau |
| — Maschinenbau | — Flugtriebwerksbau |
| — Kraftfahrwesen | — Feinwerktechnik/Optronik |

Aufgaben: Sie konzipieren, entwickeln, erproben und managen bei uns modernste Technologie aus allen Ingenieurdisziplinen.
(über 3000 Diplom-Ingenieure).

Wir bieten: Ein außerordentlich breites Betätigungsfeld bei Dienststellen im gesamten Bundesgebiet sowie im Ausland. Führungspositionen besetzen wir grundsätzlich nur mit eigenen Nachwuchskräften.
Frauen haben die gleichen Chancen.

Einstellungstermine: Unsere Trainee-Programme beginnen jeweils am 2. Mai und 2. November.

Information: Wenn Sie interessiert sind, erhalten Sie von Herrn Heep,
Tel.: 0261/400 3624, nähere Informationen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an das

Bundesamt für Wehrtechnik und Beschaffung
Konrad-Adenauer-Ufer 2 - 6 · 5400 Koblenz

AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND • AUSLAND

Zwischen den beiden Institutsbesuchen eine Besichtigung des Collegium Maius der alten Jagiellonen-Universität, am Abend eine Führung durch den Wawel, das Königsschloß von Krakau, Einkaufsbummel in den Tuchhallen, Hochaltar von Veit Stöß in der Marienkirche. Vieles hat Krakau, das unzerstört blieb, mit dem mittelalterlichen Nürnberg gemeinsam. Der Abend klingt in einem der berühmten Krakauer Kaffeehäuser mit Jugendstilausstattung und k.u.k.-Flair aus.

Am nächsten Morgen mit dem Bus nach Auschwitz (Oświęcim) und Birkenau – nicht nur die Pflichtübung eines Weißen Jahrganges.

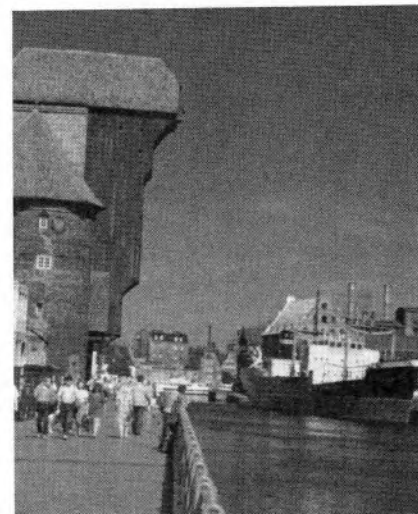
Befreiend, nachmittags wieder in dem heiteren Krakau mit seinem feuerspeienden Drachen zwischen Wawel und der ach so schmutzigen Weichsel (Wisla), die von hier, bereits für kleine Schiffe befahrbar, nach fast 1000 km die Ostsee erreicht.

Der folgende Tag ist Sonntag – endlich einmal richtig Zeit für Warschau: die wiedererstandene Altstadt mit Königsschloß und Sigismund-Säule, der Lazienkipark mit einem Freiluftkonzert

unter dem Denkmal für Chopin; abends eine Einladung in die Oper.

Am Montag noch einmal mit dem Bus durch die Schluchten der Hochhäuser der Satellitenstädte, die Universität liegt außerhalb, in die Innenstadt bis zum „nicht schönen, aber nützlichen“ Kulturpalast neben dem unterirdischen Zentralbahnhof.

Vor den Geschäften teilweise lange Schlangen, Bilder der knappen Versorgungslage – aber auch der steigenden Inflation. Unverständlich: Schlangen auch vor den Zeitungsverkäufern, die ausreichend versorgt sind. Grundnahrungsmittel sind in den Läden vorhanden, Fleisch ist knapp – Geflügel ausreichend. Bäuerinnen verkaufen Obst und Gemüse, daneben bieten Kleinstverkäufer dubiose Waren an. In den Warenhäusern ein Sortiment wie bei uns vor der Währungsreform; in den Peve-Läden dagegen kann man mit harter Währung vielerlei, auch Farbfernseher, kaufen. Ein Warenhaus mit besonders reichhaltigem Angebot fällt mir auf, die Preise in Landeswährung, wesentlich höher als beim subventionierten Händler – der Weg in die freie



Krantor in Danzig

Foto: priv.

Marktwirtschaft. Buchhandlungen haben ein reichhaltiges Angebot, doch einen Bildband über Warschau bekomme ich nicht.

Polen auf dem Weg in ein bessere Zukunft? – Hoffen wir es!

Politisch scheint es geschafft zu sein; wirtschaftlich steht noch ein harter, steiniger Weg bevor. W. Muth

Mitarbeit an Forschungsprojekt in der Türkei

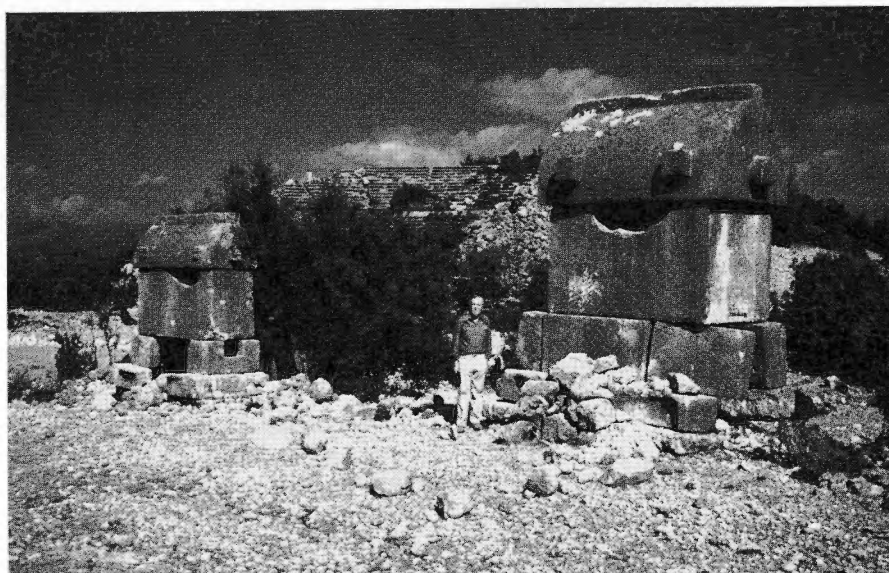
Unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Dr. Frank Kolb (Universität Tübingen) begann ein Forschungsprojekt zu den Entstehungsbedingungen und zur Entwicklung antiker Siedlungen sowie zur Beziehung zwischen Zentralort und Umland. Das Vorhaben, an welchem Doktoranden und Studenten mitarbeiten, konzentriert sich auf die Regionen Lykien und Pamphylien und soll die archaische Zeit bis in das 5. Jahrhundert n. Ch. umfassen. In einem ersten Survey 1989 ist ein Gebiet um das antike Kyaneai (Demre-Plateau) von etwa 5 qkm untersucht worden. Hierbei wurden zahllose antike Bauwerksreste, Grabmale sowie Inschriften entdeckt oder wiederentdeckt.

Bei der Kampagne waren auch von der Fachhochschule Karlsruhe, Fachbereich Vermessungswesen/Karthographie, Prof. Dr. Werner Böser und Dipl.-Ing. Andreas Rieger beteiligt. Ihre Aufgabe war es, die Unterlagen zur Herstellung einer thematischen Karte über die Fundstellen und deren Zusam-

menhänge zu liefern. Mit Hilfe geodätischer Methoden wurden in schwierigem Gelände, unter extremen klimatischen Bedingungen, die erforderlichen Messungen ausgeführt.

Das Forschungsvorhaben soll über mehrere Jahre gehen und die gesamte Region Lykien und Pamphylien beschreiben.

W. Böser



Lykische Sarkophage vor einem römischen Theater

Foto: priv.

Referate

Blecken, U.: Vernetzte PC – eine Alternative zur mittleren Datentechnik; „Systems 89“, Benutzergruppenseminar Bauwesen; München, 16. 10. 89

Blecken, U.: Wirtschaftlichkeit des Fertigteilbaus am Beispiel von Deckensystemen; „Spannbeton-Hohlplatten, Planung – Herstellung – Anwendung“; Huissen (NL), 18. 5. 89

Blecken, U.: Einsatzmöglichkeiten und Chancen der EDV in der Bauwirtschaft; Eröffnung des Informationszentrums für EDV in der Bauwirtschaft; Bühl (Baden), 15. 3. 89

Blecken, U./Link, Th.: EDV im Garten- und Landschaftsbau; TA Wuppertal; Nürnberg, 21. 10. 89

Blecken, U./Hasseltmann, W./Schrodt, K. P.: Planung, Abwicklung und Überwachung von Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen des Gebäudebestandes unter Einsatz der EDV; TA Wuppertal; Nürnberg, 20. 10. 89

Blecken, U./Gregorius, H. D.: Organisation im Schlüsselfertigbau; TA Wuppertal; Wuppertal, 11. 5. 89; dass. Nürnberg, 19. 9. 89

Blecken, U./Misch, V./Wiemers, B.: Baustellensteuerung durch Soll-Ist-Vergleich u. a. mit Microrechner; TA Wuppertal; Wuppertal, 18. 2. 89

Blecken, U./Ruder, F.: Angebotsbearbeitung im Fliesenlegerhandwerk – Aufmaß, Kalkulation, Abrechnung, Akkordbearbeitung; TA Wuppertal; Wuppertal, 18. 2. 89

Fischer, W.: Praxisorientierte Ingenieurausbildung an Fachhochschulen in Baden-Württemberg; „Perspektiven der praxisorientierten Ingenieurausbildung in Brasilien“; Rio de Janeiro, 26. 7. 89

Führer, A./Kampe, G./Ludescher, I./Nielsing, H./Ritzert, W./Schmidt, K. H.: Microelectronics Education at Polytechnics in the State of Baden-Württemberg; Eighth Biennial University Government Industry Microelectronics Symposium; Westborough, Massachusetts, 12.–14.6.89

Gmeiner, L./Zimmermann, B.: Neuronale Netze in der Automatisierung; Kernforschungszentrum Karlsruhe, 2.11.89

Gottschalk, M./Hoheisel, W.: CAD/CAM – Überblick und Praktikum für Führungskräfte; „Rechneranwendung im Maschinenbau (RIM)“; Technische Universität Singapur, Nanyang Technological Institute (NTI), 27.2.–3.3.89

Gregorius, H. D.: s. Blecken, U.

Halter, E.: Mathematik zum Anschauen. Rechnerimulation von Membranschwingungen; VDI-Vortragsreihe; Karlsruhe, 23.10.89

Halter, E.: Gitterkonzepte für randangepaßte Koordinaten; GAMM-Jahrestagung; Universität Karlsruhe, 31.3.89

Hangarter, E.: Der Industriebau im städtebaulichen Umfeld, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Malsch; Architektenkammer Baden-Württemberg; Grötzingen, 2.3.89

Hangarter, E.: Realisierungswettbewerb „Um- und Erweiterungsbau Rathaus der Gemeinde Malsch“. Vergleichende Darstellung der Ergebnisse des Wettbewerbs; Malsch, 6.6.89

Hangarter, E.: Platz- und Straßenräume. Elemente der Stadtkultur; Stadt Achern, 20.11.89

Hasseltmann, W.: s. Blecken, U.

Herzenstiel, E.: Bestimmung der Zusammensetzung von erhärtetem Beton nach DIN 52170; Regionaltagung des Verbandes Deutscher Betoningenieure e. V.; Grünstadt, 26.6.89

Hoheisel, W.: s. Gottschalk, M.

Kampe, G.: s. Führer, A.

Lindner, E.: The Ambiguity of the Radiocarbon Results of the Turin Shroud; International Scientific Symposium of Paris on the Shroud of Turin; 7.-8.9.89

Link, Th.: s. Blecken, U.

Lotter, B.: Produktivität durch Integration manueller und automatischer Montage; „Montagetechnik“; TU Berlin, Okt. 89

Lotter, B.: Rationalisierungsmöglichkeiten der Produktion; VDI-Tagung „Kostensenkungspotentiale in der Montage“; Ulm, 4./5.12.89

Ludescher, I.: s. Führer, A.

Misch, V.: s. Blecken, U.

Müller, D. O.: Politique urbaine et aménagement des activités à Karlsruhe, Allemagne (R.F.A.); „Politiques et stratégies pour le développement des régions anciennement industrialisées“; Union Géographique Internationale, Groupe d'études sur les régions anciennement industrialisées, Paris – Lille – Lyon – St. Etienne; Paris, 18.-23.9.89

Musall, H.: Die Rheinaue – Eingriffe seit Jahrhunderten und kein Ende?; Eröffnung der Ausstellung „Rheinaue – Paradies in Not“; Philippsburg, 15.2.89

Muth, W.: Versickerungsmöglichkeiten von Rasensteinen; Vortragsveranstaltungen zur Landesgartenschau; Straubing, 22.6.89

Muth, W.: Hydraulik kleiner Wasserbauwerke (Hydraulika stópni i przepustów); Landw. Hochschule Warschau, 5.9.89

Muth, W.: DIN 19700 T 12 – Hochwasserrückhaltebecken; TA Esslingen, 16./17.11.89

Muth, W.: Feuchtigkeit durch unsachgemäße Dränung; Kasseler Bautage; Kassel, 24.11.89

Muth, W.: Dränung von Gründächern; Dachgärtner-Symposium; Baden-Baden, 30.11.89

Nielsing, H.: s. Führer, A.

Reichert, J.: Stufenlos leistungsgeregelte Verdichter für Kälteanlagen und Wärmepumpen; Vortragsveranstaltung des Berliner Kälte- und Klimatechnischen Bezirksvereins; TU Berlin, 10.4.89

Reichert, J.: Tendenzen in der Entwicklung von Kältegeräten, Wärmepumpen und deren Komponenten; Jahrestagung des Schweizerischen Vereins für Kältetechnik (SVK); ETH Zürich, 25.10.89

Reichert, J.: Stufenlos leistungsgeregelte Verdichter; Vortragsveranstaltung des Frankfurter Kälte- und Klimatechnischen Bezirksvereins; Frankfurt-Offenbach, 6.11.89

Reichert, H.: Vermeidung von Wärmebrücken; Badenwerk; Karlsruhe, 26.1.89

Reichert, H.: Wasser im Boden, eine Planungsaufgabe; FH Mainz; Mainz, 15.11.89

Reichert, H.: Dränung erdberührter Bauteile; DOW Chemical + Deitermann; München, 17.11.89

Reichert, H.: Feuchteschäden durch unsachgem. Anschlüsse; BDB/Kassel; Kassel, 25.11.89

Reichert, H.: Schutzmaßnahmen bei wasserbelasteten, erdberührten Bauteilen, Bundesverband freier Wohnungsunternehmen; Essen, 28.11.89

Reichert, H.: Schutzmaßnahmen bei wasserbelasteten, erdberührten Bauteilen, Bundesverband freier Wohnungsunternehmen; Nürnberg, 12.12.89

Ritzert, W.: s. Führer, A.

Ruder, F.: s. Blecken, U.

Schmidt, K. H.: s. Führer, A.

Schrodt, K. P.: s. Blecken, U.

Seifert, M.: Bedeutung der Bürokommunikation für die mittelständische Wirtschaft; FORUM-Fachinformationstage; Stuttgart, 18.4.89

Fortsetzung auf Seite 43 unten

Veröffentlichungen

1989

Blecken, U.: Ortsweise Arbeitsvorbereitung mit EDV, in: Hoch- und Tiefbau 11/89, 46-48

Blecken, U.: Maßgeschneiderte Software für den Abrechnungsingenieur auf tragbarem PC, in: Baumarkt 11/89, 776-780

Blecken, U.: Sanierung und Modernisierung, DV gestützte Methoden zur Angebotsausarbeitung und Kalkulation, in: Baumarkt 9/89, 594-596

Cronmüller, H./Grimm, H. G./Ling, B./Seutter, R./Sommer, H. G./Thiele, M.: Grundzüge der Mitarbeiterführung und des Managements (Reihe der Akademie des Handwerks 2), Bad Wörishofen: Hans Holzmann, 4. Aufl. 1989

Fischer, W./Kurz, G./Wagner, H.: Studienverlauf und Studienerfolg in Studiengängen des Maschinenbaus an Fachhochschulen in Baden-Württemberg, in: Mitteilungen der HIS-GmbH, Hannover, HIS-Kurzinformation A8/89, Hannover, November 1989, 1-27

Göbel, K.: Bürgerhaus Jockgrim. Architekten Prof. Peter Weller + Bernhard Sebastian, in: d-extrakt, H. 36/89, 14-16

Grimm, H. G.: Beschaffung, Auswahl und Einarbeitung neuer Mitarbeiter, in: Cronmüller/Grimm/Thiele et al. (s. dort), 55-88

Hangarter, E.: Industriebau im städtebaulichen Umfeld, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Malsch, in: bauplan, Jg. 10, 31.5.89, 132-134

Hangarter, E.: Die Straße: Stadtraum im Wandel der Nutzungsansprüche, in: public design. Jahrbuch zur Gestaltung öffentlicher Räume 1989 (Messe Frankfurt GmbH), 112-117

Herrmann, Ch.: Weltkarte, physisch 1:31 000 000 (mit naturähnlichen Farben), 1. Auflage 1989/90, Stuttgart: RV Verlag 1989

Herrmann, Ch./L'Eplattenier, R. L.: Studie zur EDV-gestützten thematischen Kartographie beim Bundesamt für Statistik, Hard-Software Evaluationsbericht, Bern: Bundesamt für Statistik 1989

Kemp, K./Wagner, H.: Studium zum Ingenieur: Das Indian Institute of Technology Madras, in: gtz-info, Zeitschrift zur Technischen Zusammenarbeit, Eschborn, H. 1/89, 19-21

Kurz, G.: s. Fischer, W.

L'Eplattenier, R. L.: s. Herrmann, Ch.

Lindner, E.: Auferstehungsglaube heute, in: MUT (Asendorf), Nr. 265, Sept. 1989, 44-61

Lotter, B.: Manufacturing Assembly Handbook, London: Butterworths 1989

Musall, H.: Oberrhein und Rheingrenze während der französischen Herrschaft in der linksrheinischen Pfalz 1792-1814 und ihre Darstellung in zeitgenössischen Karten, in: „Contribution à l'Histoire de la Révolution et de l'Empire – Beitrag zur Geschichte der Revolution und napoleonischen Zeit 1789-1815“ sous la direction de Hervé Brouillet, 1989, 17-43

Muth, W.: Dränung – Schutz baulicher Anlagen, in: Deutsche Bauzeitschrift (DBZ) 6/89, 777-786; Nachdruck in: Allgemeine Bauzeitung, Jg. 59, Nr. 50 (15.12.89), 10-11

Muth, W.: Sickerfähige Beläge aus Betonpflaster, in: Tiefbau, Ingenieurbau, Straßenbau (TIS) 6/89, 349-356

Muth, W.: Dränung von Bauwerken, in: Beton- und Stahlbetonbau 10/89, 249-255

Muth, W.: Gebäudedränung – DIN 4095, in: Bauhandwerk 12/89, 691-697

Muth, W.: Dränung von Gründächern, in: Dachgärtner-Symposium, Bd. 2, Baden-Baden: Deutscher Dachgärtner-Verband 1989, Kap. 3.1-3.24

Reichert, J.: Tendenzen in der Entwicklung von Kältegeräten, Wärmepumpen und deren Komponenten, in: Trends in der Komponentenentwicklung (SVK-Schriftenreihe) 11/89, 5-21

Rothmaier, B.: An Optimal Strategy for Automatic Gaussian Integration, in: ZAMM 69 (1989) 9, 308f.

Thiele, M.: Bertolt Brechts „Ballade von den Abenteurern“ – Gedanken zur Rezitation, in: E. Ockel (Hg.): Freisprechen und Vortragen (Sprache und Sprechen 20), Frankfurt a. M.: Scriptor 1989, 181-186

Thiele, M.: Figural-Tropisches. Rhetorische Analyse von Willy Brandts Dortmunder Parteitage, in: Grazer Linguistische Studien 31 (Frühjahr 1989), 147-158

Thiele, M.: Rhetorik und Verhandlungsführung, Karlsruhe: Fachhochschule, Verlag des Fachbereiches Sozialwissenschaften 1989

Thiele, M.: Rhetorik und Verhandlungsführung, in: Cronmüller/Grimm/Thiele et al. (s. dort), 143-186

Thiele, M.: Wie sage ich, was ich meine? Rhetorik & Verhandlungstechnik, Karlsruhe: Fachhochschule, Verlag des Fachbereiches Sozialwissenschaften 1989

Wagner, H.: s. Fischer, W., und Kemp, K.
Weller, P.: Architektur und Kunsthandwerk, in: Form + Funktion. Bauen + Einrichten mit Kunsthandwerk. Ausstellungskatalog, hg. v. d. Beratungsstelle für Formgebung der Handwerkskammer Rheinland-Pfalz, Mainz, April 89, 14

Weller, P.: Aufwertung durch Zu- und Anbauten aus Holz, in: bauen mit holz, 11/89, 763-765

Weller, P.: Bürgerhaus Jockgrim. Reminiszenzen an den Industriebau, in: Die Bauverwaltung 1/89, 14-16

Weller, P.: s. Göbel, K.

Seifert, M.: Systeme für die integrierte Bürokommunikation; FORUM-Fachinformationstage; Stuttgart, 15.9.89

Thiele, M.: Der junge alte Wolf; Eröffnung der Wilfried-Wolf-Ausstellung; Galerie Hohmann, Walsrode, 29.1.89

Thiele, M.: Rhetorische Analyse politischer Rede; „Die politische Rede – Möglichkeiten der sprechwissenschaftlichen Analyse“; 4. Fortbildungs-

tagung der BVS (Berufsvereinigung der Sprechpädagogen in Baden-Württemberg); Karlsruhe, 25.5.89

Thiele, M.: Der Schrei des Talma. Sprechen und Handeln des Schauspielers; „Sprechen als Kunst – Positionen und Prozesse ästhetischer Kommunikation“; 20. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Sprechwissenschaft und Sprecherziehung; Hochschule der Künste Berlin, 8.-11.10.89

Thiele, M.: The East-West-Game – A European Problem?; Europäische Woche des Fb Sozialwissenschaften an der FH Karlsruhe, 4.-7.12.89

Walch, F.: Die Rolle des Massivbaus in der spät- und postmodernen Architektur – Gestalten mit Kalksandstein; Dozententagung der Kalksandsteinindustrie; Mannheim, 17.-18.4.89

Wiemers, B.: s. Blecken, U.

Zimmermann, B.: s. Gmeiner, L. M. T.

Nachrichten des Vereins der Freunde

Erweiterung des Karl-Hans-Albrecht-Hauses



Bürgermeister E. Sack, 1. Vorsitzender des Vereins der Freunde, beim ersten Spatenstich. Aufmerksame Beobachter v.l.n.r. Rektor H.-D. Müller, Ehrensenator E. Kraushaar, Altrector Dr. R. Glatz
Foto: Schlesiger

Bereits im letzten FH-Magazin wurde über die Absicht des Vereins der Freunde, das bestehende Studentenwohnheim um 27 Zimmer zu erweitern, berichtet. Nach dem erfolgten Startschuß am 25. Juli 1989 stand der Marsch durch die Institutionen bevor, der schließlich zur Baugenehmigung führte. Am 27. November 1989 war es soweit zum ersten Spatenstich. Der Vorsitzende, Bürgermeister Erwin Sack, trat gemeinsam in Aktion mit dem Rektor der FH, Prof. H.-D. Müller, dem Geschäftsführer, Prof. Dr. Reinhold Glatz, und dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Direktor Erwin Kraushaar.

Beim Vorreiter dieser Baumaßnahme, dem Hermann-Ehlers-Kolleg in der Nachbarschaft, das von der evangelischen Kirche getragen wird, war das 3. OG bereits im Werden. Die Studentenwohnheime an der Willy-Andreas-Allee 1 und 7 sind nach den gleichen Plänen gebaut. So war es selbstverständlich, beide Häuser zu erweitern, um den Engpaß auf dem Wohnungsmarkt für Studenten etwas zu entspannen. Ein Absolvent der Fachhochschule und ehemaliger Bewohner unseres Hauses hat – erfahren in den Bedürfnissen – die Planung und Betreuung der Objekte übernommen.

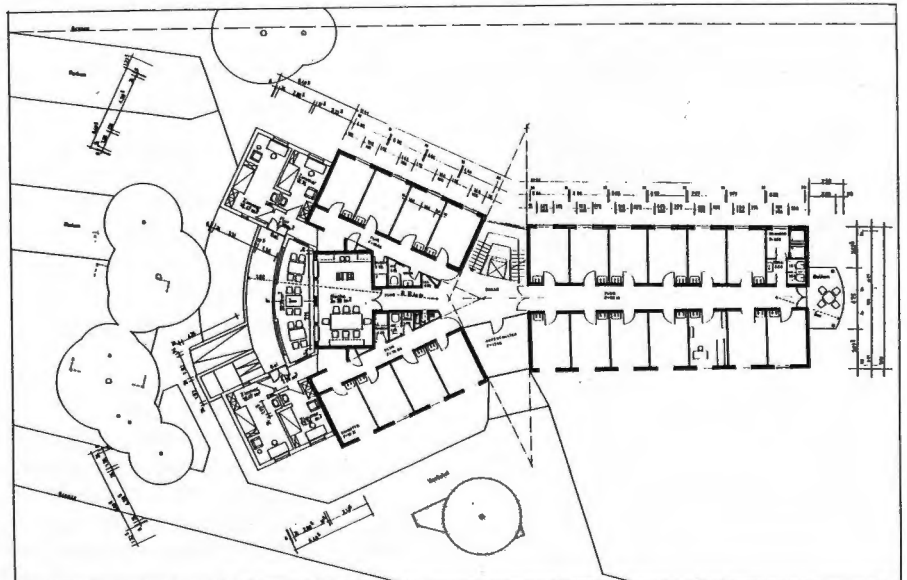
Eine Störung des laufenden Betriebes soll weitgehend vermieden werden. Dies ist konstruktiv möglich, indem die vorhandenen Flure und Balkone die

Erweiterung erschließen. Lediglich die Durchbrüche der alten Fensterbrüstungen in den Küchen berühren die vorhandene Bausubstanz. Gewonnen wird neben einer Vergrößerung der inzwischen zu kleinen Küchen ein Zuwachs von 13 Zimmern mit einer Fläche von 18 qm und 14 Zimmern mit 12 qm. Die neuen Behausungen der Studenten erhalten gegenüber den alten einen zeitgemäßen Komfort durch fließend Warm- und Kaltwasser im Zimmer, die Möglichkeit eines Kabelanschlusses für Informatiker und eine moderne Zimmerausstattung. Die

Infrastruktur des Hauses erfährt eine Verbesserung mit einer Erneuerung der Fernheizungsanlage und der Müllbeseitigung. Der Wegfall der Balkone im Norden soll durch eine Konstruktion im Süden kompensiert werden, die Wäschetrocknen, Grillen und Sonnenbaden ermöglicht. Diese Baumaßnahme hängt allerdings stark von der Finanzierungsreserve ab. Veranschlagt sind nach den Ausschreibungsergebnissen insgesamt 1,3 Millionen. Hiervon sind 1,1 Millionen durch einen Zuschuß des Landes von 540.000 DM sowie ein Darlehen über 560.000 DM gedeckt. Der Rest muß vom Verein der Freunde bzw. von den Gönnern der Fachhochschule erbracht werden. Großzügige Spenden mit insgesamt 100.000 DM liegen bereits vor. Bis zur Fertigstellung sind weitere Spenden erforderlich, um das Projekt zu sichern. Je mehr Eigenmittel verfügbar sind, desto günstiger können die Mieten für die neuen Zimmer, die insgesamt 300 DM nicht übersteigen sollten, kalkuliert werden.

Helfen Sie uns hierbei durch Ihre Spende auf unser Konto 9003161 bei der Sparkasse Karlsruhe (BLZ 660 501 01) oder das Konto 7259-753 beim Postgiroamt Karlsruhe (BLZ 660 100 75). Zuwendungen an den Verein der Freunde können über den Höchstsatz von 5 % des zu versteuern- den Einkommens abgesetzt werden.

Werner Möhle



Erweiterung des Studentenwohnheimes Karl-Hans-Albrecht-Haus

Nachrichten des Vereins der Freunde

Adalbert Schindler 80 Jahre

Am 20. November 1989 vollendete unser Gründungsmitglied und langjähriger Kassenprüfer sein 80. Lebensjahr. Er hat von 1928 bis 1933 am damaligen Badischen Staatstechnikum in der Hochbauabteilung studiert und sein Examen abgelegt. Durch seine Tätigkeit bei der Karlsruher Direktion der Deutschen Reichsbahn konnte er mit seiner „Alma mater“ immer im engen

Kontakt bleiben – bis 1965 als Mitglied des Schulbeirates, der Vorgängereinrichtung des heutigen Kuratoriums.

Zusammen mit dem unvergessenen früheren Oberbürgermeister Günther Klotz gehörte er 1953 zu den Mitbegründern des Vereins der Freunde. Als Kassenprüfer hat er bis 1984 über 30 Jahre lang die Finanzen überwacht.

Die Eisenbahner-Sportgemeinschaft „Frankonia“, die Adalbert Schindler ebenfalls viel verdankt, ehrte ihn im Rahmen eines Empfanges. Unser Vorsitzender, Bürgermeister Erwin Sack, überreichte aus diesem Anlaß einen künstlerisch gestalteten Bierkrug der Karlsruher Majolika und würdigte seine Verdienste mit herzlichen Worten.
Werner Möhle

Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e. V.

Geschäftsstelle: 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7 · Karl-Hans-Albrecht-Haus · Telefon (07 21) 2 46 71

Postgirokonto: Karlsruhe Nr. 7259-753 (BLZ 660 100 75)

Girokonto: Sparkasse Karlsruhe Nr. 9003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

An die Mitglieder des **Vereins der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe.**

Wir beehren uns, Sie zu unserer am Freitag, dem 6. April 1990, um 16 Uhr im Senatssaal des Verwaltungsgebäudes der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestraße 4, stattfindenden

Jahreshauptversammlung

einzuladen.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
2. Geschäftsbericht
3. Kassenbericht
4. Bericht der Rechnungsprüfer
5. Aussprache über die Berichte
6. Entlastung des Vorstandes
7. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer

8. Beschlußfassung über den Entwurf des Haushaltsplanes
9. Bericht des Rektors der FH Karlsruhe
10. Anträge und Verschiedenes

Anträge zur Jahreshauptversammlung werden bis zum 30. März 1990 an die Geschäftsstelle, 7500 Karlsruhe 1, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Wir bitten um rege Beteiligung.

Der Vorsitzende

Dipl.-Ing. (FH) Erwin Sack
Bürgermeister der Stadt Karlsruhe

Der Geschäftsführer

Prof. Dr.-Ing. Reinhold Glatz

Neue Mitglieder

Einzelmitglieder: Thomas Osswald, Dr. Gerhard Abbes, Klaus Bodenhöfer, Thomas Kornblum, Klaus Keller, Di Giorgio, Volker, Yousef Tossian, Günther Meyer, Peter Beier, Werner John, Henrik Bäuerle, Roland Martus, Frank Pfacek, Bruno Korobka, Hannes Baum, Heike Roth, Josef Kapp, Herbert Marder, Annette Biesalski, Wolfgang Helten, Klaus Klassen, Christian Kirner, Michael Scholl, Roland Langlotz, Beata Eisenmann, Peter Deck, Fritz

Zimmer, Andreas Schlimmer, Djohansah Hardigaluh, Gerhard Gündner, Hans Schwarzmüller, Michael Holler, Rüdiger Braun, Michael Diener

Firmenmitglieder: Helmut Tim, Bauunternehmen, Weisenburger Bau GmbH, Flow Tex Import GmbH, Gradmann & Holler GmbH, Propan-Union GmbH

**Werden auch Sie Mitglied
in der großen Familie
der Freunde und Förderer.**

Verein der Freunde der
Fachhochschule Karlsruhe e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
7500 Karlsruhe 1
Telefon (07 21) 2 46 71

Nachrichten des Vereins der Freunde

Freundeskreis Baubetrieb

Neues Emblem

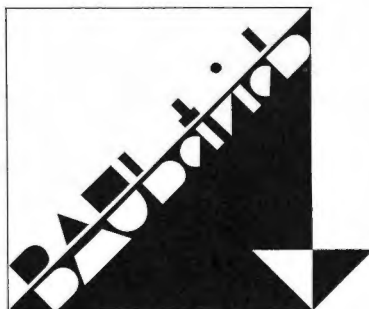
Ein Wettbewerb des Freundeskreises Baubetrieb im Verein der Freunde der Fachhochschule Karlsruhe e.V.

Einige hundert Absolventen des Fachbereichs Baubetrieb der Fachhochschule Karlsruhe sind inzwischen in der Praxis tätig, aber die wenigsten kennen sich. Die Idee lag nahe, sich ein Emblem anzuheften, damit man sich gegenseitig erkennt. Das Wissen um eine gemeinsame Herkunft fördert das Gefühl der Zusammengehörigkeit und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, das war die einhellige Meinung im Freundeskreis Baubetrieb. Gegenseitige Hilfe, Austausch von Erfahrungen, Geräten und (Bau-)Leistungen könnten gefördert werden.

Ein Wettbewerb wurde ausgeschrieben, um ein Zeichen zu finden, das den Bauingenieur der Studienrichtung Baubetrieb charakterisiert, ein Emblem, das sowohl als Anstecknadel, Aufnäher oder Briefkopf verkündet: Ich bin ein Baubetriebler der FH Karlsruhe.

Wohl wissend, daß Baubetriebler zwar das Bauzeichnen beherrschen sollen, daß sie aber keine Graphiker und schon gar nicht Künstler sind – einige Ausnahmen bestätigen die Regel –, waren neben den Baubetriebsstudenten und -absolventen der Fachhochschule Karlsruhe und des Waterford Regional Technical College, Irland, auch die Studenten des Fachbereichs Architektur der FH und der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe eingeladen mit dem Ergebnis, daß das Preisgericht unter 47 Entwürfen mit zahlreichen Varianten zu entscheiden hatte.

Die Jury setzte sich zusammen aus Prof. A. Adrianowysch als Vorsitzenden, der freischaffenden Künstlerin Susanne Zülke-Reintjes, den Vertreter(innen) der Studenten Debora Boger, Jürgen Breyer und Manuela Späth, sowie dem Vorstandsquartett des Freundeskreises, Hans-Joachim Behn, Dieter Brösamle, Susanne Gramlich und Professor W. Pfefferle. Einstimmig faßte die Jury folgenden Beschluß:



1. Preis: Martin Denzinger
Kristallschale mit Emblem



2. Preis: Niklas Lennemann
Kleinbildkamera

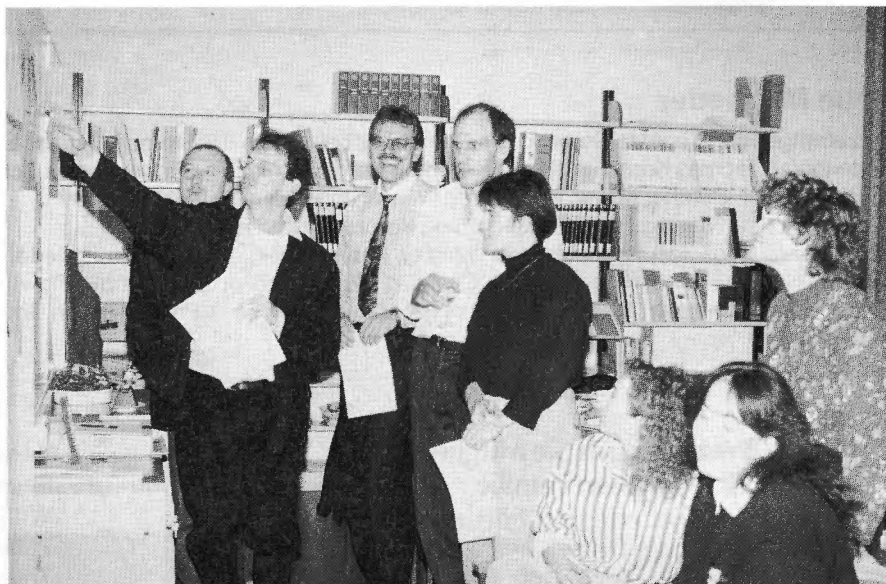


3. Preis: Charlotte Pfau
Zeitschriften-Abonnement

gestalterische Komposition – zeichnen den ersten Preis aus in der Prägnanz der strengen Form, dem Mut im Sprengen ihres Umrisses durch den Pfeil, der an ein Senkblei (Lot) erinnert, und originell der Schriftzug, der sich wie ein Gebäude aus einzelnen Bausteinen zusammensetzt.

Nun muß der Freundeskreis entscheiden, ob er den ersten Preis zu seinem Emblem kreiert.

Herzlichen Dank an alle, die sich in diesem Wettbewerb als Teilnehmer oder Juroren engagiert haben, ganz besonders den Nicht-Baubetrieblern, und herzlichen Glückwunsch den Preisträgern. W. Pf.



Die Jury, von links: D. Brösamle, A. Adrianowysch, H.-J. Behn, J. Breyer, S. Zülke-Reintjes, M. Späth, Debora Boger und S. Gramlich
Foto: W. Pf.

Journal

Der europäische Bauproduktmarkt nach 1992

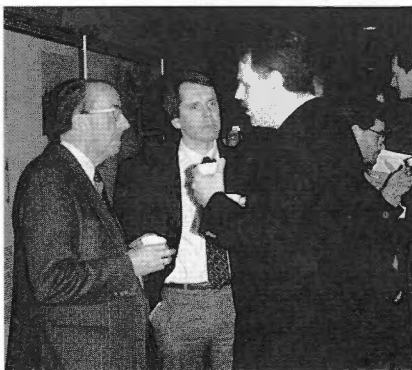
Der Einladung des Fachbereichs und des Freundeskreises Baubetrieb zum Symposium „Der Europäische Bauproduktmarkt nach 1992“ am 24. 11. 89 waren über 80 Gäste nach Karlsruhe gefolgt.

Worum ging es?

Spätestens mit Beginn des Jahres 1993 wird der gemeinsame Europäische Bauproduktmarkt (Binnenmarkt) Wirklichkeit. Da trotz diverser Aufklärungsbeiträge in der Vergangenheit die kommenden Änderungen noch vielen Bauschaffenden recht unbekannt sind, fielen die Beiträge der geladenen Experten auf fruchtbaren Boden.

Dipl.-Volkswirt Erhard F. Knechtel, Leiter der Abteilung Volkswirtschaft und Statistik im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. Bonn, umriß den „Europäischen Binnenmarkt und seine globalen Auswirkungen auf Struktur und Entwicklung der Deutschen Bauwirtschaft“.

Nach seiner umfassenden Darstellung des künftigen Binnenmarktes führte Prof. Dr. R. Kulick (Fachhochschule Mainz) in die Problematik der technischen Änderungen ein, und zwar am



Expertenrunde. V.l.n.r.: Dipl.-Volkswirt Knechtel, Prof. Dr. Kulick, RA Peters.

Foto: priv.



Während der Diskussion

v.l.n.r.: W.P. Dr. Panzer, Fachbereichsleiter Prof. W. Pfefferte, Prof. Dr. Breunig, RA Peters

Foto: priv.

Beispiel der „Bauproduktenrichtlinie – eine zentrale Richtlinie für die Harmonisierung bautechnischer Regelwerke“.

Da ein Großteil aller Bauaufträge (insbesondere des Tiefbaus) von öffentlichen Auftraggebern vergeben wird, hatte das dritte Referat von Rechtsanwalt Wolfgang Peters besondere Bedeutung für alle am Bau Tätigen. Der Leiter der Hauptabteilung Wirtschaft im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V. Bonn, sprach über „Die Baukoordinierungs-Überwachungs- und Eingriffsrichtlinie und ihre Auswirkungen auf die Vergabepraxis bei öffentlichen Aufträgen“.

Denselben Themenkomplex der öffentlichen Aufträge im Europäischen Binnenmarkt untersuchte auch Wolfgang Fischbein, Export-Consulting, Trier, mit seinem Beitrag zur „Teilnahmepraxis an Europäischen Bauausschreibungen“.

In einem letzten Beitrag des Symposiums stellte Wirtschaftsprüfer und

Steuerberater Dr. Michael Panzer, Mitglied der Kanzlei Dr. Höhne und Partner, Würzburg, „Steuer- und sozialversicherungsrechtliche Aspekte grenzüberschreitender Bauarbeitsgemeinschaften aus der Sicht des deutschen Arge-Partners“ dar.

Gegen 19.00 Uhr fand die Veranstaltung nach z.T. lebhafter Diskussion im anschließenden Fachbereichsfest ihren Ausklang – überleitet durch eine zusammenfassende Würdigung des Fachbereichsleiters, Prof. W. Pfefferte.

Allen Beteiligten, voran den teilweise von weither angereisten Referenten und Organisatoren, Helferinnen und „last not least“ dem zur Begrüßung der Teilnehmer erschienenen Rektor gebührt unser herzlicher Dank.

Die schriftliche Fassung der Referate ist gegen Druckkostenerstattung in Höhe von DM 10,- im Fachbereich Baubetrieb zu erhalten. Bernd Breunig

Rechnergestützte Kartographie stellt sich vor

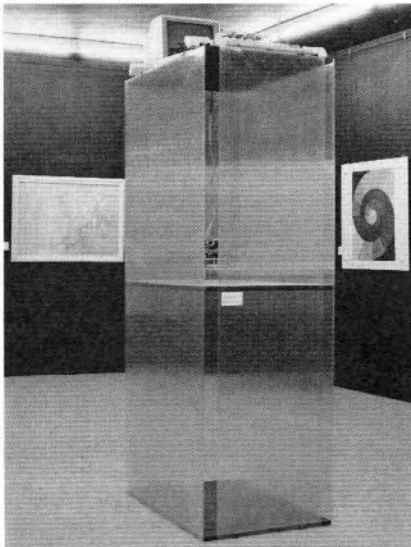
Gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und dem CAD/CAM-Labor des Kernforschungszentrums veranstaltete der Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie Informationstage der rechnergestützten Kartographie. Dabei wurde jeweils einem Anbieter von kartographischer Soft- und Hardware Gelegenheit gegeben, seine Erzeugnisse an vier

Halbtagen in den Räumen des CAD/CAM-Labors darzubieten. Die kartographischen Arbeitsschritte wurden von der Datenaufnahme (Scanner, Digitizer) über die Datenaufbereitung und Verwaltung (Werkstation, Datenbank) bis zur Datenwiedergabe (Druckoriginale mit Laserplotter) behandelt. Im zweiten Halbjahr 1989 hatten die Firmen Graphic Science,

Siemens und Intergraph ihre Produkte vorgestellt. Diese Weiterbildungsmöglichkeiten haben jeweils bis zu 110 Teilnehmer genutzt. Die nächsten Vorführungstage werden am 29. und 30. März 1990 mit der Firma kartoplan-pce, Gesellschaft für angewandte Kartographie mbH, und am 10. und 11. Mai mit der Firma Prime Computer GmbH stattfinden. H. Kern

journal

Mechatronik 2



„MECHATRON 2“ ist eine elektronische Installation von Prof. O. Onnen, Fb. Feinwerktechnik, in Zusammenarbeit mit Dipl.-Ing. (FH) B. Beck und Versuchswerkstatt F. Ein gelungener Versuch, Kunst und Technik zu verbinden.

„Wollen Sie hier im Badischen Kunstverein zeigen, was Sie an Technik entwickelt haben?“, fragte mich Herr B. (Kunstsammler) anlässlich der Ausstellungseröffnung, während er „Mechatron 2“, dieses mechanisch-elektronische Gebilde in seinem durchsichtigen Gehäuse von verschiedenen Standpunkten aus betrachtete. Das Mechatron hatte seine Sensoren auf das Publikum gerichtet, und je nach dessen Verhalten schritt es dahin, schlich zur Seite oder tanzte rhythmisch. Berührte es die Gehäusewände, wich es zur Mitte zurück.

Weder Wirkungsgrade noch Leistungsbeiwerte galt es vorzuführen. An einer Maschine wie „Mechatron 2“ gibt es außer Feinwerktechnik (Mechatronic) und Microcontroller noch anderes zu beobachten aus einer anderen Sicht als der der technischen Funktion: „Tanzen“ und „schleichen“ konnte sie und viele andere Arten von Bewegung in verschiedenen Rhythmen. Als das

Mechatron kurz vor der Fertigstellung war, haben wir darauf angestoßen. Es fing laut zu tanzen an und wir – kaum zu glauben – fingen an, um dieses Technik-Wesen herumzutanzten.

Es ist ein Objekt und hat doch etwas Menschliches, etwas Tierisches ohne dem Menschen oder dem Tier ähnlich zu sein. Aber die Bewegungen und der Rhythmus erinnern und wecken Gefühle – Unbefangenheit beim Betrachter vorausgesetzt.

Das ist das Anliegen.

Aber es soll nicht verschwiegen werden, daß zudem der Entstehungsprozeß ein Erlebnis an sich war, ein Gemeinschaftserlebnis; Nachdenken, Gespräche mit Freunden, Kollegen, Studenten, langes Beraten mit einer Künstlerin, Anregungen und Mitarbeit von vielen Seiten.

Es war ein Vergnügen – ablesbar an „Mechatron 2“? O. Onnen

Heizkessel Fortschrittlicher Technologie

Heizkessel werden heute mit niedrigen Temperaturen betrieben, um Öl oder Gas zu sparen und die Umwelt zu schonen. Viessmann liefert HFT – Heizkessel fortschrittlicher Technologie mit mehrschaligen, antikorrosiven Verbundheizflächen. Sie bieten für eine solche Betriebsweise die notwendige Betriebssicherheit und eine lange Lebensdauer.

Bei technischer Weiterentwicklung können HFT-Heizkessel – Vitola, Rexola, Paromat – nachgerüstet und so stets auf dem neuesten Stand der Technik gehalten werden.

**Mit Viessmann für viele Jahre
moderne Heiztechnik im Haus**

Viessmann Werke
3559 Allendorf (Eder)



HFT

VIESSMANN

journal

Oberpostdirektion Karlsruhe bei uns zu Gast

Auf Einladung des Rektors unserer Fachhochschule besuchten am 12. Oktober 1989 der Präsident der Oberpostdirektion Karlsruhe, *Dr. Elmar Hauptmann* (Bildmitte, 6. v. re.), und mehrere seiner leitenden Mitarbeiter die Fachbereiche Elektrische Energietechnik, Feinwerktechnik, Informatik, Nachrichtentechnik und Naturwissenschaften.

Der Besuch bot Gelegenheit, die fünf besuchten Fachbereiche vorzustellen und auch über deren Fortentwicklung und Zukunftsplanungen zu berichten. Mit einem Rundgang durch mehrere Laboratorien und der Vorstellung einiger Forschungs- und Entwicklungsschwerpunkte konnten außerdem detailliertere Einblicke in unsere Aktivitäten vermittelt werden.

In der Abschlusss Diskussion bekundeten beide Seiten – die Oberpostdirektion und die Fachhochschule Karlsruhe – ihr Interesse an einer Fortführung des Informations- und Erfahrungsaustausches. In diesem Zusammenhang wurden auch die nach wie vor unbefriedigenden Aufstiegsmöglichkeiten bei



Demonstrationen zum Forschungsprojekt „Bilderkennung und -verarbeitung“ in einem Laboratorium des Fachbereichs Feinwerktechnik
Foto: LUZ

der Beschäftigung unserer Absolventen im Öffentlichen Dienst, zum Beispiel bei der Deutschen Bundespost, offen angesprochen. Eine nächste Begegnung mit dem

thematischen Schwerpunkt „Netze und Endgeräte der Kommunikationstechnik – ISDN“ ist für dieses Jahr im Hause der Oberpostdirektion Karlsruhe vorgesehen. P.S.

Industrie informiert Hochschulen

Die Studiengemeinschaft für Fertigbau, in der der Fachbereich Baubetrieb seit Jahren korporatives Mitglied ist, führte am 5. Dezember 1989 im großen Hörsaal Bauwesen in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Baubetrieb einen Informationstag durch unter dem Titel „Industrie informiert Hochschulen und Baupraxis“.

Als Mitveranstalter eingeladen waren auch die Fachbereiche Architektur und Bauingenieurwesen. Ähnliche Veranstaltungen hatten 1989 bereits an den Fachhochschulen Hildesheim und Oldenburg stattgefunden.

Die Vortragsfolge sah Berichte zu den nachstehenden Themen vor:

- Umweltschutz, Entsorgung und Recycling am Bau
Dr.-Ing. W. Willkomm, Hannover
- Büroraumarchitektur und Raumplanung in Verbindung mit Fertigwänden
R. Kreimendahl, Gießen

- Befestigungstechnik und Verankerung von großformatigen Stahlbetonfassaden
Dipl.-Ing. G. Schrader, Groß-Gerau
- Neue Tendenzen im Fertigteilbau mit großformatigen Gasbetonteilen
Dipl.-Ing. J. Heymach, München
- Planen und Gestalten mit großformatigen keramischen Platten im Innen- und Außenbereich
Dipl.-Ing. M. Tesch, Schwarzenfeld

Die Referenten informierten, unterstützt durch Diareihen, über neue Erkenntnisse und Entwicklungen und gaben Anregungen für die Planung und Durchführung von Bauvorhaben. Zu der Veranstaltung war eine erfreulich große Zahl von Fachleuten aus Planungsbüros und bauausführenden Firmen erschienen; leider ließ das Interesse der Studenten der drei Baufachbereiche eher zu wünschen übrig. Aber gerade aus dem Kreis der Studenten kamen in der Abschlusss Diskussion interessante Fragen . . .

H. Th. Schmidt

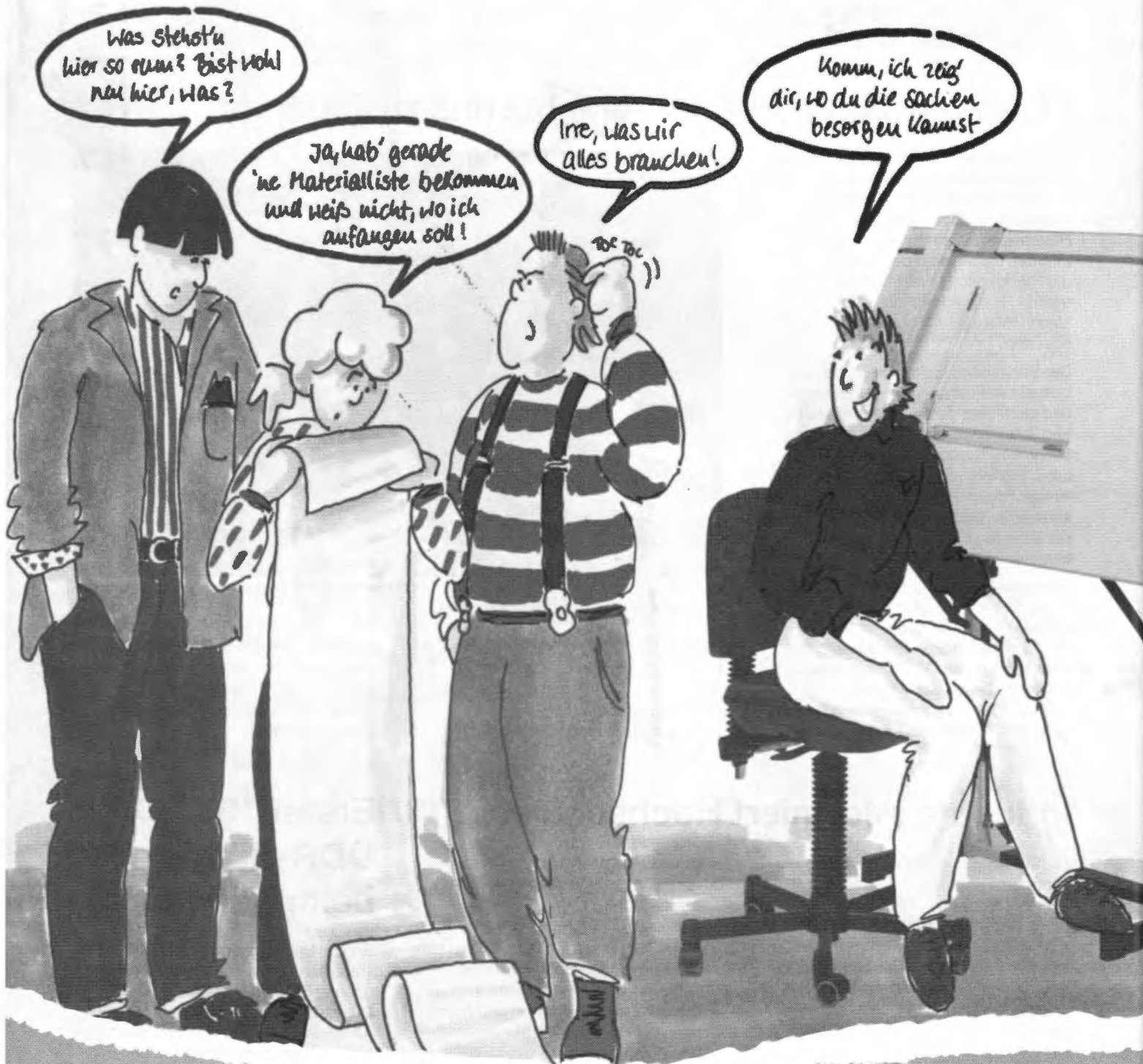
Erster DDR-Bürger beim Kältekurs

Bereits Ende November 1989 traf beim Transferzentrum Kälte-Klimatechnik unserer FH eine Anmeldung aus der DDR zum Weiterbildungslehrgang „Die neuesten Entwicklungen bei Alternativ-Kältemitteln, Schmierstoffen und der Kältemittel- und Ölentorgung“ im März 1990 ein. Wie der Leiter des Transferzentrums, Prof. Dr.-Ing. J. Reichelt, der Redaktion mitteilte, war es die erste Anmeldung aus der DDR, die seit Bestehen der Karlsruher Kältekurse – das sind immerhin 38 Jahre – offiziell aus dem anderen Teil Deutschlands zu uns kam.

Der Anmelder, ein Lehrmeister aus der Nahrungsmittelmaschinenbranche im Vogtland, zierte sein Anmeldeformular mit einem Bild der fast 150 Jahre alten Göltzschtalbrücke, einer bekannten Sehenswürdigkeit aus der Plauener Gegend.

Red.

arzberger



Büromöbel
Büro- und Zeichenbedarf
Büromaschinen

Computer-Hard- und Software
Computerzubehör
Fachbücher

Eigene Reparatur-
und Serviceabteilung

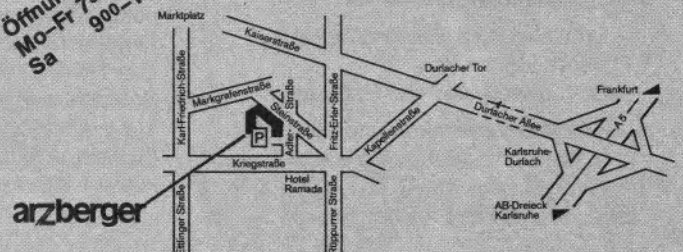
Zeichentechnik
Technische Papiere
und Folien

Führende Fachbuchhandlung
für Schule, Ausbildung,
Beruf und Studium

Steinstraße 19-21
7500 Karlsruhe 1
Tel. 07 21/69 74 03
60 72 20

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 730-1300 und 1430-1800
Sa 900-1300

... und so finden Sie uns:
(für Autofahrer: wir haben
eigene Parkplätze im Hof -
Einfahrt über Adlerstraße
zwischen Hausnummer
38 und 40)



journal

Auszeichnung und Verabschiedung der Absolventen des Fachbereichs Bauingenieurwesen

Zu Beginn des Studiums werden die Erstsemester vom Rektor und den Fachbereichsleitern formell begrüßt. Demgegenüber endet ein Studium recht nüchtern. Zeugnis und Diplomurkunde werden ohne Festlichkeiten im Studentensekretariat ausgehändigt, sofern der junge Diplomingenieur (FH) nicht gar eine Zusage per Nachnahme bevorzugt. Die Unverbindlichkeit des Abschiedes wird von den Studenten und Dozenten als Gegensatz zur persönlichen Atmosphäre des Studiums empfunden.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen verabschiedet daher seine Absolventen im Rahmen einer kleinen Feier. Einmal im Semester ruft er die Absolventen des zurückliegenden Halbjahres zusammen, um sich von ihnen bei Wein und Brezeln zu verabschieden.



Die Absolventen des Sommersemesters 1989 zusammen mit Mitarbeitern, Lehrbeauftragten und Professoren des Bauingenieurwesens



Dipl.-Ing. G. Janssen (re.) mit den Preisträgern Andreas Binz und Udo Zimmermann sowie dem Fachbereichsleiter Prof. Dr. Brunner (li)

Informationen werden ausgetauscht über die erste Stelle im Berufsleben als Ingenieur. Adressen werden aktualisiert, um eine dauerhafte Verbindung mit dem Fachbereich sicherzustellen.

Dieses Treffen nutzt der Fachbereich, um den besten Absolventen eines Semesters auszuzeichnen. Mit Dipl.-Ing. Gerhard Janssen als Lehrbeauftragten für Stahlbetonbau und Baustatik hat die Fachhochschule einen besonders engagierten Förderer des Bauingenieurwesens erhalten. Um Studierende zur Leistung anzusporren, hat das Ingenieurbüro Daebel, Janssen und Partner einen Preis ausgelobt, der dem würdigsten Absolventen eines Semesters zuerkannt werden soll. Die bisherigen Träger der Auszeichnung sind WS 1987/88 Dipl.-Ing. (FH) Manuela Fritz, SS 1988 Dipl.-Ing. (FH) Markus Taube, WS 1988/89 Dipl.-Ing. (FH) Matthias Maier.

Bei der Verabschiedung am 21. November 1989 konnte Dipl.-Ing. Janssen mit Dipl.-Ing. (FH) Andreas Binz und Dipl.-Ing. (FH) Udo Zimmermann zwei Preisträger würdigen. Dipl.-Ing. (FH) Binz hat unter der Betreuung von Herrn Janssen eine exzellente Diplomarbeit gefertigt mit dem Thema: „Berechnung und Konstruktion eines zylindrischen Speicherbeckens“. Dabei hatte er sich in kurzer Zeit selbstständig in die Theorie der Schalen zylindrischer Behälter

eingearbeitet und die Fähigkeit zur praktischen Umsetzung bewiesen. Dipl.-Ing. (FH) Zimmermann, der eine hervorragende Diplomarbeit aus dem Verkehrswesen gefertigt hatte, konnte das beste Gesamtergebnis seines Semesters erzielen.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen bedankt sich beim Stifter der Auszeichnung und beglückwünscht die Träger des Preises.

P. Brunner



Der Bund Deutscher Baumeister entsandte (v. l. n. r.) Dipl.-Ing. (FH) Piontek und Dipl.-Ing. (FH) Elsner als Gäste zur Verabschiedung. Im Gespräch mit ihnen Prof. E. Fuchs (re.) und Prof. Dr. Klausen (stehend)

journal

Wohltätigkeitskonzert zugunsten in Not geratener Studenten der Fachhochschule

Der Lions-Club Karlsruhe-Fächer veranstaltete am 21. 9. 89 in der Aula der FH ein Solistenkonzert. Die willkommene Widmung des Reinerlöses zugunsten in Not geratener Studenten der FH war eine Empfehlung des Rektors der FH, Prof. H.-D. Müller, in einem Gespräch mit dem Beauftragten des LC Karlsruhe-Fächer und Konzertinitiator, Dipl.-Ing. Herbert Schmitt, wofür die FH gerne die Aula und das Foyer zur Verfügung stellte.

400 Konzertgäste erlebten einen hochmusikalischen Abend besonderer Art, der von den Solisten Geta Krupinski-Schmitt, Violoncello, Wolfgang Güttler, Kontrabaß, und Werner Genuit, Klavier, meisterhaft gestaltet wurde. Das vielfältige Programm umfaßte Werke von Michel Corrette, Luigi Boccherini, Ludwig van Beethoven und Franz Schubert bis Constantin Nottara, Camille Saint-Saëns und Manfred Theilen.

Die einzelnen Stücke waren durch das große Können der Musiker gestaltet und von sehr viel Beifall begleitet. Insgesamt wurde das Konzert durch



Der große Meister Prof. Wolfgang Güttler

Foto: priv.

die Musiker-Persönlichkeit von Wolfgang Güttler, dem großen Meister mit dem Kontrabaß, geprägt. Hier ist das Stück Z-DOR von Hespos, Kontrabaß alleine, besonders hervorzuheben.

Durch humorvoll gestaltete Zugaben wurde fröhlich auf das gesellige Beisammensein im Anschluß an das Konzert übergeleitet. Im Foyer, das durch eine interessante, gut gestaltete Ausstellung des Fachbereichs Architektur bereichert wurde, klang der Abend bei Wein und Butterbrezeln harmonisch aus.

Durch zusätzliche Spenden aus den Reihen der Mitglieder des LC Karlsruhe-Fächer wurde der Reinerlös des Konzertes noch aufgebessert, so daß Club-Präsident Fritz Nagel dem Leiter des Studentenwerkes, Hartmut Igney, einen Scheck über 6.000 DM überreichen konnte. Der Betrag soll über den Sozialfonds des Studentenwerkes in Not geratenen FH-Studenten zufließen.

G. Benoit

Ausstellung E. Hangarter

Prof. E. Hangarter feierte 1989 seinen 60. Geburtstag. Dies war der Anlaß für den Fachbereich Architektur, E. Hangarter, den „Städtebauer“, von einer ganz anderen Seite zu zeigen.



Unter dem Titel „Großform und Detail“ stellte Ekkehard Hangarter eine Auswahl seiner Zeichnungen, Aquarelle und Fotografien im Atelier des Fachbereiches aus. Von Luxor am Nil bis St. Georgen im Schwarzwald reichen die Stationen seiner Präsentation, von Landschaft bis Gerät die Spanne seiner Motive. Dabei entdeckt der Blick des Architekten mit sicherem Gespür die gestalterisch ansprechende Situation und hält diese mit Pinsel, Stift oder Kamera stimmungsvoll fest. Besonders beeindruckend, wenn das Bild der Kamera (Platz in der Toskana) durch Skizzen ergänzt und bereichert wird. Die ständige Frage des Architekten „Wie ist es gemacht?“ wird so mit dem Zeichenstift beantwortet. Die lohnende und motivierende Ausstellung zugleich machte Lust zum Zeichnen, regte an, Stift und Kamera einzupacken und dieser Lust „zu Hause und auf Reise“ nachzugehen.

E.A. Adrianowytch

IMPRESSUM

MAGAZIN
DER FACHHOCHSCHULE KARLSRUHE
Gründungsherausgeber: H.-D. Müller

Herausgeber:
Rektor der Fachhochschule Karlsruhe, Moltkestr.4, 7500 Karlsruhe 1

Schriftleitung:
Ute del Amo

Redaktion:
H.-D. Müller, Peter Schleuning (N), Dr. Hans Wagner (M), Dr. Ralph Werner (W), Ludwig Zimmermann (N).

Redaktionsbeirat:
Jochen Gaul (A), Winfried Pfefferle (BB), Dr. Dietmar Klausen (B), Eugen Eberlein (E), Dr. Wolfgang Fritz (F), Dr. Michael Friedrich (I), Dr. Eduard Herzenstiel (NW), Dr. M. Thiele (S), Dr. Joachim Neumann (V/K), Dr. Leo Bollheimer (W), Walter Heilig (Verein der Freunde), Willi Bürkle (Personalrat), Helmut Schrägle (Verwaltung).

Erscheint jährlich zweimal, jeweils am Semesterbeginn

Anzeigen:
Ute del Amo

Satz und Druck:
Badendruck GmbH, Karlsruhe

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Namentlich gezeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar, sondern die Meinung der Verfasser. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

journal

Prof. Kern Juror beim Deutschen Hochschul-Software-Preis

Professor Kern, Fachbereich Vermessung/Kartographie, wurde als einer von dreien aus dem Fachhochschulbereich in das 25köpfige Preisrichtergremium der Akademischen Software-Kooperation (ASK) berufen. Diese wurde begründet vom Bundesminister für Bildung und Wissenschaft und vom DFN-Verein (Deutsches Forschungs-Netz) Software-Kooperation (ASK). Eine Aufgabe der ASK ist Ausschreibung und Vergabe des Deutschen Hochschul-Software-Preises, erstmals geschehen Anfang Februar 1990 in Schloß Birlinghoven bei Bonn aus der Hand von Bundesbildungsminister Möllemann.

Eingereicht waren 219 Programme. Lediglich 14 Programm-Verfasser kamen von Fachhochschulen, alle übrigen von Universitäten. Schwerpunkte lagen bei der Informatik, den

Wirtschaftswissenschaften, der Physik und der Chemie, aber auch Programme aus den Rechtswissenschaften, Pädagogik, Psychologie und dem Toningenieurwesen waren zu begutachten. Die Programme wurden den Kategorien Tutorials, Simulationen und Hilfswerkzeuge zugeordnet. Es gab sogenannte K.O. Kriterien (Lauffähigkeit, Vollständigkeit, Zuverlässigkeit, Eignung für die Studentenausbildung) und mit Punkten bewertete Kriterien (Operationale Aspekte, fachliche/inhaltliche Aspekte, didaktische und interaktive Aspekte, curriculare Innovation).

Schon auf diesem Weg – später gibt es wieder ein Plakat – seien die Studenten und Professoren der Fachhochschule Karlsruhe angeregt, sich am nächsten Wettbewerb zu beteiligen.

J. N.

Wichtiger Termin:

Hochschulfeier 1990
am
4. Mai 1990
15.00 Uhr in der Aula

Treffen der Personalräte an den Fachhochschulen Baden-Württembergs mit dem Hauptpersonalrat

Das diesjährige Jahrestreffen fand am Donnerstag, dem 26. 10. 1989, an unserer Hochschule statt. Solche Treffen dienen dazu, aktuelle Themen, die alle Dienststellen betreffen, mit der Stufenvertretung (Hauptpersonalrat) beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst zu besprechen. Prorektor Prof. Dr. Neumann begrüßte die Teilnehmer und wünschte der Veranstaltung viel Erfolg.

Einige Punkte sollen hier kurz angesprochen werden.

Beurlaubung für Angestellte und Arbeiter

Derzeit gelten die Regelungen für Beamte, übertariflich auch für die Angestellten und Arbeiter. Das Gesetzgebungsverfahren des Bundes zur Neuregelung der Höchstdauer familien- und arbeitsmarktpolitischer Freistellungen ist noch nicht abgeschlossen.

Betriebsärztliche Betreuung

Die Betreuung wird in den meisten Dienststellen positiv angenommen. Lärmmessungen, Beleuchtungsmessungen am Arbeitsplatz und Sicher-

heitsbelehrungen sind von großem Nutzen. Auch von den Möglichkeiten, an Sehtests, Hörtests und Blutdruckmessungen teilzunehmen, wird rege Gebrauch gemacht.

EDV in den Verwaltungen

Bei der Einrichtung von Bildschirmarbeitsplätzen sowie bei der Anwendung von EDV wird auf die Einhaltung der EDV-Rahmenvereinbarung hingewiesen. Auf Mischstätigkeit ist zu achten. Es wird angesprochen, daß z.Zt. noch die Zulassungsverfahren über die EDV zu mehr Arbeit geführt haben, zumal diese Verfahren vorwiegend in der Urlaubszeit anfallen. Dies erfordert dann oftmals Überstunden. Hier wurde angeregt, möglichst zentrale Zulassungsverfahren für alle Fachhochschulen durchzuführen.

Personalsituation

Hier wurde die Differenz in der Bezahlung zwischen Beschäftigten der Industrie und des öffentlichen Dienstes bei gleicher Qualifikation angesprochen. Es ist für die Fachhochschulen immer schwerer, freie Stellen mit qualifizierten Kräften zu besetzen.

Besonders gravierend ist dies im Bereich des technischen Personals (Laboringenieure, Meister).

Ältere, eingearbeitete Mitarbeiter sind teilweise dadurch benachteiligt, daß höherwertige Stellen zweckgebunden sind (Außenstellen, Informationstechnik, usw.).

Ungleiche Vergütung bei gleicher Qualifikation und gleicher Tätigkeit war ein weiters brennendes Thema. Benötigte Stellen bzw. Stellenhebungen müssen in den HH-Voranschlägen immer wieder gefordert werden. Gemeinsame Anstrengungen von Dienststellenleiter und Personalräten sind notwendig, um hier eine Besserung zu erreichen.

Es konnte in diesem Bericht nur ein Teil der Tagesordnungspunkte angesprochen werden.

Die Bereichstreffen der Personalvertretungen mit dem Hauptpersonalrat sind gerade für Personalräte an kleineren Dienststellen, und dazu gehören die Fachhochschulen, für die Durchführung ihrer Aufgaben von großem Nutzen.

W. B.

PERSONALIEN

20 Jahre Lehrauftrag



Ing.(grad.) Gerhard Schief, 20 Jahre Lehrauftrag am Fachbereich Baubetrieb

Foto: priv.

Herr Ing.(grad.) Gerhard Schief ist seit 20 Jahren am Fachbereich Baubetrieb der FH Karlsruhe tätig; er wurde kurz nach der Gründung des Fachbereichs als Lehrbeauftragter berufen.

Gerhard Schief war und ist ausgewiesen als hervorragender Fachmann auf dem Gebiet der Fertigungsplanung in Bauunternehmen und insbesondere des Schalungseinsatzes und der Schalungsvorbereitung. Seine Erfahrungen auf diesen Gebieten und seine pädagogischen Fähigkeiten waren dem Fachbereich und seinen Studenten in den zurückliegenden beiden Jahrzehnten von großem Nutzen.

Gerhard Schief hat sich jedoch weit über die ihm übertragenen Lehraufgaben hinaus für den Fachbereich und seine Studenten engagiert. Dies zeigt sich insbesondere

- in der Übernahme der Aufgabe, die Schalungsausstellung am Fachbereich zwei Jahrzehnte lang zu betreuen und durch ständigen Kontakt zu den einschlägigen Firmen für ihre regelmäßige Aktualisierung zu sorgen;
- in seiner Bereitschaft, die Studenten durch studienbegleitende Übungsaufgaben – sie bedeuten für den Betreuenden hohen (unvergüteten) Aufwand! – auf die in der Praxis anstehenden Aufgaben vorzubereiten;

- in der Betreuung von inzwischen mehr als 100 Diplomarbeiten, einer Aufgabe, die über die übliche Tätigkeit eines Lehrbeauftragten weit hinausgeht;
- in seinem Engagement für die Praxissemester-Studenten, die in dem Unternehmen, dessen Büro für Arbeitsvorbereitung Gerhard Schief leitet, regelmäßig beschäftigt werden, nicht zuletzt auch von Praktikanten von ausländischen Partnerhochschulen, für deren fachliche Weiterbildung sich Gerhard Schief trotz sprachlicher Probleme und nicht unerheblicher Unterschiede im Kenntnis- und Erfahrungsstand in hervorragender Weise eingesetzt hat.

Neben diesen nebenberuflichen Hochschultätigkeiten war und ist Gerhard Schief im Rahmen seiner hauptberuflichen Tätigkeit 25 Jahre lang Leiter der Lehrlingsausbildung in der Bauunternehmung Weisenburger, Rastatt, und hat sich dort um den Baufacharbeiternachwuchs außerordentliche Verdienste erworben.

Aber auch im privaten Bereich ist Gerhard Schief sozial engagiert und aktiv. So ist er seit dem Jahr 1972 Kirchengemeinderat und Kirchenältester der Thomas-Pfarrrei in seinem Wohnort Rastatt.

H.-Th. Schmidt



Berufswahl Bahn: Tel. (07 21) 134 - 50 04

Kundengerechte Lösungen mit umweltfreundlichen, energiesparenden Technologien, das ist die neue Bahn. Eine Herausforderung für alle, die etwas bewegen wollen. Denn die Anforderungen von Wirtschaft und Gesellschaft steigen ständig.

Unser Dienstleistungsunternehmen sucht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Ideen und Engagement vielfältige Aufgaben anpacken:

INGENIEURE

der Fachrichtungen Bauwesen, Elektro- und Energietechnik, Maschinenbau, Nachrichtentechnik und Architektur.

Wenn Sie den Fachhochschulabschluß haben, rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern über Ihre Perspektiven.

Wählen Sie die Bahn.

Sicher in die Zukunft.

**Deutsche
Bundesbahn**



PERSONALIEN

Honorarprofessor Bosse 80 Jahre

Am 2. Oktober 1989 vollendete Honorarprofessor Heinz Bosse sein 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß ehrten ihn Fachhochschule und Fachbereich V/K mit einem Festkolloquium am 5. Oktober 1989 im großen Hörsaal Bauwesen.

Rektor Prof. Müller, Fachbereichsleiter Prof. Hanauer, Prof. Neumann als Vorsitzender des Ortsvereins Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Kartographie und Prof. Freitag, FU Berlin, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Kartographie, würdigten Heinz Bosses Verdienste um die Kartographie in der Lehre und in der wissenschaftlichen Fachgesellschaft, wünschten dem körperlich und geistig rüstigen Jubilar Gesundheit und Frische auch weiterhin und dankten seiner Gattin für ihre Verdienste um ihn.

Im Mittelpunkt des Kolloquiums stand der Festvortrag des Verlegers Stephan Perthes, in der siebten Generation Inhaber des traditionsreichen, 1952 nach Darmstadt übergesiedelten Justus-Perthes-Verlages, ehemals Gotha. Perthes beleuchtete Werdegang und Leistungen Heinz Bosses, anlässlich seines 70. Geburtstages in einem Lob- und Preiswort in den Kartographischen Nachrichten mit der Losung bedacht: „Mit Fug und Recht, ein Leben für die Kartographie“.

Bosse wurde in Siebleben bei Gotha geboren und erfuhr seine Ausbildung bei Justus Perthes von 1925-1932. Sein Lehrer war der große Hermann Haack, der über ein halbes Jahrhundert die geographisch-kartographische Verlagsarbeit leitete. 1932 ging Bosse nach Berlin an das Reichsamt für Landesaufnahme, wo er sein Ingenieurstudium absolvierte und zum Leiter der Druckerei avancierte. 1942 wurde er eingezogen, war Referent im Heereswaffenamt und Leiter der Kartographie bei verschiedenen Kriegskarten- und Vermessungsämtern. Ab 1946 sehen wir ihn als technischen Leiter beim Landesvermessungsamt Nordrhein-Westfalen, 1951 kam er nach Karlsruhe zur Außenstelle des Landesvermessungsamtes Baden-Württemberg. 1973 ging er hier als Oberregierungsvermessungsrat in den Ruhestand. In diesen 22 Jahren wurde unter seiner Leitung die Herstellung der Katasterplankarte 1:5000 für Baden abgeschlossen und wurden zahlreiche Blätter der Deutschen



Der Jubilar lauscht ergriffen der Laudatio von Fachbereichsleiter Prof. Hanauer. (v.l.n.r.): Frau Bosse, Prof. Bosse, Verleger Perthes, Prof. Dr. Neumann, Rektor Müller
Foto: priv

Grundkarte 1:5000 im Landesteil Baden hergestellt.

Im Laufe seines beruflichen Werdeganges wurde Bosse zu einem bedeutenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der praktischen Kartographie. Er schrieb die beiden Bände der Kartentechnik, I: Zeichenverfahren und II: Vervielfältigungsverfahren, 1951 in erster Auflage bei Perthes in Gotha, 1959 auf Russisch im Geodäsieverlag in Moskau erschienen. Bosses Kartentechnik waren die ersten Bücher ihrer

Art. Wegen des schnellen Fortschrittes im graphischen Gewerbe sind sie heute veraltet, aber neue sind an ihre Stelle nicht getreten. Als Herausgeber der Tagungsbände der „Niederdoller Arbeitskurse“ von 1957-1967 hat er das Wissen der Zeit zu Teilbereichen der Kartographie zusammenfassen lassen können. Zum 19. Deutschen Kartographentag in Wien 1970 besorgte er den Prachtband „Deutsche Kartographie der Gegenwart in der Bundesrepublik Deutschland“. In zahlreichen kleineren Beiträgen, meist in den Kartographischen Nachrichten, behandelte er schließlich Themen der praktischen Kartographie. Schon in seiner Zeit beim Reichsamt für Landesaufnahme lehrte er Kartenvervielfältigungstechnik an der Kartentechnischen Fachschule des Reichsamtes. Von 1952 bis zum Wintersemester 1984/85 stellte er sich dem Badischen Staatstechnikum Karlsruhe für die kartographische und reproduktionstechnische Ausbildung der Vermessungsingenieure als Lehrbeauftragter zur Verfügung.

Mit Rat und Tat half er bei der Begründung des Studienganges Kartographie 1979. Die Fachhochschule dankte ihm für seine über dreißigjährige Hingabe mit der Ernennung zum Honorarprofessor 1979.

In der Deutschen Gesellschaft für Kartographie hatte er jahrzehntelang wichtige Ämter inne: von 1952 bis 1967 Leiter des Arbeitskreises für Praktische Kartographie, 1956 bis 1967 Vizepräsident der Gesellschaft, 1967 bis 1979 Präsident. Die Gesellschaft ehrte ihn mit der eigens für ihn geschaffenen Ehrenpräsidentschaft auf Lebenszeit.

J. N.

25jähriges Dienstjubiläum

10. 11. 1989

Prof. Dr. Herzenstiel, Eduard – NW –

Eingetreten

1. 10. 1989

Fissler, Monika, Techn. Zeichnerin – N –

Nagel, Elke, Verwaltungsangestellte – W –

Nguyen, Ngoc Khai, Systemprogrammierer – RZ –

Pollak, Franz, Dipl.-Ing.(FH) – BB –

15. 11. 1989

Prichystal, Brigitta, Dipl.-Verw. Wirt (FH) – VW –

1. 12. 1989

Breithuth, Sabine, Dipl.-Ing.(FH) – W –

Harlacher, Claus Dieter, Dipl.-Verw. Wirt (FH) – VW –

Kattermann, Jürgen, Dipl.-Ing.(FH) – V/K –

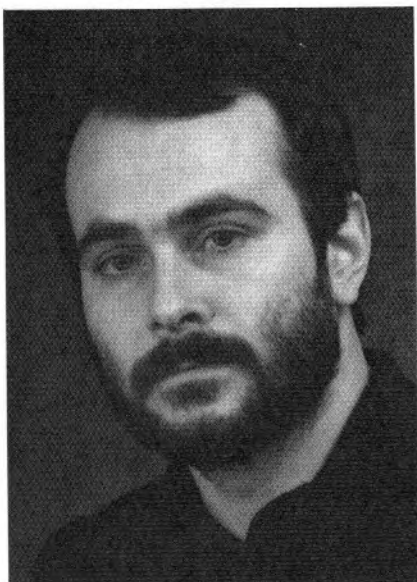
15. 1. 1990

Brunner, Johannes, Technischer Angestellter – RZ –

PERSONALIEN

berufungen

Professor Dr.-Ing. Rudolf Eger



Professor Dr.-Ing. Rudolf Eger wurde am 1. September 1989 in den Fachbereich Bauingenieurwesen für das Fachgebiet Verkehrswesen (Straßenentwurf und Straßenbau) berufen.

1954 in Wiesbaden geboren, studierte Rudolf Eger nach dem Abitur ab 1972 an der Technischen Hochschule Darmstadt Bauingenieurwesen mit der Vertiefungsrichtung Wasser und Verkehr. Nach dem Abschluß des Studiums im Jahr 1978 trat er in die Ingenieursozietät B.G.S. in Frankfurt ein als Projektingenieur für Verkehrsplanungen. Er bearbeitete Generalverkehrspläne und Verkehrsuntersuchungen.

1982 nahm er die Gelegenheit wahr, als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Professor Dr. Retzko am Institut für Verkehrswesen der TH Darmstadt tätig zu werden. Dort promovierte er 1985

über die Problematik gemeinsamer Verkehrsflächen für Fußgänger und Radfahrer.

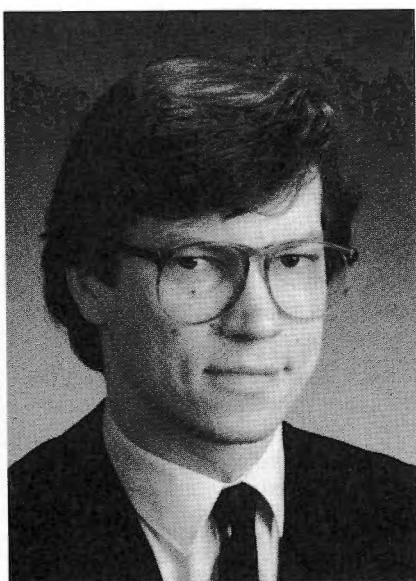
Ab 1986 arbeitete er wieder in Frankfurt, diesmal beim Architekturbüro J.S.K. Dort übernahm er die Projektleitung für die neue Tiefgarage am Flughafen Frankfurt mit 3000 Stellplätzen und für die Verkehrsführung des Terminal Ost. Sein Wissen floß in die Planung bei weiteren internationalen Flughäfen ein, beispielsweise im Rahmen des Masterplan für Macao/China.

Bereits 1987 hat Dr. Eger einen Lehrauftrag für Verkehrsplanung und Straßenentwurf an der Universität Siegen wahrgenommen. Sein beruflicher Wechsel an die Fachhochschule Karlsruhe ist daher eine konsequente Fortsetzung seines Interesses für Lehre und anwendungsbezogene Forschung, die er zusammen mit seinem Fachkollegen Prof. Dr. Dunker durchführt.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen heißt seinen neuen Kollegen herzlich willkommen und ist sich gewiß, mit ihm nicht nur eine äußerliche Verjüngung gewonnen zu haben.

P. Brunner

Professor Dipl.-Inform. Klaus Gremminger



Professor Klaus Gremminger wurde zum 1. September 1989 in den Fachbereich Informatik für das Lehrgebiet „Datenbanken und Datenorganisation“ berufen.

1958 in Buchen (Neckar-Odenwald-Kreis) geboren, studierte Klaus Grem-

minger nach dem Abitur an der Universität Karlsruhe Informatik. Während seines Studiums beschäftigte er sich vornehmlich mit dem Aufbau und dem Einsatz von Informations- und Dialogsystemen. Für seine Diplomarbeit wählte er ein Thema aus dem Bereich der generativen Computergraphik.

Nach dem Abschluß seines Studiums als Diplom-Informatiker trat Klaus Gremminger Anfang 1983 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in das Institut der Datenverarbeitung in der Technik des Kernforschungszentrums Karlsruhe ein. Bis Ende 1985 entstanden Arbeiten auf dem Gebiet der Prozeß-Informationssysteme mit graphischer Bediener-Schnittstelle. Die nächsten beiden Jahre widmete er sich als Fachbereichsleiter für CAD dem Technologie-Transfer für kleine und mittlere Unternehmen im CAD/CAM-Labor der Projektträgerschaft Fertigungstechnik des BMFT. Die Schwerpunkte während dieser Tätigkeit bildeten der Einsatz von Datenbank-Technologie für die Realisierung technischer Infor-

mationssysteme in verteilten CIM-Umgebungen. Zu diesen Fragestellungen führte er regelmäßig Seminare für die mittelständische Industrie durch. Bis zu seiner Berufung durch die Fachhochschule Karlsruhe leitete er verantwortlich die Software-Entwicklung für ein verteiltes und heterogenes Automatisierungssystem zur Steuerung eines 22,5 m langen Manipulators mit sechs Gelenken.

Von seinem beruflichen Wechsel an die Fachhochschule Karlsruhe erwartet Professor Klaus Gremminger auch die Möglichkeit an anwendungsbezogener Forschung und industriellen Projekten, um so den jeweils aktuellen Stand der Datenbank-Technologie seinen Studierenden praxisnah vermitteln zu können.

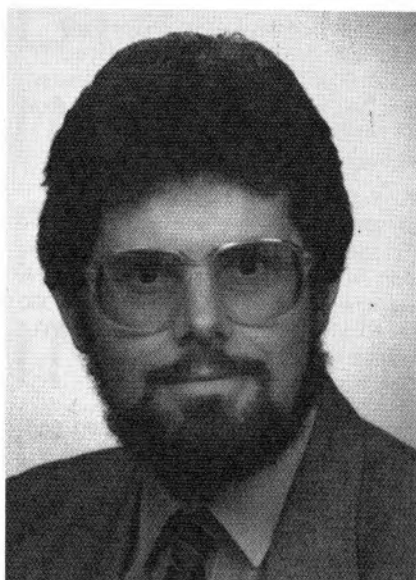
Professor Klaus Gremminger ist verheiratet und hat zwei Kinder.

D. Exner

PERSONALIEN

berufungen

Professor Dr.-Ing. Berthold Pfeiffer



Professor Dr.-Ing. Berthold Pfeiffer wurde zum Wintersemester 1989/90 in den Fachbereich Vermessungswesen und Kartographie (Studiengang Vermessungswesen) als Nachfolger von Prof. Dr. Döhler für die Lehrgebiete Photogrammetrie, Fernerkundung und Digitale Bildverarbeitung berufen.

1950 in Nöggenschwil (Kreis Waldshut) geboren, erlernte er nach dem Besuch der Realschule in Tiengen 1967 den Beruf des Vermessungstechnikers. Im Anschluß daran studierte er von 1970 bis 1973 an der Fachhochschule Karlsruhe Vermessungswesen.

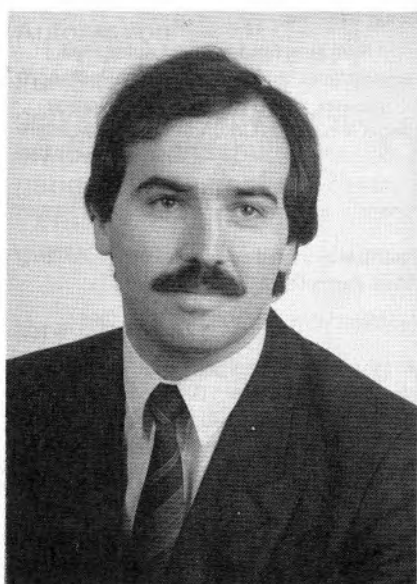
Nach dem Ingenieurexamen arbeitete er zunächst in einem Planungsbüro, um ab 1974 das Studium der Geodäsie an der Universität Karlsruhe zu beginnen. Während des Studiums verlagerte sich sein Interesse mehr und mehr auf das Gebiet der Photogrammetrie, so daß sich nach dem Examen eine

Tätigkeit als wissenschaftlicher Angestellter beim Institut für Photogrammetrie und Topographie an der Universität Karlsruhe anschloß, welche bis 1986 andauerte. In diesen Zeitraum fielen auch seine Promotionsstudien, die 1983 abgeschlossen wurden. 1986 wechselte er zu einer Forschungseinrichtung des Bundes nach Frankfurt, zum Institut für angewandte Geodäsie (IfaG). Die Schwerpunkte seiner Forschungen lagen in den Bereichen Digitale Bildverarbeitung, Fernerkundung sowie Programmierung elektronischer Bildverarbeitungsanlagen.

Professor Dr. Pfeiffer ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Die Kollegen des Fachbereichs V/K freuen sich auf die Zusammenarbeit mit ihrem ehemaligen Studenten, heißen ihn recht herzlich willkommen und wünschen ihm Freude und Erfolg in Lehre und Forschung. R. Hanauer

Professor Dr. rer. nat. Karl-Heinz Meisel



Professor Dr. rer. nat. Karl-Heinz Meisel wurde zum 1. 10. 1989 in den Fachbereich Informatik für das Fachgebiet „Rechnergestützte Automatisierung“ berufen.

1951 in Heidelberg geboren, studierte Karl-Heinz Meisel nach dem Abitur an

der Universität Karlsruhe von 1970 bis 1975 Informatik mit dem Abschluß zum Diplominformatiker. Neben der allgemeinen Informatik und der Prozeßinformatik beschäftigte er sich schwerpunktmäßig mit Textsystemen. Ein Textsystem, das Code für kommerzielle Fotosetzmaschinen lieferte, war so auch Inhalt seiner Diplomarbeit.

Von 1975 bis 1986 war er zunächst wissenschaftlicher Mitarbeiter und später Gruppenleiter am Fraunhofer Institut für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) in Karlsruhe. Im Rahmen seiner dortigen Tätigkeit arbeitete er an Forschungs- und Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet der Automatisierung. Sein besonderer Schwerpunkt waren Steuerungen für Industrieroboter. Auf diesem Themenbereich promovierte er schließlich auch an der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes.

Seit 1986 bis zu seiner Berufung war er bei der Firma Harms-und-Wende tätig.

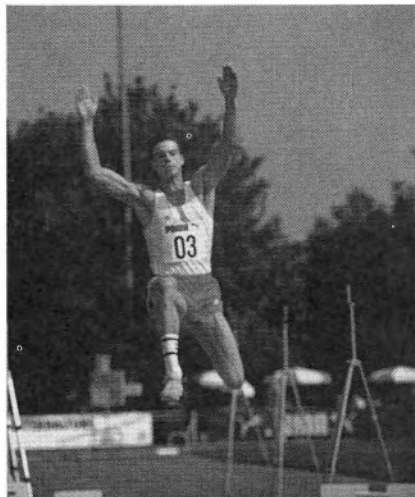
Von der Niederlassung Karlsruhe aus war er für die Softwareentwicklung für Harms-und-Wende-Produkte (SPS-Steuerungen, Robotersteuerungen und Schweißsteuerungen) verantwortlich. Unter seiner Leitung wurden dort auch große Engineering-Projekte mit umfangreichen Softwareanpassungen z.B. für die Automobilindustrie und die Luftfahrtindustrie realisiert.

Professor Dr. Meisel wohnt in der Nähe von Karlsruhe, ist verheiratet und hat zwei Kinder. In seiner Freizeit betreibt er seit seiner Jugend, aber auch noch heute, verschiedene Sportarten. So ist er u.a. aktives Mitglied einer Tischtennismannschaft in seinem Sportverein.

Der Fachbereich Informatik begrüßt seinen neuen Kollegen und geht davon aus, auf dem Gebiet der Automatisierung, einem Gebiet, das auch innerhalb der Informatik eine immer größere Rolle spielt, einen kompetenten Kollegen gewonnen zu haben, der ein fundiertes Informatikwissen mit Praxiserfahrung verbindet. D. Exner

sport

Deutscher Hochschulmeister im Zehnkampf: Peter Neumaier



Peter Neumaier

Foto: priv.

Die im Juli 1989 erstmals ausgetragenen deutschen Hochschulmeisterschaften im Zehnkampf gewann mit 7356 Punkten Peter Neumaier vom Fachbereich Nachrichtentechnik. Wie hoch diese Punktzahl ist, wird erst deutlich, wenn man weiß, daß die besten deutschen Zehnkämpfer um die 8300 Punkte erreichen. Eine solche Leistung ist natürlich nicht kurzfristig zu erreichen, und deshalb verwundert es auch nicht, daß Peter Neumaier schon mit 12 Jahren mit der Leichtathletik begann und 1985 Deutscher Jugendmeister im Stabhochsprung wurde. Im gleichen Jahr wechselte er dann zum Zehnkampf, weil er sich da im Training mehr Abwechslung versprach. Und Training heißt bei ihm sechsmal 2,5 Stunden in der Woche: im Winter mehr Kraft und Kondition, im Sommer die technischen Disziplinen. Daß dieser Trainingsumfang während der Klausurzeit nicht aufrechtzuerhalten ist, wird wohl jeder Fachhochschulstudent verstehen. Und diese Zeit fehlt natürlich während der Saison.

Ganz zufrieden ist er deshalb auch nicht mit seinem Abschneiden bei den Hochschulmeisterschaften. 7600 Punkte waren die vom Verband festgelegte Norm für die im August gleichen Jahres stattfindende Universiade in Duisburg. Daß dies im

Bereich des Möglichen war, zeigt sein bisher bestes Ergebnis mit 7510 Punkten. Durch Terminschwierigkeiten hatte er eine Woche zuvor an den baden-württembergischen Meisterschaften teilgenommen und auch gewonnen, der Abstand zu den Hochschulmeisterschaften war aber sicherlich zu gering. So blieb er vor allem im Hochsprung und im Stabhochsprung deutlich unter seinen Bestleistungen von 2,06 und 5,00 Metern.

Trotzdem ein tolle Leistung, und wir werden sicherlich noch einiges hören von Peter Neumaier, denn sein Ziel, so erklärt er, wären 8000 Punkte, und das ohne Anabolika. Die Einnahme dieser Präparate würden 400 – 500 Punkte ausmachen, weil man sich schneller regenerieren könnte.

Für Peter Neumaier stellt der Sport eine persönliche Herausforderung dar, und von Geldgier kann er sicherlich nicht getrieben sein. Nur eine Unkostenpauschale erhält er als Aufwandsentschädigung für die 30.000 bis 40.000 Kilometer im Jahr, die er für die Wettkämpfe mit dem Auto durch die Gegend fährt.

Ganz schön viele Opfer für den Sport, und wir wünschen ihm schon deshalb, daß er seine Ziele erreichen wird.

Günther Klee (WI 4)

Halbmarathon der FH Karlsruhe im WS 1989/90

Am 18. 11. 1989 wurde der 4. Internationale Halbmarathon der FH Karlsruhe durchgeführt. Die Strecke führte wiederum durch den Oberwald, Start und Ziel der Veranstaltung war beim Postsportverein.

Dieser jüngste 21-km-Lauf der FH erbrachte gleich in zweierlei Hinsicht das bisher beste Gesamtergebnis: Zum einen war dieser Lauf bei sieben Läufern mit einer Endzeit unter 1:20 Std. hervorragend besetzt, zum anderen konnte mit 26 Startern eine Rekordbeteiligung verzeichnet werden. Dabei sorgten neue Gesichter für neuen Schwung, und erfreulicherweise gingen

auch wieder zwei Frauen an den Start. Bei günstigen äußeren Bedingungen sorgte ein inzwischen eingespieltes Team, unterstützt durch mehrere freiwillige Helfer, für einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung.

Einen souveränen Sieg erlief sich der UNI-Student Markus Ricke, der bei seinem ersten Start mit 1:17:06 Std. auch gleich einen neuen Streckenrekord aufstellte. Den zweiten Platz belegte Detlef Blaschke (Gast), der mit 1:18:37 Std. gerade drei Sekunden vor dem letztmaligen Sieger Günther Klee (WI) ins Ziel kam. Schnellste Frau war mit einer Zeit von 1:29:54 Std.

Ruth Schlager, die einzige Vertreterin der PH.

Ein echtes Novum war der Start einer aus (annähernd) 21 Läufern gebildeten Staffel des AstAs der FH Karlsruhe. Anlaß hierzu war eine Wette zwischen Günther Klee und dem AstA. Hier war Günther erfolgreich, indem er die Staffel um rund eine Minute hinter sich ließ.

Zum Ausklang fanden sich Läufer, Helfer und Betreuer im Vereinsheim des Postsportvereins ein, wo im Rahmen einer kleinen Siegerehrung die Urkunden verteilt wurden.

Christian Lurk (WI 8)

Wahlen

Senat

Professoren

Amtszeit: 1. 3. 1990 – 29. 2. 1992

Imbery, Werner	V/K
Herbstreith, Heinrich	I
Dr. Voß, Helmut	M
Tress, Jürgen	WI
Dr. Fritz, Wolfgang	F
Dr. Walch, Fritz	A

Sonstige Mitarbeiter

Amtszeit: 1. 3. 1990 – 29. 2. 1992

Manz, Walter	M
Vaas, Eberhard	F

Studenten

Amtszeit: 1. 3. 1990 – 28. 2. 1991

Zeh, Regine	BB
Roser, Petra	V

Erweiterter Senat

Dr. Werner, Ralph	WI
Dr. Heidt, Manfred	BB
Dr. Wanner, Eckhardt	W
Dr. Grimm, Hubert	S
Muth, Wilfried	B

Stumpf, Helga	S
Welke, Ingrid	E

Kraft, Wolfgang	BB
Sick, Marianne	N
Klee, Günter	WI

Fachbereichsräte

Stud. Vertreter

Amtszeit vom 1. 3. 1990 – 28. 2. 1991

A: Merz, P.; Ernstberger, Silvia; **B:** Pascher, Horst; Scherer, Patric; **BB:** Noller, Deborah; Schmitt, Thomas; **E:** Jürgensen, Leif; Ivanovic, Robert; **F:** Schneider, Dierk; Schmidt, Tobias; **I:** Woita, Jürgen; Wilhelm, Peter; **M:** Kiefer, Olaf; Heitz, Markus; **N:** Burger, Birgit; Engel, Lorenz; **V/K:** Roser, Petra; Finkbohner, Sascha; **WI:** Röder, Monika; Ackenheil, Ines; **W:** Niesen, Brigitte; Schulze, Reimar.

Kurzbezeichnungen

A	Architektur
B	Bauingenieurwesen

BB	Baubetrieb
E	Elektr. Energietechnik
F	Feinwerktechnik
I	Informatik

M	Maschinenbau
N	Nachrichtentechnik
NW	Naturwissenschaften
S	Sozialwissenschaften

V/K	Vermessungswesen und Kartographie
WI	Wirtschaftsinformatik
W	Wirtschaftsingenieurwesen

Die Deutsche Bundespost.
Viele Möglichkeiten
für gute Leute.



Angebot
zu einem Aufstieg in einem
krisenfesten, erfolgreichen
Unternehmen.

DIPLOM- INGENIEURE UND DIPLOM- INGENIEURINNEN DER FACHHOCHSCHULEN

Ihre Fachrichtung

Für Einstellungen in die Beamtenlaufbahn des gehobenen **fernmeldetechnischen** Dienstes der Deutschen Bundespost suchen wir Fachhochschul-Absolventen der Studiengänge **Nachrichtentechnik**, Elektrische Energietechnik sowie Feinwerktechnik mit der Vertiefungsrichtung „Laborentwicklung-Kybernetik-Automation“.

Für Einstellungen in die Beamtenlaufbahn des gehobenen **posttechnischen** Dienstes suchen wir Fachhochschul-Absolventen der Studiengänge **Maschinenbau**, Feinwerktechnik (beide Vertiefungsrichtungen) und Elektrische Energietechnik.

Ihre Chance

Als größter Arbeitgeber der Bundesrepublik ist die Deutsche Bundespost heute in eine Größenordnung hineingewachsen, die hohe Anforderungen an das Management und an das technische Niveau stellt.

Diplom-Ingenieure im gehobenen **fernmeldetechnischen** Dienst erledigen Aufgaben in der Vermittlungstechnik, Linientechnik, Übertragungstechnik, Funktechnik und Datenübertragungstechnik als Meßingenieure, Kundenberater, Arbeitsorganisatoren ebenso wie als Dienststellen- oder Abteilungsleiter.

Diplom-Ingenieure im gehobenen **posttechnischen** Dienst arbeiten in der Haustechnik, Betriebstechnik, Fahrzeugtechnik oder in der Datenverarbeitung als Sachbearbeiter, Dienststellen- oder Abteilungsleiter. Sie sind dabei verantwortlich für Briefverteilanlagen, Förder- und Verteileinrichtungen des Paketdienstes, Buchungsautomaten, Datenverarbeitungsanlagen, technische Gebäudeausrüstungen sowie für Straßen- und Schienenfahrzeuge. Dabei sollen sie keineswegs nur „Techniker“ sein, sondern müssen ebenso gut in der Verwaltungspraxis bestehen und als Führungskraft in der Lage sein, Menschen anzuleiten und einzusetzen.

Ihre Bewerbung

Falls Sie noch ein bißchen mehr wissen möchten über die Einstellungsbedingungen, die Möglichkeiten der fachlichen Weiterbildung usw.

Rufen Sie einfach bei der Oberpostdirektion Karlsruhe an, Telefon (07 21) 132-35 06. Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte an die Oberpostdirektion Karlsruhe Referat 35, Postfach 7000, 7500 Karlsruhe 1.

IHRE POST.

Achtung 25jährige!

Entscheidung



Mit dem vollendeten 25. Lebensjahr müssen Sie Mitglied einer Krankenkasse werden, weil Ihre Familienversicherung zu diesem Zeitpunkt endet. Nur wenn Sie Grundwehr- oder Zivildienst geleistet haben, verschiebt sich die Frist entsprechend. Zur Immatrikulation oder Rückmeldung zum neuen Semester verlangt die Hochschule die Mitgliedsbescheinigung Ihrer Krankenkasse. Sie können frei wählen. Als Student einer technischen Fachrichtung fällt die Entscheidung leicht. Die Techniker Krankenkasse ist als berufsspezifische Krankenkasse auf Angehörige technischer Berufe und deren Berufsnachwuchs spezialisiert. Mit über 3 Millionen Versicherten ist sie die drittgrößte gesetzliche Krankenkasse in der Bundesrepublik Deutschland. Studenten, die eine technische Fachrichtung

studieren, gehören von Anfang an in die richtige Krankenkasse. Näheres erfahren Sie in der Broschüre „TK-Details – Krankenversicherung für Studenten“ und im aktuellen „TK-Unitimer“. Besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern. Mo – Mi 9 – 15 Uhr, Do 9 – 17 Uhr, Fr 9 – 13 Uhr.

7500 Karlsruhe 1, Waldstraße 67
(Ecke Karlstraße)
Tel. u. ☎ (07 21) 17 06-0

7500 Karlsruhe, Moltkestraße,
im AStA-Büro der FH, jeden
Dienstag von 12.00–13.00 Uhr
7500 Karlsruhe, Kaiserstraße,
im AStA-Büro der TU, jeden
Donnerstag von 12.00–13.00 Uhr

TK – konstruktiv und sicher

Techniker Krankenkasse 